

**BERICHT**

**Stabsstelle**

Qualität in Studium und Lehre

Bochum · 06.01.2021

# Entwicklungsbericht für den Bereich Studium und Lehre der Hochschule für Gesundheit

Berichtszeitraum: Sommersemester 2018 bis  
Wintersemester 2019/20 + Digitale Lehre im  
Sommersemester 2020

# Autoren

## **Präsidium**

Bereich Studium und Lehre

Prof. Dr. Sven Dieterich  
Vizepräsident Studium und Lehre

## **Stabsstelle**

Qualität in Studium und Lehre

Rüdiger Hoßfeld M.Sc.

Mirko Felchner M.A.

## **DAG · Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften**

Dekanat

Prof. Dr. Sascha Sommer  
Dekan

## **DoCH · Department of Community Health**

Dekanat

Prof. Dr. Michael Wessels  
Dekan

Prof.in Dr.in Gudrun Faller  
Prodekanin

## **DPW · Department für Pflegewissenschaft**

Dekanat

Prof. Dr. Markus Zimmermann  
Dekan

Prof.in Dr.in Daniela Holle  
Prodekanin

# Inhalt

<b>1 Qualität im Bereich Studium und Lehre an der hsg Bochum</b>	<b>5</b>
<b>2 Evaluationsergebnisse im Zeitraum vom SoSe 2018 bis WiSe 2019/20</b>	<b>7</b>
2.1 Merkmale und Voraussetzungen der Studierendenschaft	7
2.2 Lehrqualität	10
2.3 Studienerfolg	15
2.3.1 Erfolgreicher Studienabschluss	16
2.3.2 Gründe des Studienabbruchs	21
2.3.3 Verbleib nach dem Studium	23
<b>3 Evaluationsergebnisse zur digitalen Lehre im SoSe 2020</b>	<b>29</b>
3.1 Home-Learning/Home-Teaching	30
3.2 Digitale Lehre	34
3.3 Weiterentwicklung digitaler Lehre	38
<b>4 Handlungsimplikationen für den Bereich Studium und Lehre</b>	<b>40</b>
4.1 Handlungsimplikationen auf zentraler Ebene	40
4.2 Handlungsimplikationen auf dezentraler Ebene	43
4.2.1 Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften	43
4.2.2 Department of Community Health	44
4.2.3 Department für Pflegewissenschaft	48
<b>5 Anhang</b>	<b>50</b>
5.1 Abbildungsverzeichnis	50
5.2 Tabellenverzeichnis	51

## Abkürzungsverzeichnis

BA	Bachelor of Arts
BSc	Bachelor of Science
BiG	Bildung im Gesundheitswesen
DAG	Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften
DoCH	Department of Community Health
DPW	Department für Pflegewissenschaft
EbHC	Evidence-based Health Care
EpH	Evidenzbasierung pflegerischen Handelns
EvaO	Evaluationsordnung der hsg für den Bereich Studium und Lehre
GuD	Gesundheit und Diversity
GuDi	Gesundheitsdaten und Digitalisierung
GunDA (TZ)	Gesundheit und Diversity in der Arbeit (Teilzeit)
GunDA (VZ)	Gesundheit und Diversity in der Arbeit (Vollzeit)
GuS	Gesundheit und Sozialraum
HG NRW	Hochschulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen
hsg Bochum	Hochschule für Gesundheit
ISTAT	Institut für angewandte Statistik
KOAB	Kooperationsprojekt Absolventenstudien
MA	Master of Arts
MSc	Master of Science
MW	Mittelwert (arithmetisches Mittel)
SoSe	Sommersemester
Stabsstelle QSL	Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre
VAMOS	Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen der Modellstudiengänge in NRW
WiSe	Wintersemester

# 1 Qualität im Bereich Studium und Lehre an der hsg Bochum

Die kontinuierliche Sicherung und -weiterentwicklung der Qualität im Bereich von Studium und Lehre ist eine wesentliche Zielsetzung der Hochschule für Gesundheit (hsg Bochum). Die erforderliche empirische Datengrundlage zur Überprüfung, Sicherung und Verbesserung der Qualität der Studienangebote, der Studienbedingungen sowie des Studienerfolgs, wird hierbei maßgeblich durch interne Evaluationsverfahren geschaffen. Die hsg Bochum regelt diesbezüglich, gemäß dem Hochschulgesetz NRW (HG NRW, § 3, § 7 Abs. 2 und 3 sowie § 8 Abs. 5), in ihrer [Evaluationsordnung](#) (EvaO) die Verfahrensweisen und Instrumente mit denen der Bereich Studium und Lehre kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt wird. Gemäß der im Januar 2020 aktualisierten EvaO (§ 13 Abs. 1 und 3) kommt die hsg Bochum hierbei ihrer Verpflichtung zur regelmäßigen Publikation der Evaluationsergebnisse (§ 7 Abs. 2 des HG NRW), im Sinne der Rechenschaftslegung gegenüber Mitgliedern und Angehörigen der Hochschule sowie gegenüber Staat und Gesellschaft, mit einem Entwicklungsbericht Studium und Lehre nach. In zweijährigem Turnus werden mit diesem Bericht zentrale Evaluationsergebnisse für jedes Department sowie aus den Ergebnissen abgeleitete Handlungsimplicationen für den Bereich Studium und Lehre veröffentlicht.

Der vorliegende Entwicklungsbericht enthält zu diesem Zweck einen Überblick über die Gesamtergebnisse der Evaluationsverfahren für den zurückliegenden zweijährigen Berichtszeitraum von Sommersemester 2018 bis Wintersemester 2019/20. Hierbei werden die Ergebnisse der durchgeführten Evaluationen für diesen Gesamtzeitraum zusammengefasst auf der Ebene von Departments und Studiengängen berichtet. Der Bericht nimmt somit eine ergänzende Perspektive zu den hochschulinternen Berichtsformen ein, die in ihrem jeweiligen Kontext Anlass und Grundlage für spezifische Weiterentwicklungen in der Lehre darstellen. Systematisch verankert sind zum einen die routinemäßige Übermittlung von Ergebnissen der einzelnen Lehrevaluationen und Studierendenbefragungen an die betreffenden Lehrenden, Modulverantwortlichen, Studiengangleitungen bzw. Dekan\*innen während des laufenden Semesters, sowie zum anderen die semesterweise erstellten departmentspezifischen Datenreporte der Modulevaluation. Diese Datenreporte dienen darüber hinaus als Grundlage der mit der neuen EvaO eingeführten jährlichen Evaluationsgespräche (§ 14 Abs. 3) zwischen den Departments und dem Vizepräsidium Studium und Lehre, die der Weiterentwicklung der Qualität im Bereich Studium und Lehre dienen und bei denen ein Austausch über qualitätsrelevante Fragestellungen, Entwicklungen, Unterstützungs- und Handlungsbedarfe möglich ist. Die Erstellung des vorliegenden Entwicklungsberichts erfolgte gemäß EvaO (§ 13 Abs. 2) im Anschluss an die im Oktober 2020 erstmals durchgeführten Evaluationsgespräche in Abstimmung zwischen der Stabsstelle QSL, dem Vizepräsidium Studium und Lehre sowie den jeweiligen Departmentleitungen.

Kern des Entwicklungsberichts ist das Kapitel 2, das eine zusammenfassende Beschreibung der Qualität in Studium und Lehre im Berichtszeitraum anhand von drei zentralen Gegenstandsbereichen bietet. Betrachtet werden die Merkmale und Voraussetzungen der Studierendenschaft (2.1), die Lehrqualität (2.2) und der Studienerfolg (2.3). Die Darstellungsform ist hierbei in der Regel so gewählt, dass die Ergebnisse für den gesamten Berichtszeitraum (SoSe 2018 bis WiSe 2019/20) aggregiert auf Studiengang- und Departmentebene beschrieben werden. Grundlage für diese Ergebnisse sind die routinemäßig durchgeführten Verfahren zur Lehrevaluation, Studierendenbefragungen zum Beginn und zum Ende des Studiums und bei vorzeitigem Abbruch des Studiums sowie die Befragungen der Absolvent\*innen.

Im Kapitel 3 werden über den regulären Berichtszeitraum hinaus, auf Grund der aktuellen Lehr- und Lernsituation in der COVID-19-Pandemie, Ergebnisse einer anlassbezogenen Evaluation zur digitalen Lehre aus dem Sommersemester 2020 berichtet. Sowohl dieses anlassbezogene Verfahren, wie auch alle regulären Evaluationsverfahren, deren Ergebnisse zur Erstellung des Berichts herangezogen wurden, werden in den jeweiligen Berichtsabschnitten kurz einleitend dargelegt.

Die Ergebnisdarstellungen zu allen Verfahren erfolgen sowohl in textlicher wie auch in tabellarischer und grafischer Form. In den Diagrammen werden hierbei Häufigkeitsverteilungen angegeben, bei denen jeweils die relative Häufigkeit und der Umfang der jeweiligen zugrundeliegenden Analytestichprobe(n) angegeben werden. Die Prozentwerte werden i.d.R. gerundet und ohne Nachkommastellen angegeben. Aus diesem

Vorgehen können Rundungsfehler resultieren (z.B. Abbildung 8), was bedeutet, dass die jeweilige Summe der in den Diagrammen angegebenen Prozente in Ausnahmefällen von 100% abweichen kann (+/- 1%). Bei Ergebnisdarstellungen in Textform werden möglichst zusätzlich zu prozentualen Angaben auch die Absolutzahlen bzw. Stichprobenumfänge im Text benannt. Grundsätzlich ist zu beachten, dass den berichteten Ergebnissen zum Teil verhältnismäßig geringe Stichprobengrößen bzw. Rücklaufzahlen zugrunde liegen, was bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden sollte. Insbesondere bei Rücklaufquoten unter 20% (z.B. Gründe des Studienabbruchs) sollten die Ergebnisse eher zurückhaltend interpretiert werden.

Eine Einordnung der dargelegten Gesamtergebnisse und die Ableitung entsprechender Handlungsimplikationen für den Bereich Studium und Lehre findet im abschließenden Kapitel 4 statt. Hierbei werden vor dem Hintergrund bestehender Zielsetzungen und Kontextbedingungen im Bereich von Studium und Lehre sowohl Handlungsimplikationen auf Hochschulgesamtebene, wie auch auf dezentraler Ebene der Departments beschrieben und es werden ausgewählte Neuerungen und Besonderheiten rund um das Thema Evaluation und Qualitätssicherung dargestellt.

# 2 Evaluationsergebnisse im Zeitraum vom SoSe 2018 bis WiSe 2019/20

## 2.1 Merkmale und Voraussetzungen der Studierendenschaft

Die Studieneingangsbefragung dient in erster Linie der Erfassung von u. a. soziobiografischen Daten, Lebensumständen, Studienmotiven und -erwartungen der Studienanfänger\*innen. Darüber hinaus wird hier u.a. auch die Inanspruchnahme von Angeboten zur Studieninformation und -beratung in den Blick genommen. Die Studieneingangsbefragung erfolgt im jährlichen Zyklus in der Regel innerhalb der ersten Veranstaltungswochen nach Studienbeginn des jeweiligen Immatrikulationsjahrgangs. Die Befragung wird i.d.R. im Online-in-Präsenz-Verfahren durchgeführt. Für die nachfolgend dargestellten Analysen wurden alle Daten herangezogen, die mit Hilfe der im Berichtszeitraum SoSe 2018 bis WiSe 19/20 erfolgten Studieneingangsbefragungen erhoben wurden.

Wie die Beteiligungsquoten zeigen (Tabelle 1), konnten im Rahmen der Studieneingangsbefragungen im Department of Community Health (DoCH) und im Department für angewandte Gesundheitswissenschaften (DAG) im Befragungszeitraum insgesamt etwa zwei Drittel der Studienanfänger\*innen erreicht werden. Im Department für Pflegewissenschaft (DPW) lag die Beteiligung hingegen sogar bei drei Vierteln. Die mit den Befragungen ermittelten Daten bilden somit über die Departments hinweg den überwiegenden Teil der Studierendenschaft ab.

Tabelle 1 - Beteiligung an den Studieneingangsbefragungen SoSe 2018 bis WiSe 19/20 (nach Geschlecht)

	Grundgesamtheit			Befragungsstichprobe				
	Gesamt	Weiblich (%)	Männlich (%)	Teilnehmer	Weiblich (%)	Männlich (%)	k.A.	RLQ
DAG	450	87 %	13%	311	87%	12%	1%	69,1%
DoCH	345	84%	16%	236	84%	16%	-	68,4%
DPW	141	75%	25%	106	76%	19%	5%	75,1%
Σ	906	84%	16%	653	84%	15%	1%	72,0%

### Geschlechterverteilung

Mit Ausnahme des Studiengangs Gesundheitsdaten und Digitalisierung bildeten weibliche Studierende den zumeist deutlich überwiegenden Anteil an der Studierendenschaft. So sind im DoCH lediglich 16% der Studierenden männlich, im DPW 25% und im DAG nur 13%. Die Studiengänge mit der höchsten Quote männlicher Studierender sind die Studiengänge Gesundheitsdaten und Digitalisierung (44%) Physiotherapie (26%) sowie EpH (25%). Die Geschlechterverteilung in den Analysestichproben des DAG sowie des DoCH stimmt mit der jeweiligen Grundgesamtheit nahezu überein. Lediglich in der DPW-Analysestichprobe sind männliche Studierende (19%) im Vergleich zur Grundgesamtheit (25%) unterrepräsentiert.

### Altersverteilung

In allen primärqualifizierenden Studiengängen liegt der Anteil der Studierenden im Alter bis 22 Jahre bei über 70%. Bei der Betrachtung der Altersangaben der Studierenden der Master-Studiengänge ist bereits eine deutliche Verschiebung des Altersspektrums zu verzeichnen: Hier liegt der Anteil der Studierenden bis 25 Jahre im BiG bei 16%, im EbHC bei 20% und im GunDA Vollzeit (VZ) bei 62%. Bei den berufsbegleitenden Studiengängen GunDA Teilzeit (TZ), GuS und EpH ist das Alter der Studierendenschaft bei Studienbeginn noch

weiter fortgeschritten und liegt bei den GunDA (TZ)- und EpH-Studierenden zu 41% über 25 Jahren, bei den GuS-Studierenden sogar zu 85%.

### **Staatsangehörigkeit**

Im Befragungszeitraum gaben 93% der Studienanfänger\*innen an, die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen. Die Studiengänge Pflege (13%), Gesundheit und Diversity (10%) sowie Physiotherapie (8,4%) weisen hier einen überdurchschnittlichen Anteil von Studierenden mit anderer Staatsangehörigen als in den übrigen Studiengängen auf.

### **Schulische Bildung**

Der Anteil der Studierenden mit Abitur in den Studiengängen des DAG beträgt zwischen ca. 80% (Ergotherapie) und ca. 100% (EbHC). Auffällig ist, dass es keine Befragten gibt die ihre Schulausbildung mit der Mittleren Reife abgeschlossen und ihre Hochschulzugangsberechtigung demnach über eine berufliche Qualifizierung erworben haben. Die durchschnittlichen Schulabschlussnoten bewegen sich hier über die Studiengänge hinweg nah beieinander im Bereich von 1,8 bis 2,2.

Im DoCH ist die fachgebundene Hochschulreife als höchster schulischer Abschluss insgesamt etwas häufiger vertreten. In den Studiengängen GuS und GuDi stellen die Studierenden mit Fachhochschulreife die anteilig größte Gruppe dar. Die durchschnittlichen Schulabschlussnoten bewegen sich hier über die Studiengänge hinweg nah beieinander im Bereich von 2,3 bis 2,6.

Etwa zwei Drittel aller Befragungsteilnehmer\*innen des DPW gab die allgemeine Hochschulreife als höchsten schulischen Abschluss an. Hierbei fällt der entsprechende Anteil im Studiengang EpH etwas geringer, beim Studiengang Pflege und BiG hingegen etwas höher aus. Die mittlere Reife wurde beim Studiengang EpH in 17% der Fälle angegeben. Die Note des höchsten Schulabschlusses lag den Angaben der befragten Studierenden zufolge zwischen 1,6 und 2,6.

### **Information über das Berufsbild**

In der Gesamtbetrachtung über alle Departments und Studiengänge hinweg geben zwei Drittel der Befragten an, sich vor der Einschreibung in ihren Studiengang sehr intensiv bzw. intensiv über das Berufsbild informiert zu haben.

Das DAG weist hier mit 80% den durchschnittlich höchsten Wert auf. Die Spannweite beträgt bei den primärqualifizierenden Bachelorstudiengängen 73% in der Physiotherapie bis hin zu 88% bei Befragten der Hebammenkunde. Beim EbHC-Master gaben lediglich 40% der Befragten an sich sehr intensiv bzw. intensiv informiert zu haben.

Im DPW geben 71% der Befragten im Studiengang Pflege an, sich sehr intensiv bzw. intensiv informiert zu haben. Demgegenüber geben dies nur 49% der BiG Befragten an.

Befragte aus dem DoCH geben in 54% der Fälle an sich sehr intensiv bzw. intensiv über das Berufsbild informiert zu haben. Dieses Ergebnis wird mit 70% besonders häufig im Studiengang GuS angegeben. In den Studiengängen GuD, GunDA (VZ) und GuDi geben dies je ca. die Hälfte der Befragten an. Im Studiengang GunDA (TZ) beträgt der Wert lediglich 40%.

### **Beratungsleistungen der hsg vor Studium in Anspruch genommen**

Zwei Drittel der teilnehmenden hsg-Studierenden hat vor der Studienbewerbung keine Beratungsleistungen der hsg in Anspruch genommen. Dieser Wert ist über die Departments hinweg weitgehend konstant. Den höchsten Anteil an genutzten Beratungsleistungen weisen die Studiengänge EbHC (56%), GuS (54%) und BiG (50%) auf.



Bei den genutzten Beratungsangeboten ist im DAG in den Bachelorstudiengängen die Zentrale Studienberatung die meistgenutzte Einrichtung und im Masterstudiengang die Beratung durch die Studiengangskoordination.

Im DoCH werden Beratungsangebote im Studiengang GuD hauptsächlich über die Zentrale Studienberatung genutzt. In den Studiengängen GuS und GuDi sowohl durch die Zentrale Studienberatung als auch die Studiengangskordinator\*innen und in den Studiengängen GunDA Vollzeit und Teilzeit hauptsächlich durch die Studiengangskordinator\*innen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Studiengänge des DPW. Hier werden Informationen über den Studiengang Pflege hauptsächlich über die Zentrale Studienberatung bezogen. Im Studiengang EpH sowohl durch die Zentrale Studienberatung als auch die Studiengangskordinator\*innen und in den Studiengängen BiG hauptsächlich durch die Studiengangskoordination.

### **Bewerbung für vergleichbare Studiengänge an anderen Hochschulen**

Insgesamt haben sich 28% der hsg-Studierenden parallel für vergleichbare Studiengänge an anderen Hochschulen beworben. Im DAG traf dies auf Studierende der Physiotherapie (34%) und Logopädie (30%) überdurchschnittlich oft zu.

Etwa jede\*r Dritte befragte DoCH-Studierende hat Bewerbungen für vergleichbare Studiengänge eingereicht. Im Vergleich liegt der Anteil für GunDA Vollzeit (58%) und GuD (41%) deutlich über dem Durchschnitt. Aber auch die Studiengänge GuDi (33%) und GunDA Teilzeit (31%) weisen überdurchschnittliche Werte auf. Lediglich der Studiengang GuS weißt mit 7,1% kaum Parallelbewerbungen auf.

Für Teilnehmer\*innen aus dem DPW zeigt sich, dass die Werte zwischen 9% im Pflegestudiengang und 23% im Studiengang EpH liegen.

### **Wohnortmobilität**

Von den hsg-Studierenden gab insgesamt etwa jede\*r Vierte an, einen studienbedingten Wohnortwechsel vorgenommen zu haben. Im DAG mussten mit 37% überdurchschnittlich viele Befragte ihren Wohnort wechseln. Dies war offenbar für einen vergleichsweise hohen Anteil der Hebammenkunde-Studierenden (55%) erforderlich, auch die weiteren Studiengänge weisen mit 27% (Logopädie) bis 39% (Ergotherapie) eine verhältnismäßig hohe Wechselquote auf.

Von den befragten Studierenden der DoCH-Studiengänge gab mit etwa 16% die deutliche Minderheit an, zur Aufnahme des Studiums einen Wohnortwechsel vorgenommen zu haben. Diejenigen Studierenden, die studienbedingt umgezogen sind, sind deutlich überwiegend im Studiengang GunDA Vollzeit (47%) zu finden.

Auch die DPW-Studierenden konnten ihren Wohnort bei Aufnahme des Studiums mehrheitlich beibehalten. Lediglich jede\*r zehnte Teilnehmer\*in gab einen studienbedingten Umzug an. Von den befragten EpH und BiG-Studierenden behielten sogar alle ihren Wohnort bei.

## 2.2 Lehrqualität

Die kontinuierliche Überprüfung der Lehrqualität ist gemäß § 3 der EvO im Rahmen der Modulevaluation mit Hilfe der studentischen Lehrveranstaltungsbewertung als Standardverfahren an der hsg Bochum etabliert. Die Lehrveranstaltungsevaluation dient im wesentlichen der konstruktiven Rückmeldung der Lehrveranstaltungsteilnehmer\*innen in Bezug auf inhaltliche, didaktische und organisatorische Gegebenheiten und Optimierungserfordernisse von Lehrveranstaltungen. Sie erfolgt i.d.R. für alle durchgeführten Module des jeweiligen Semesters. Hierbei wird der Zeitpunkt der Befragung so gewählt, dass eine diskursive Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Studierenden noch innerhalb des jeweiligen Moduls möglich ist. Das modular aufgebaute Befragungsinstrument - bestehend aus einem auf das gesamte Modul bezogenen Bewertungsteil und bis zu drei dozent\*innenspezifischen Bewertungsteilen - dient der Modulbewertung durch Studierende anhand von Akzeptanzkriterien. Diese wurden auf Grundlage faktorenanalytischer und psychometrischer Analysen sechs Dimensionen von Lehrqualität zugeordnet: *Planung und Darstellung, Interessantheit und Relevanz, Medieneinsatz und E-Learning, Umgang mit Studierenden, Schwierigkeit und Umfang* sowie *Allgemeine Modulbewertung*. Über diese Qualitätsdimensionen hinaus enthält der Evaluationsbogen zusätzliche Items, u.a. zum aufgewendeten Selbstlernaufwand sowie zur Bewertung der Veranstaltung und des\*der Dozenten\*in.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der an der hsg Bochum durchgeführten Modulevaluation im Berichtszeitraum Sommersemester 2018 bis Wintersemester 2019/20 berichtet. Der inhaltliche Fokus liegt hierbei auf den Evaluationsgegenständen, welche departmentübergreifend einheitlich erfasst werden. Da die Studiengänge Bildung im Gesundheitswesen (BiG) und Gesundheitsdaten und Digitalisierung (GuDi) erst zum Wintersemester 2019/20 ihren Studienbetrieb aufnahmen, liegen zu diesen Studiengängen erst ab diesem Semester Evaluationsdaten vor.

Tabelle 2 - Rücklaufquoten der Modulevaluation in Prozent im Zeitraum WiSe 2018/19 bis WiSe 2019/20

	SoSe 2018		WiSe 18/19		SoSe 2019		WiSe 19/20	
	%	n	%	n	%	n	%	n
DAG	47,5	818	48,8	670	43,9	592	31,4	573
B.Sc. Ergotherapie	70,7	228	62,7	240	48,1	159	39,6	221
B. Sc. Hebammenkunde	54,3	132	42,9	91	41,2	114	28,5	55
B.Sc. Logopädie	37,6	170	36,3	132	41,7	206	34,7	124
B.Sc. Physiotherapie	47,7	269	30,0	184	15,2	94	19,2	123
M.Sc. Evidence-based Health Care	27,3	19	71,9	23	73,4	19	34,8	50
DPW	52,2	275	78,3	440	44,3	249	35,0	213
B.Sc. Pflege	53,0	256	76,5	432	55,0	225	30,4	122
B.Sc. Evidenzbasierung pflegerischen Handelns	47,5	19	80,0	8	33,6	24	35,0	30
M.A. Bildung im Gesundheitswesen							39,7	61
DoCH	31,2	265	38,0	356	28,8	330	31,5	409
B.A. Gesundheit und Diversity	30,5	188	25,6	179	25,7	183	29,7	181
B.A. Gesundheit und Sozialraum	35,4	55	34,1	85	25,0	58	24,7	69
M.A. Gesundheit und Diversity in der Arbeit (TZ)	30,3	22	33,8	54	11,2	15	19,5	41
M.A. Gesundheit und Diversity in der Arbeit (VZ)			58,3	38	53,2	74	24,6	62
B.A. Gesundheitsdaten und Digitalisierung,							58,9	56

Wie anhand der in Tabelle 2 für die Studiengänge der jeweiligen Departments insgesamt berichteten Kennwerte ersichtlich wird, hat die Rücklaufquote der Evaluationen im DAG und DPW über den Berichtszeitraum hinweg abgenommen. Dieser Trend wird durch den zunehmenden Anteil an Onlineumfragen, der im Berichtszeitraum von 47% im SoSe 2018 auf 100% im WiSe 2019/20 gestiegen ist, gestützt.

In den Studiengängen des DPW hat sich die Rücklaufquote im Laufe des Berichtszeitraums von im Durchschnitt 52,2% im SoSe 2018 über ein Maximum von 78,3% im WiSe 18/19 auf 35% im WiSe 19/20 reduziert. Im DAG sank der durchschnittliche Rücklauf im gleichen Zeitraum von 47,5% auf 31,4%, während die Rücklaufquote im DoCH durch den schon vorher höheren Anteil an Onlinebefragungen auf einem niedrigeren Niveau konstant geblieben ist. Hochschulweit ist die Rücklaufquote im Rahmen der Lehrevaluationen im Mittel von 43,6% auf 32,6% zurückgegangen.

### Zufriedenheit mit dem Modul

Anhand einer fünfstufigen Antwortskala (von 1 = „stimme überhaupt nicht zu“ bis 5 = „stimme voll und ganz zu“) sollten die befragten Studierenden im Rahmen der Modulevaluation zur Aussage „Insgesamt bin ich mit dem Modul sehr zufrieden“ Stellung nehmen.

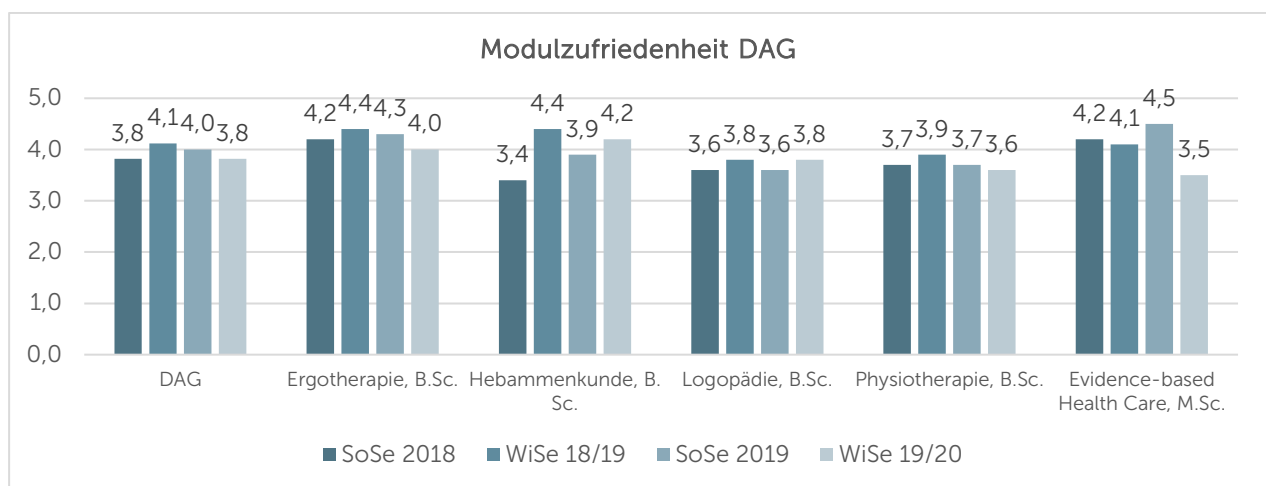


Abbildung 1 - Modulzufriedenheit (DAG)

Die Angaben der Modulteilnehmer\*innen des DAG lassen mit einem Durchschnittswert von 3,9 über alle Studiengänge und den Berichtszeitraum hinweg auf eine hohe Zufriedenheit mit den evaluierten Modulen schließen.

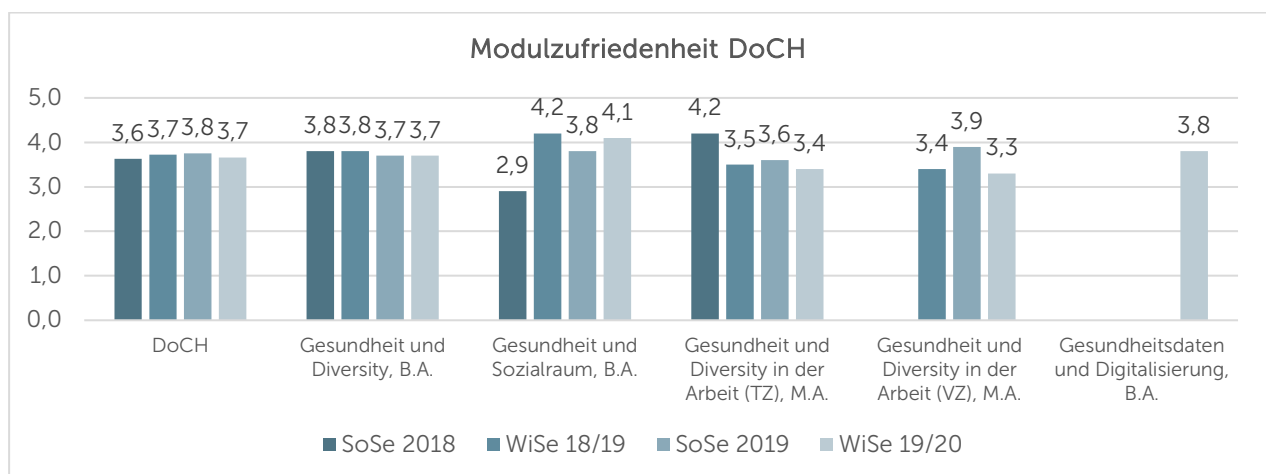


Abbildung 2 - Modulzufriedenheit (DoCH)

Bei der Betrachtung des Durchschnittswerts von 3,7 in den Studiengängen des DoCH zeigt sich, dass die an den Evaluationen teilnehmenden Studierenden mit den besuchten Modulen im Berichtszeitraum überwiegend zufrieden zeigten.

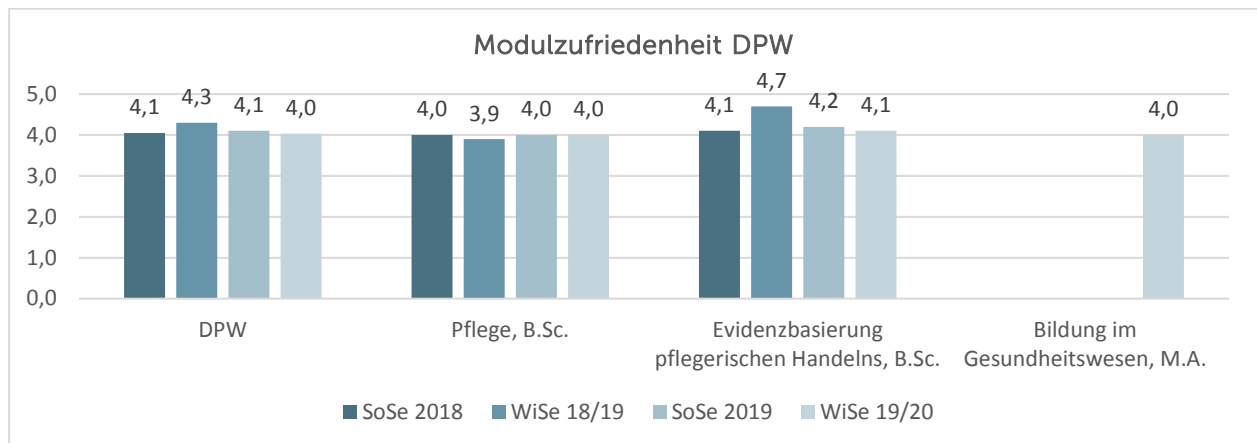


Abbildung 3 - Modulzufriedenheit (DPW)

Wie aus der Werteentwicklung der Studiengänge im DPW hervorgeht, ist die Bewertung der Modulzufriedenheit auf einem hohen Niveau konstant. Im Mittel liegt die Zufriedenheit mit den evaluierten Modulen bei 4,1.

### Zeitaufwand für die Bearbeitung des Veranstaltungsstoffes

Im Rahmen der Modulevaluation wurde den Studierenden die Frage gestellt: „Wie viel Zeit wenden Sie im Durchschnitt pro Woche (außerhalb der Veranstaltung) für die Erarbeitung des Stoffes auf?“ Nachfolgend werden die Medianwerte, also die Werte, die die Hälfte der Befragten im Durchschnitt pro Woche aufwenden, der Studiengänge geordnet nach Department aufgeführt.

#### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

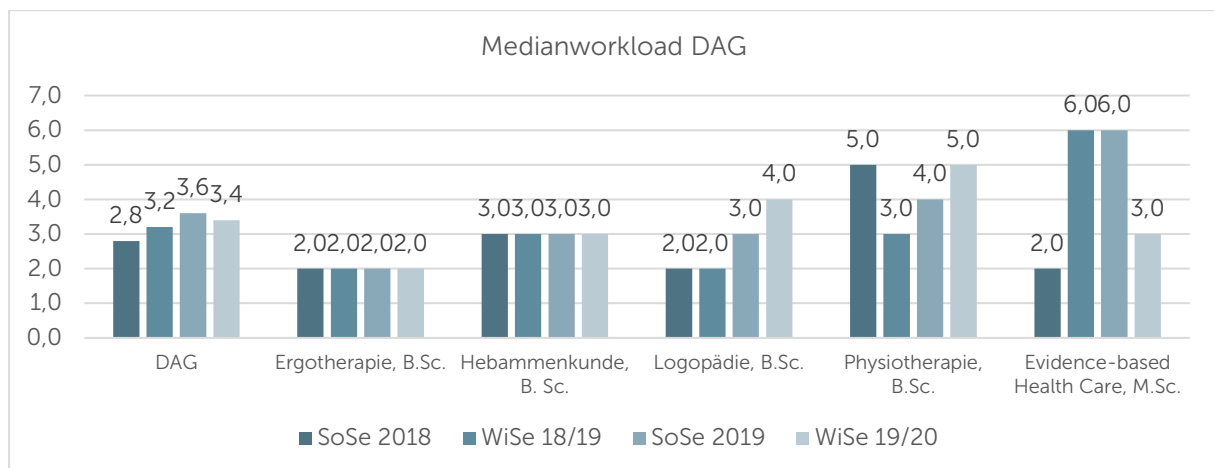


Abbildung 4 - Medianworkload (DAG)

Die Betrachtung der Angaben der Studierenden des DAG zeigt, dass der Bearbeitungsaufwand in den meisten Semestern des Berichtszeitraums überwiegend im Bereich bis drei Stunden pro Woche angegeben wurde. Die deutlichste Abweichung der Werteverteilung ist bei den Studiengängen Physiotherapie und EbHC zu beobachten. Hier beträgt der Medianwert bis zu fünf Stunden pro Woche in der Physiotherapie und bis zu sechs Stunden pro Woche im Studiengang EbHC. Im Studiengang Logopädie ist die Zunahme des Medianwertes von zwei Stunden im SoSe 2018 und WiSe 18/19 auf vier Stunden im WiSe 19/20 auffällig. Bei den übrigen Studiengängen verhält sich die Verteilung der Angaben zum erbrachten Zeitaufwand im Berichtszeitraum demnach weitgehend konstant.

Department of Community Health

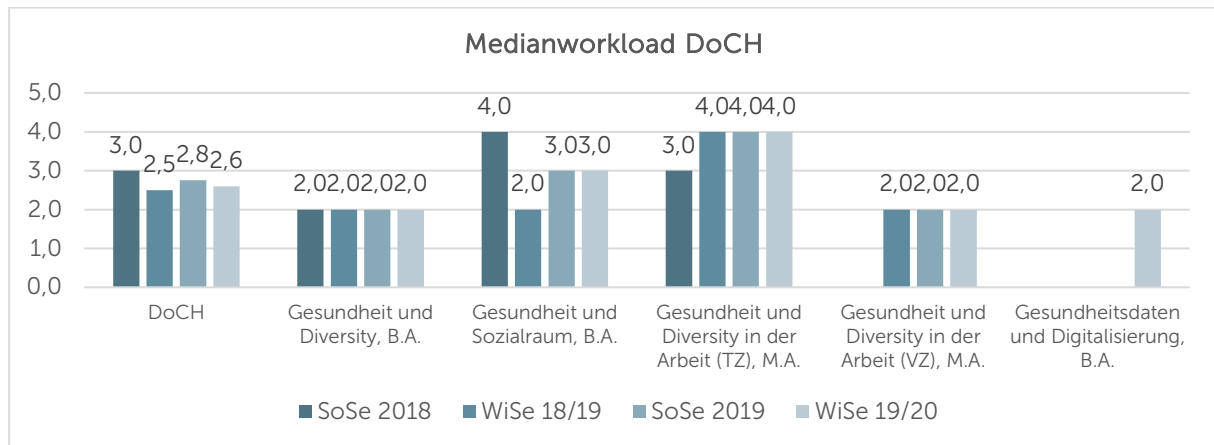


Abbildung 5 - Medianworkload (DoCH)

Die grafische Ergebnisdarstellung für die Studiengänge GuD, GuDi und GunDA (VZ) zeigt, dass der Zeitaufwand für die Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen hier von der Hälfte befragten Studierenden im Bereich bis zwei Stunden pro Woche angegeben wurde. Deutlich stärker ausgeprägte Schwankungen des Medianwertes über die Semester hinweg sind hinsichtlich der Module des Studiengangs GuS zu verzeichnen. Bei der Betrachtung des für den Studiengang GunDA (TZ) angegebenen Bearbeitungsaufwands fällt auf, dass sich die Medianwerte hier im Vergleich zu den beiden anderen DoCH-Studiengängen häufiger bei drei Stunden pro Woche bewegen.

Department für Pflegewissenschaft

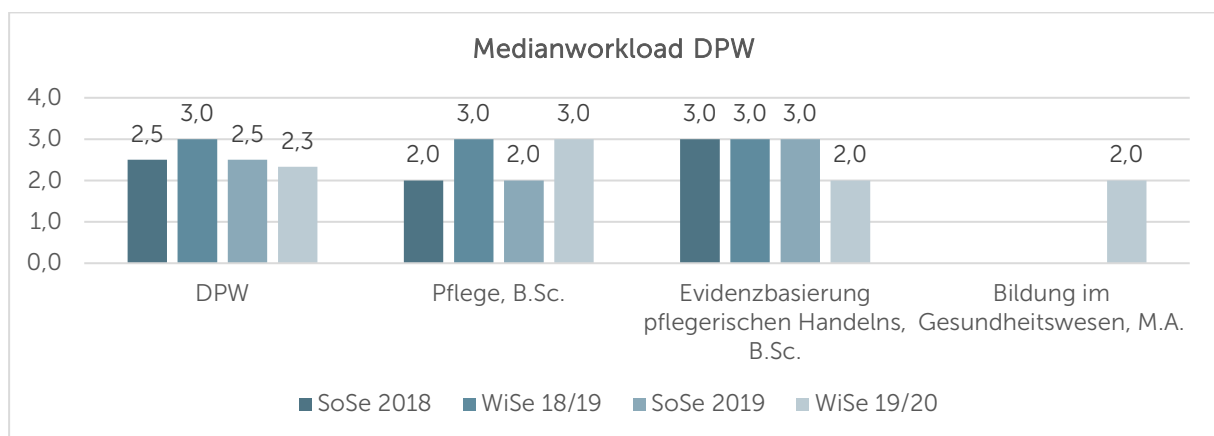


Abbildung 6 - Medianworkload (DPW)

Bei der Betrachtung der Angaben der Studierenden des DPW zeigt sich, dass der Medianwert des Bearbeitungsaufwandes im Berichtszeitraum zwischen zwei und drei Stunden pro Woche schwankt. Im Studiengang Pflege schwankt der Wert zyklisch zwischen zwei Stunden in den Sommersemestern SoSe 2018 und SoSe 2019 sowie drei Stunden in den WiSe 18/19 und WiSe 19/20. Im Falle des WiSe 19/20 gaben für den Studiengang BiG ebenfalls die Hälfte der Modulteilnehmer\*innen an, für die Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen bis zu zwei Stunden pro Woche aufzuwenden.

**Lehrqualitätsdimensionen**

Im Rahmen der Modulevaluation sollten die Studierenden bezüglich des besuchten Moduls zu unterschiedlichen Aspekten der Lehrveranstaltungsqualität Stellung nehmen. Die dargebotenen Aussagen beziehen sich zum einen auf lehrveranstaltungsübergreifende Sachverhalte, welche **das Modul insgesamt** betreffen und in der Dimension *Allgemeine Modulbewertung* zusammengefasst werden. Zum anderen wurden die Befragungsteilnehmer\*innen um eine Bewertung **dozent\*innenspezifischer Aspekte** gebeten, die mit Hilfe der Fragebogendimensionen *Planung und Darstellung, Interessantheit und Relevanz,*

*Medieneinsatz und E-Learning, Umgang mit Studierenden* sowie *Schwierigkeit und Umfang* erfasst werden. Die Zuordnung der einzelnen Befragungselemente der gekürzten Fragebogenfassung zu den Lehrqualitätsdimensionen ist im Folgenden dargestellt. Zur Berechnung des jeweiligen Dimensionswertes wird der Mittelwert über die zugehörigen Items gebildet.

Die folgende Liste gibt einen Überblick über die in den Lehrqualitätsdimensionen enthaltenen Items.

- **Modulbewertung allgemein**
  - Die Lernziele des Moduls wurden deutlich formuliert.
  - Das Modul weist eine klar erkennbare Struktur, einen "roten Faden", auf.
  - Wenn ich gefragt würde, was ich in diesem Modul gelernt habe, könnte ich dies ohne Schwierigkeiten beantworten.
- **Interessantheit und Relevanz**
  - Im Modul wird Anwendungs- und Praxisbezug hergestellt.
  - Die Verwendbarkeit und der Nutzen des behandelten Stoffes wird im Modul verdeutlicht.
  - Das Gelernte ist auch in anderen Fächern/ Bereichen brauchbar.
- **Medieneinsatz und E-Learning**
  - Die bereitgestellten digitalen Lehr- und Lernmaterialien zur Veranstaltung sind hilfreich für den Lernprozess.
  - Die Möglichkeiten des E-Learning (z.B. Moodle) werden angemessen eingesetzt.
  - Der Moodle-Kurs zum Modul und das darin enthaltene Lehr- und Lernmaterial ist übersichtlich strukturiert.
- **Planung und Darstellung**
  - Der\*die Dozent\*in macht Zusammenhänge deutlich.
  - Der\*die Dozent\*in drückt sich klar und verständlich aus.
  - Die Art, wie die Veranstaltung gestaltet ist, trägt zum Verständnis des Stoffes bei.
- **Umgang mit Studierenden**
  - Der\*die Dozent\*in geht auf Fragen und Anregungen der Studierenden ausreichend ein.
  - Mit der Rückmeldung (z.B. bzgl. der Bearbeitung von Aufgaben) durch den\*die Dozent\*in bin ich sehr zufrieden.
  - Der\*die Dozent\*in geht auf den individuellen Lernprozess der Studierenden ein.
- **Schwierigkeit und Umfang**
  - Der Schwierigkeitsgrad der Veranstaltungseinheiten des\*der Dozenten\*in ist angemessen.
  - Der Stoffumfang der Veranstaltungseinheiten des\*der Dozenten\*in ist angemessen.
  - Das Tempo der Veranstaltungseinheiten des\*der Dozenten\*in ist angemessen.

Insgesamt betrachtet werden die Lehrqualitätsdimensionen an der hsg von den teilnehmenden Studierenden positiv bewertet.

#### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Im DAG liegen die Mittelwerte für die Dimensionen *Allgemeine Modulbewertung, Planung und Darstellung, Interessantheit und Relevanz, Medieneinsatz und E-Learning* sowie *Umgang mit Studierenden* im Wertebereich alle oberhalb von ca. 3,5. Die Betrachtung der Dimension *Schwierigkeit und Umfang* zeigt grundsätzlich eine über alle Studiengänge beobachtbare Nähe der Mittelwerte zum Wert „3“ auf, welcher der positiven Bewertungskategorie „genau richtig“ entspricht. Hierbei schätzten die Teilnehmer\*innen des Studiengangs Physiotherapie die an sie gestellten Anforderungen im Hinblick auf Stoffumfang, Lerntempo und die Schwierigkeit der vermittelten Inhalte leicht höher ein, als dies bei den übrigen Studiengängen der Fall war.

#### Department of Community Health

Auch die Studierenden der DoCH-Studiengänge bewerteten die von ihnen besuchten Module überwiegend positiv. Die für die Dimensionen *Allgemeine Modulbewertung, Planung und Darstellung, Interessantheit und Relevanz, Medieneinsatz und E-Learning* sowie *Umgang mit Studierenden* dargestellten Mittelwerte liegen, mit Ausnahme des Studiengangs GuS im SoSe 2018 und den Studiengängen GunDA (TZ und VZ) im WiSe 19/20, überwiegend im Wertebereich oberhalb von ca. 3,5. Beim Studiengang GuS fällt die tendenziell

niedrigere allgemeine Modulbewertung im Vergleich zum Departmentdurchschnitt auf. Die für die Lehrqualitätsdimension *Schwierigkeit und Umfang* ermittelten Werte liegen überwiegend im Bereich nahe dem Wert „3“, welcher der positiven Bewertungskategorie „genau richtig“ entspricht.

### Department für Pflegewissenschaft

Die Module der Studiengänge des DPW werden von den Modulteilnehmer\*innen über alle Lehrqualitätsdimensionen hinweg tendenziell positiv bewertet. Dies wird an den für die Dimensionen *Allgemeine Modulbewertung, Planung und Darstellung, Interessantheit und Relevanz, Medieneinsatz und E-Learning* sowie *Umgang mit Studierenden* dargestellten Mittelwerten deutlich, die über die Semester und Studiengänge hinweg überwiegend über einem Wert von 3,5 liegen. Einzig beim Studiengang EpH zeigt sich ein leichter Trend zu gesunkenen Werten seit dem WiSe 18/19 über alle Lehrqualitätsdimensionen hinweg. Bei der Betrachtung der für die Dimension *Schwierigkeit und Umfang* ermittelten Werte fällt auch im DPW auf, dass die Studierendeneinschätzung nahe dem Wert „3“ liegen, welcher der positiven Bewertungskategorie „genau richtig“ entspricht. Das Anforderungsniveau in den evaluierten Modulen ist aus Sicht der teilnehmenden Studierenden somit weitgehend angemessen gewählt.

## 2.3 Studienerfolg

In den Prüfungsjahren 2017 bis 2019 haben insgesamt 535 Studierende ihr Studium an der hsg Bochum erfolgreich abgeschlossen. 374 dieser Absolvent\*innen haben ihren Abschluss in den Studiengängen des DAG gemacht. 98 Absolvent\*innen stammen aus den Studiengängen des DoCH. Im DPW haben in den drei betreffenden Prüfungsjahren insgesamt 63 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Die Absolvent\*innenzahlen der einzelnen Studiengänge sind nach Department und Geschlecht geordnet in Tabelle 3 bis Tabelle 5 aufgeführt.

Tabelle 3 - Absolvent\*innenzahlen des DAG (Prüfungsjahre 2017 bis 2019)

Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften											
Prüfungsjahr (WiSe und SoSe)	Ergotherapie		Hebammenkunde		Logopädie		Physiotherapie		Evidence-based Health Care		DAG gesamt
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	
2017	30	1	13	-	21	-	25	9	10	1	110
2018	26	3	23	-	21	-	34	4	15	1	127
2019	31	-	24	-	22	-	32	8	16	4	137
Gesamt	87	4	60	0	64	0	91	21	41	6	374

Tabelle 4 - Absolvent\*innenzahlen des DoCH (Prüfungsjahre 2017 bis 2019)

Department of Community Health					
Prüfungsjahr (WiSe und SoSe)	Gesundheit und Diversity		Gesundheit und Sozialraum		DoCH gesamt
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	
2017	20	1	-	-	21
2018	29	3	-	-	32
2019	32	3	8	2	45
Gesamt	81	7	8	2	98

Tabelle 5 - Absolvent\*innenzahlen des DPW (Prüfungsjahre 2017 bis 2019)

Department für Pflegewissenschaften			
Prüfungsjahr (WiSe und SoSe)	Pflege		DPW gesamt
	weiblich	männlich	
2017	22	5	27
2018	14	6	20
2019	14	2	16
Gesamt	50	13	63

In den Studiengängen des DAG sind 92% der Absolvent\*innen weiblichen Geschlechts. In den Studiengängen Logopädie und Hebammenkunde haben in den Prüfungsjahren 2017 bis 2019 ausschließlich Frauen das Studium erfolgreich abgeschlossen. Auch im DoCH sind in beiden Studiengängen, die in den betreffenden Prüfungsjahren bereits Absolvent\*innen hervorgebracht haben, neun von zehn Absolvent\*innen weiblich (91%). Im Studiengang Pflege, der als einziger Studiengang im DPW in den betrachteten drei Prüfungsjahren Absolvent\*innen hervorgebracht hat, liegt der Anteil an männlichen Absolventen dagegen höher (21%).

Um im Rahmen der Evaluationsmaßnahmen u.a. Hinweise auf den Studienerfolg und die Studienzufriedenheit generieren zu können, werden alle Hochschulabgänger\*innen der hsg Bochum mit Hilfe von drei unterschiedlichen standardisierten Verfahren retrospektiv befragt. Die Hochschulabgänger\*innen, welche die Hochschule mit einem erfolgreichen Abschluss verlassen haben, werden hierbei sowohl unmittelbar nach ihrem Studium mittels einer Studienabschlussbefragung befragt, als auch etwa eineinhalb bis zwei Jahre nach ihrem Studienabschluss im Rahmen der bundesweiten Absolvent\*innenstudie KOAB. Informationen zu Merkmalen, welche einem Studienerfolg möglicherweise entgegenstehen können, liefert zudem die Befragung von Hochschulabgänger\*innen, welche ihr Studium vorzeitig abbrechen und die hsg Bochum ohne erfolgreichen Abschluss verlassen. Im Folgenden werden zuerst die Ergebnisse der Studienabschlussbefragung dargelegt (2.3.1) und nachfolgend um zentrale Ergebnisse zum Studienabbruch (2.3.2) und zum Verbleib nach dem erfolgreich abgeschlossenen Studium (2.3.3) ergänzt.

### 2.3.1 Erfolgreicher Studienabschluss

Einige Wochen nach erfolgreichem Abschluss des Studiums werden alle Absolvent\*innen im Rahmen der Studienabschlussbefragung um eine retrospektive Beurteilung des absolvierten Studiums gebeten (§ 5 EvO). Die Studienabschlussbefragung findet im semesterweisen Turnus möglichst zeitnah nach Bekanntgabe aller Studienabschlussnoten online statt. Im Rahmen des Berichtszeitraums wurden alle in Tabelle 3 bis Tabelle 5 aufgeführten 535 Absolvent\*innen eingeladen, eine retrospektive Einschätzung zum absolvierten Studium zu geben. Wesentlicher Bestandteil dieser rückblickenden Bewertung durch die Absolvent\*innen sind u.a. Merkmale, die Rückschlüsse auf den Studienerfolg der hsg-Studierenden geben. Der folgende Berichtsteil fokussiert in diesem Zusammenhang ausgewählte Merkmale, die in der Fachliteratur typischerweise zur Bewertung des Studienerfolgs herangezogen werden. Es werden einerseits objektive Studienleistungsindikatoren, wie Regelstudienzeiteinhaltung und Abschlussnote, betrachtet. Andererseits werden subjektive Parameter, wie Kompetenzerwerb und Studienzufriedenheit in den Blick genommen.

In die Analysen zum Studienerfolg wurden die aggregierten Ergebnisse aus den Studienabschlussbefragungen im Zeitraum vom SoSe 2018 bis zum WiSe 2019/20 einbezogen. Die Daten basieren auf den Angaben der hier jeweils befragten Studierenden, die ihr Studium an der hsg Bochum erfolgreich abgeschlossen haben. Im Folgenden werden einige Kenndaten der Analysetichprobe differenziert nach Studiengang und Department berichtet. Referiert wird jeweils die Teilnahme an der Studienabschlussbefragung in absoluten und relativen Angaben. Auf semesterspezifische Angaben wird hierbei verzichtet, da die Anzahl der teilnehmenden Absolvent\*innen in einzelnen Studiengängen in den einzelnen Semestern teilweise sehr gering ausfällt. In Anbetracht der geringen Umfänge der Analysetichproben auf Studiengangebene sind die nachfolgend dargestellten Ergebnisse mit entsprechender Zurückhaltung zu interpretieren. Zu berücksichtigen ist zudem,



dass sieben der aktuell an der hsg Bochum angebotenen Studiengänge<sup>1</sup> im Berichtszeitraum noch keine Absolvent\*innen hatten und für diese Studiengänge keine Daten ausgewertet werden konnten.

Aus dem DAG haben sich im Zeitraum vom SoSe 2018 bis zum WiSe 2019/20 insgesamt 104 der in Tabelle 3 (S. 15) aufgeführten 374 Absolvent\*innen an der Studienabschlussbefragung beteiligt. Die Rücklaufquote des Departments liegt somit durchschnittlich bei 28%. Weibliche Befragungsteilnehmerinnen machen mit n=95 hierbei 92% der Stichprobe aus, was exakt dem Frauenanteil der Grundgesamtheit des DAG entspricht. In den einzelnen Studiengängen schwankt der Rücklauf zwischen 23% in den Studiengängen Ergotherapie (n=21) sowie Physiotherapie (n=26) und 36% im Studiengang Logopädie (n=23). In den Studiengängen Hebammenkunde (n=19) und EbHC (n=15) haben sich jeweils 32% der Grundgesamtheit beteiligt. Aus den Studiengängen GuD (n=30) und GuS (n=8) haben sich insgesamt 38 Absolvent\*innen an den Studienabschlussbefragungen beteiligt, womit die durchschnittliche Rücklaufquote in diesem Department bei 39% liegt. Mit 84% an weiblichen Befragungsteilnehmer\*innen liegt der Frauenanteil hierbei leicht unter dem in der Grundgesamtheit des Departments (91%) (Tabelle 4, S. 15). Von den Absolvent\*innen des DPW beteiligten sich im Befragungszeitraum 13 Personen aus dem Studiengang Pflege an der Studienabschlussbefragung, was eine Rücklaufquote von 21% bedeutet. Ähnlich wie in der Grundgesamtheit (79%) bilden weibliche Absolventinnen in diesem Studiengang mit 85% (n=11) den Großteil der erfassten Befragungsteilnehmer\*innen (Tabelle 5, S. 16).

### Einhaltung der Regelstudienzeit

Die an den Abschlussbefragungen teilnehmenden 155 Personen wurden befragt, ob sie ihr Studium in der dafür vorgesehenen Regelstudienzeit abgeschlossen haben. Die durchschnittliche Studiendauer bis zum Abschluss (im Vergleich mit der Regelstudienzeit) ist ein Indikator dafür, wie gut die Studierenden in der Lage waren, ihr Studium in der dafür vorgesehenen Zeit zum Erfolg zu bringen. Starke Diskrepanzen können auf Probleme bei der Lehre und/oder der Studierbarkeit hindeuten. Departmentübergreifend geben insgesamt 126 Absolvent\*innen der Gesamtstichprobe (81%) an, ihr Studium in der Regelzeit abgeschlossen zu haben. Der Anteil der das Studium innerhalb der Regelstudienzeit abschließenden Absolvent\*innen entspricht somit exakt dem für die Absolvent\*innen gesundheitswissenschaftlicher Studiengänge an Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen insgesamt ermittelten Wert<sup>2</sup>.

#### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Im DAG gaben insgesamt knapp drei Viertel (73%) der 104 teilnehmenden Absolvent\*innen an, das Studium innerhalb der Regelstudienzeit absolviert zu haben. Die Werte schwanken hierbei zwischen den einzelnen Studiengängen. In den Bachelorstudiengängen Physiotherapie (92%), Ergotherapie (91%) und Logopädie (78%) geben die Absolvent\*innen häufiger an, ihr Studium innerhalb der Regelzeit abgeschlossen zu haben. Im Bachelorstudiengang Hebammenkunde (63%) wird etwas seltener und im Masterstudiengang EbHC (20%) deutlich seltener, ein Abschluss in Regelstudienzeit angegeben. Als Gründe, die aus Sicht der Absolvent\*innen sehr stark bzw. etwas für die Überschreitung der Regelstudienzeit verantwortlich waren, werden im DAG vor allem die *Erwerbstätigkeit während des Studiums* (41%), das *Verschieben einzelner Prüfungen* (30%) sowie *zu hohe Studienanforderungen* (26%) genannt. Zudem spielen auch *sonstige Gründe* (44%) eine Rolle, wobei in der offenen Antwortmöglichkeit am häufigsten *Organisationsprobleme bei der Bachelor- bzw. Masterarbeit* genannt werden.

#### Department of Community Health

Im DoCH absolvierten neun von zehn (91%) der teilnehmenden 38 Absolvent\*innen das Studium in der dafür vorgesehenen Regelstudienzeit. Im Studiengang GuD war dies mit 93% etwas häufiger der Fall, als im Studiengang GuS 88%. Als Grund für die in diesem Department sehr seltene Überschreitung der Regelstudienzeit werden mit Abstand am häufigsten *familiäre Verpflichtungen* (33%) angegeben.

<sup>1</sup> Studiengänge ohne Absolvent\*innen im Berichtszeitraum: Bildung im Gesundheitswesen- Fachrichtung Pflege; Evidenzbasierung pflegerischen Handelns; Gesundheitsdaten und Digitalisierung; Gesundheit und Diversity in der Arbeit (Vollzeit); Gesundheit und Diversity in der Arbeit (Teilzeit); Hebammenkunde n.q.

<sup>2</sup> Alesi, B. & Neumeyer, S. (2017). Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen: Studienerfolg und Berufseinstieg der Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2014 von Fachhochschulen und Universitäten. Kassel: International Centre for Higher Education Research INCHER-Kassel. Abgerufen am 17. Juni, 2019, von <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-56323-8>

## Department für Pflegewissenschaft

Die teilnehmenden 13 Absolvent\*innen des Studiengangs Pflege gaben zu 77% an, die Regelstudienzeit eingehalten zu haben. Die Absolvent\*innen im DPW, welche die Regelstudienzeit nicht einhielten, nennen am häufigsten das *Verschieben einzelner Prüfungen* (50%) und *Misserfolge bei Prüfungen* (50%) als Gründe für die Überschreitung. In der offenen Antwortmöglichkeit *sonstige Gründe* werden zudem *Organisationsprobleme des Prüfungsamtes* benannt.

## Studienabschlussnote und Erlangen der Berufszulassung

In der Studienabschlussbefragung wurden die Befragten gebeten, die erreichte Studienabschlussnote anzugeben. Die Abschlussnote wird von den 104 Absolvent\*innen im DAG durchschnittlich mit 1,9 angegeben. Hierbei bewegte sich die durchschnittliche Studienabschlussnote zwischen 1,8 in den beiden Studiengängen EbHC sowie Logopädie und der Note 2,2 im Studiengang Physiotherapie. Die durchschnittliche Abschlussnote in den Studiengängen Ergotherapie (1,9) und Hebammenkunde (1,9) entspricht dem Department-Mittelwert. Im Department DoCH gibt es zwischen den Studiengängen GuD (2,0) und GuS (1,9) nur sehr geringe Unterschiede was die durchschnittliche Abschlussnote der Absolvent\*innen anbelangt. Im Studiengang Pflege wird die Studienabschlussnote durchschnittlich mit 1,7 angegeben. Die lediglich an die Absolvent\*innen der primärqualifizierenden Bachelorstudiengänge in DPW und DAG gerichtete Frage zur erfolgreichen Erlangung der Berufszulassung wurde von allen Befragten bestätigt (100%).

## Kompetenzerwerb

Die Absolvent\*innen sollten beurteilen, in welchem Maße das Studium bei ihnen selbst zur Entwicklung bestimmter Kompetenzen beigetragen hat. Die im Fragebogen zur Einschätzung angebotenen Kompetenzen sind den Dimensionen **fachlich-methodische Kompetenzen**, **personale Kompetenzen**, **wissenschaftliche Methodenkompetenz** und **soziale Kompetenzen** zugeordnet. Im DAG und DPW wurde darüber hinaus noch die Dimension interprofessionelle Kompetenzen erfasst. Die Einschätzung der Kompetenzentwicklung durch das Studium war jeweils anhand einer sechsstufigen Skala (von 1 = „in hohem Maße“ bis 6 = „überhaupt nicht“) anzugeben. In Anbetracht der großen Anzahl an abgefragten Einzelkompetenzen werden im Folgenden im Sinne der Informationsverdichtung pro Dimension die drei Kompetenzen mit den höchsten Zustimmungswerten (arithmetisches Mittel) auf Departmentebene berichtet.

Im Bereich der **fachlich-methodischen Kompetenzen** wurden sowohl von den 104 Absolvent\*innen der DAG-Studiengänge, als auch von den 13 Absolvent\*innen des Pflegestudiengangs jeweils *Reflexionsfähigkeit* (1,5) und *evidenzbasiertes Arbeiten* (1,7) als die durch das Studium in besonders hohem Maße geförderten Kompetenzen eingeschätzt. Zusätzlich nennen die Absolvent\*innen im DAG noch *systemisches Denken* (1,9) während die Befragten im DPW berichten, dass ihr Studium besonders zur Entwicklung der *Kommunikation mit Patient\*innen und Klient\*innen* (1,5) beigetragen hat. Die 38 Absolvent\*innen im DoCH geben an, dass durch das Studium in besonders hohem Maße die *zielgruppenspezifische Kommunikationskompetenz* (1,8), die *Reflektionsfähigkeit* (1,8) und *systemisches Denken* (1,9) entwickelt wurden.

Bei den **personalen Kompetenzen** wurde departmentübergreifend von den Absolvent\*innen die *Fähigkeit zum kritischen Denken* als in besonders hohem Maße durch das Studium gefördert angesehen (DAG: 1,7; DoCH: 1,8; DPW: 1,8). Weitere departmentübergreifend hoch gewichtete Kompetenzen sind *Selbstorganisation & Zeitmanagement* (DAG: 2,1; DoCH: 1,8), *Problemlöseorientierung* (DAG: 2,1; DoCH: 2,0) und die eigenständige *Lernzielformulierung und -verfolgung* (DAG: 2,1; Pflege: 2,1). Zudem wird von den Absolvent\*innen in der Pflege angegeben, dass die *Identifizierung und Bewältigung eigener Wissens- und Kompetenzdefizite* (2,0) durch das Studium in besonders hohem Maße entwickelt wurde.

Das Studium an der hsg hat in der Dimension **wissenschaftliche Methodenkompetenz** nach Ansicht der Absolvent\*innen aus allen Departments in erster Linie dazu beigetragen, dass die Kompetenz *Literaturrecherche* verbessert bzw. ausgebildet wurde (DAG: 1,9; DoCH: 2,2; Pflege: 1,8). Darüber hinaus wurden in dieser Dimension insbesondere die *Fähigkeit zur Präsentation von Sachverhalten* (DoCH: 2,3; Pflege: 1,8) sowie die *Fähigkeiten zur kritischen Beurteilung von Sachverhalten und Methoden* (DAG: 2,0; DoCH: 2,3) als bedeutsam eingeschätzt. Mit einem Mittelwert von 1,9 wird sowohl im DAG als auch im DPW *wissenschaftliches Arbeiten* als weitere durch das Studium besonders entwickelte Kompetenz genannt.

Den stärksten Einfluss im Bereich der **sozialen Kompetenzen** hatte das Studium nach Ansicht der Befragten aus den Departments DAG und DoCH auf die *Kooperationsfähigkeit* (DAG: 1,8; DoCH: 1,7), die *Kommunikationsfähigkeit* (DAG: 1,9; DoCH: 1,7) und die *Fähigkeit zum konstruktiven Feedback (Kritikfähigkeit)* (DAG: 1,9; DoCH: 1,9). Die Absolvent\*innen des Pflegestudiengangs sehen hingegen leicht abweichend in der *Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme in Teamprozessen* (1,8), der *Fähigkeit zum konstruktiven Feedback (Kritikfähigkeit)* (1,8) und der *Kommunikationsfähigkeit* (1,9) die Kompetenzen, die sie durch das Studium an der hsg am stärksten entwickelt haben.

Im Bereich der interprofessionellen Kompetenzen werden die niedrigsten Mittelwerte und somit der größte Kompetenzzuwachs durch das Studium im DAG bei der *Wertschätzung der anderen Berufe* (1,7), der *Bereitschaft, auf die anderen zuzugehen* (1,8) und der *Perspektivenerweiterung* (1,8) erzielt. Im DPW sehen die Absolvent\*innen die größte studienbedingte Kompetenzentwicklung bei der *Perspektivenerweiterung* (1,5) dem *Perspektivenwechsel* (1,5) und der *Wertschätzung der anderen Berufe* (1,6).

### Erwartungskonformität des Studiums

Die Absolvent\*innen wurden im Rahmen der Abschlussbefragung anhand einer vierstufigen Antwortskala (von 1 = „voll und ganz“ bis 4 = „ganz und gar nicht“) gefragt, inwieweit das abgeschlossene Studium den Erwartungen entsprach, die sie zu Studienbeginn hatten. Insgesamt entsprach das Studium aus Sicht von 14% der 155 hsg-Absolvent\*innen den Erwartungen voll und ganz. In 71% der Fälle war dies zumindest überwiegend der Fall. 15% sahen ihre Erwartungen, die sie zu Beginn des Studiums hatten, nicht erfüllt.

#### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Wie aus Abbildung 7 deutlich wird, wurden die Erwartungen beim Großteil der DAG-Absolvent\*innen erfüllt. Die Erwartungen an den Studiengang Logopädie erfüllten sich sogar für alle teilnehmenden Absolvent\*innen (zumindest überwiegend) und auch im Studiengang Physiotherapie erfüllten sich die Erwartungen nur bei einem\*einer Befragten nicht. Knapp die Hälfte der Absolvent\*innen des Studiengangs Ergotherapie waren der Auffassung, dass ihr Studium eher nicht den Erwartungen entsprach, die zu Beginn des Studiums bestanden.

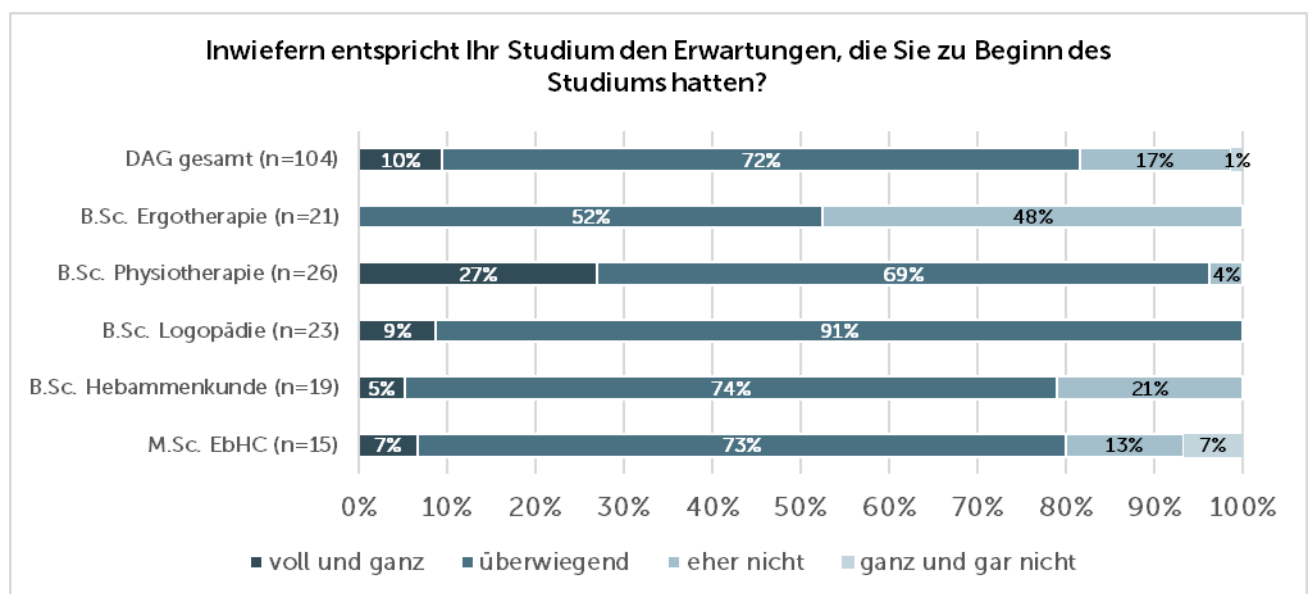


Abbildung 7 - Erwartungskonformität des Studiums (DAG)

#### Department of Community Health

Unter den Absolvent\*innen im DoCH gab die große Mehrheit (97%) an, dass die an das Studium gestellten Erwartungen voll und ganz oder überwiegend erfüllt worden seien. Im Studiengang GuS erfüllten sich die Erwartungen für jeden der Befragten zumindest größtenteils und auch im Studiengang GuD gaben lediglich zwei Absolvent\*innen an, dass die Erwartungen eher nicht erfüllt wurden.

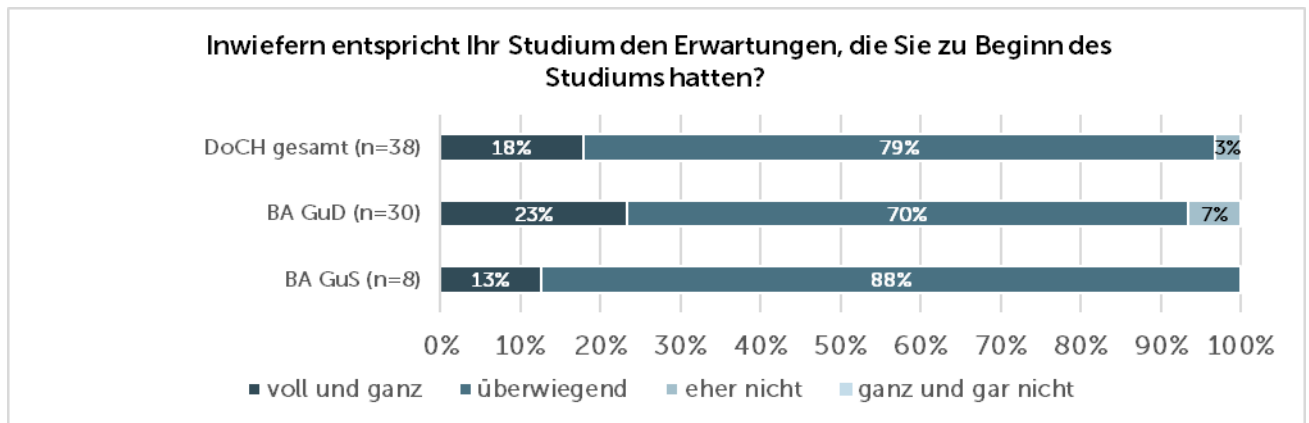


Abbildung 8 - Erwartungskonformität des Studiums (DoCH)

### Department für Pflegewissenschaft

Für gut drei Viertel der Absolvent\*innen des Studiengangs Pflege erfüllten sich die Erwartungen in den Studiengang voll und ganz oder überwiegend. Ungefähr jede\*r fünfte Befragte gab an, dass der absolvierte Studiengang nicht den vor dem Studium gehegten Erwartungen entsprach. Ein\*e Absolvent\*in sieht ihre Erwartungen ganz und gar nicht erfüllt (Abbildung 9).

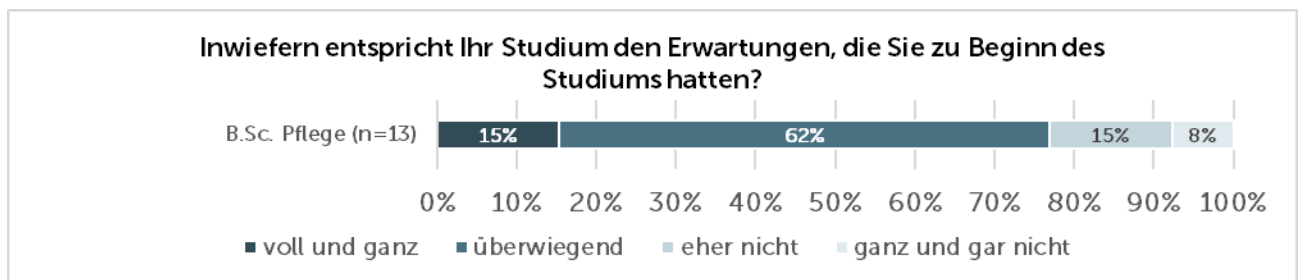


Abbildung 9 - Erwartungskonformität des Studiums (DPW)

### **Weiterempfehlung des Studiums**

Neben der Einschätzung der Erwartungskonformität wurden die Absolvent\*innen auch gebeten, zu der Aussage Stellung zu nehmen, ob sie einem\*einer Freund\*in ihr Studium an der hsg weiterempfehlen würden.

### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Die Ergebnisse zeigen, dass knapp die Hälfte (48%) der 104 teilnehmenden Absolvent\*innen im DAG ihr Studium einem\*einer Freund\*in weiterempfehlen würden. Bei einem weiteren Drittel der Befragten ist dies teilweise der Fall (33%). Insbesondere im Studiengang Hebammenkunde weist ein großer Teil der 19 Befragten eine unentschiedene Haltung auf (56%). Am größten ist die Bereitschaft das absolvierte Studium weiterzuempfehlen bei den 26 Absolvent\*innen des Studiengangs Physiotherapie (76%).

### Department of Community Health

Die 38 befragten Absolvent\*innen der DoCH-Studiengänge würden ihr Studium an der hsg Bochum überwiegend einer\*einem Freund\*in weiterempfehlen (73%). Bei vier von zehn Absolvent\*innen trifft dies voll zu (40%) und bei einem weiteren Drittel eher zu (33%). Knapp ein Viertel (23%) weist der Weiterempfehlung gegenüber eine unentschiedene Haltung auf und unter den 38 Absolvent\*innen befinden sich insgesamt drei Befragte aus dem Studiengang GuD, die von einer Weiterempfehlung absehen würden (5%).

### Department für Pflegewissenschaft

Auch den Studiengang Pflege würden die Absolvent\*innen größtenteils einer\*einem Freund\*in weiterempfehlen. Neun der 13 befragten Absolvent\*innen (70%) bestätigen, dass dies für den von ihnen gewählten Studiengang zutrifft. Von den vier weiteren Befragten würden zwei eher keine Weiterempfehlung geben (25%) und zwei können den Studiengang nur teilweise weiterempfehlen (25%).

## Bewertung der Studienqualität

Die befragten Bachelorabsolvent\*innen des DAG und DPW wurden gebeten, ihr Studium retrospektiv anhand von einer Notenskala (von 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend) zu bewerten. Beurteilt werden sollte hier sowohl die Qualität der theoretischen und praktischen Ausbildung insgesamt, als auch die Studienqualität differenziert nach *theoretischer Ausbildung* an der hsg Bochum, *praktischer Ausbildung in den Skillslabs der hsg Bochum* sowie *praktischer Ausbildung in den Praxiseinrichtungen*. Im Folgenden werden die Mittelwerte der Angaben pro Studiengang berichtet.

Die *theoretische und praktische Ausbildung insgesamt*, bewerten die 89 Bachelorabsolvent\*innen des DAG durchschnittlich als gut (2,4). Die Benotungen der Studiengänge Hebammenkunde (2,3), Logopädie (2,5) und Ergotherapie (2,8) bewegen sich um diesen Department-Mittelwert herum. Eine besonders gute Bewertung geben die ehemaligen DAG-Studierenden vor allem im Studiengang Physiotherapie (2,2) ab. Den Studiengang Pflege bewerten die ehemaligen DPW-Studierenden insgesamt durchschnittlich mit gut (2,1).

Die *theoretische Ausbildung an der hsg* bewerten die Absolvent\*innen im DAG analog zu der beschriebenen Gesamtbewertung ebenfalls als gut (2,2). Besonders gut werden hierbei die Studiengänge Physiotherapie (1,7) und Logopädie (1,9) benotet. Der Studiengang Hebammenkunde weist eine durchschnittliche Benotung von 2,3 auf und im Studiengang Ergotherapie liegt die durchschnittliche Bewertung bei 2,9. Die Angaben der DPW-Absolvent\*innen des Studiengangs Pflege lassen auf eine gute Bewertung für die theoretische Ausbildung an der hsg schließen (2,2).

Bei der Benotung der *praktischen Ausbildung an der hsg (Skillslab)* liegt der Departmentdurchschnittswert insgesamt im befriedigenden Bereich (3,0) und es zeigt sich eine gewisse Varianz in der Bewertung der Studiengänge. Die praktische Ausbildung an der hsg wird in den DAG-Studiengängen Physiotherapie (2,3) und Hebammenkunde (2,3) gut bewertet. Die Bewertung im Studiengang Logopädie liegt im Mittel bei 3,7 und im Studiengang Ergotherapie bei 4,0. Der DPW-Studiengang Pflege bekommt mit einer Durchschnittsnote von 1,3 eine sehr gute Benotung für die praktische Ausbildung an der Hochschule.

Die *praktische Ausbildung in den Praxiseinrichtungen* wird von den Pflegeabsolvent\*innen hingegen etwas weniger gut bewertet (2,6). In den Studiengängen des DAG liegt die Bewertung durchschnittlich auf einem sehr ähnlichen Niveau (2,5) und bewegt sich zwischen der Note 2,4 (Logopädie und Hebammenkunde) und 2,7 (Physiotherapie und Ergotherapie).

Zur Bewertung der Studienqualität im Masterstudiengang EbHC wurde in Anbetracht der abweichenden Studieninhalte und -ziele ein anderes Itemformat gewählt. Die Absolvent\*innen wurden zum einen gebeten, ihr *Studium insgesamt* zu bewerten, zum anderen sollten sie die *Vermittlung theoretischer Grundlagen* sowie den *Einsatz projektbezogenen Arbeitens* im Rahmen ihres Studiums benoten. Die Bewertung der theoretischen Grundlagen fiel hierbei mit einem Notenwert von 2,3 im Durchschnitt etwas besser aus als die Bewertung des projektbezogenen Arbeitens (2,5) sowie des Masterstudiums insgesamt (jeweils 2,8).

### 2.3.2 Gründe des Studienabbruchs

Die Befragung der Studienabbrecher\*innen soll gemäß EvO (§ 7) Erkenntnisse darüber liefern, welche Beweggründe zur vorzeitigen Exmatrikulation führten und welche Umstände diese aus Sicht der betroffenen Personen begünstigten. Die Einladung zur Teilnahme an der Befragung erfolgte im Zuge des Exmatrikulationsverfahrens. Im Gegensatz zu den vorausgehend aufgeführten Studierendenbefragungen wird die Befragung der Studienabbrecher\*innen nicht zyklisch pro Jahr oder Semester, sondern seit dem WiSe 14/15 fortlaufend durchgeführt.

Von den im Berichtszeitraum (SoSe 2018 bis WiSe 19/20) 263 Studienabbrecher\*innen haben sich 45 Studierende an der Befragung beteiligt. Hierbei sind 80% der Abbrecher\*innen weiblich und 20% männlich. Auf der Departmentebene ergeben sich die folgenden Abbrecher\*innenzahlen:

Tabelle 6 - Studienabbrecher\*innen SoSe 2018 bis WiSe 19/20 (nach Geschlecht)

	Grundgesamtheit			Befragungsstichprobe			
	Gesamt	Weiblich (%)	Männlich (%)	Teilnehmer	Weiblich (%)	Männlich (%)	RLQ
DAG	136	84 %	16%	17	88%	12%	12,5%
DoCH	79	76%	24%	13	62%	38%	16,5%
DPW	48	73%	27%	8	100%	0%	16,6%
k.A.	-	-	-	7	80%	20%	-
<b>Gesamt</b>	<b>263</b>	<b>80%</b>	<b>20%</b>	<b>45</b>	<b>81%</b>	<b>19%</b>	<b>17,1%</b>

Insgesamt beträgt die Rücklaufquote 17,1%. Zu beachten ist, dass sieben Befragte kein Department angegeben haben und daher die Rücklaufquoten der einzelnen Departments unter diesem Wert liegen. Die Geschlechterverteilung der Befragungsstichprobe entspricht mit einer Abweichung von einem Prozentpunkt der der Grundgesamtheit. Auf der Departmentebene nehmen im DAG und DPW prozentual mehr weibliche Studierende an der Befragung zur vorzeitigen Exmatrikulation teil als sich tatsächlich exmatrikuliert haben. Im DoCH nehmen prozentual mehr männliche Studierende teil.

### Fachsemester der Exmatrikulation

Die Hälfte der Befragten exmatrikulierte sich im ersten oder zweiten Semester, davon 19% im ersten und 33% im zweiten Semester. 14% brachen ihr Studium im dritten Semester ab. In den Weiteren Semester nimmt der Anteil auf 5% im vierten bis achten Semester ab. Nur 2% studierten länger als acht Semester bevor sie ihr Studium abbrachen.

Diese Werte sind auf Departmentebene differenzierter zu betrachten. Im DAG brachen 41% der Befragten ihr Studium im ersten oder zweiten Semester ab. Im DoCH beträgt dieser Wert 69% und im DPW 50%. Im DoCH und DPW brach keiner der Befragten das Studium später als im sechsten Semester ab, wohingegen dies 24% der Befragten im DAG taten. Im DoCH und DPW entschieden sich die Studierenden also verhältnismäßig früher für ihre Exmatrikulation.

### Ziel der Exmatrikulation

Auf die Frage, welches Ziel mit der Exmatrikulation verfolgt wird, gaben 73% der Befragten an, ihr Studium endgültig abbrechen zu wollen, wohingegen 10% planten, ihr Studium lediglich zu unterbrechen. 17% der Befragten gaben als Ziel einen Hochschulwechsel an.

Diese Werte entsprechen bis auf maximal 4% Unterschied denen der Befragten im DoCH. Bei den Befragten im DAG verfolgten mit der Exmatrikulation etwas mehr (81%) das Ziel des endgültigen Studienabbruchs und des Hochschulwechsels (19%) als in der gesamten Analysestichprobe. 71% der DPW-Befragten gaben als Ziel einen endgültigen Studienabbruch und 29% einen Hochschulwechsel an.

### Beweggründe für den vorzeitigen Studienabbruch

Anschließend sollten die Befragten angeben, welche Gründe bei ihrer Entscheidung zur Exmatrikulation eine Rolle spielten. Dabei konnten die Befragten auf einer sechsstufigen Skala für jedes Item angeben, inwieweit dieser Aspekt jeweils eine Rolle für ihre Exmatrikulation gespielt hat (von 1 = „eine große Rolle“ bis 6 = „überhaupt keine Rolle“). Dementsprechend stellen Items mit niedrigen Mittelwerten ausschlaggebendere Beweggründe dar.

Hochschulweit sind die sechs ausschlaggebendsten Gründe „Falsche Erwartungen in Bezug auf das Studium“ (3,7), eine „Mangelhafte Organisation des Studiums“ (3,9), das „Studium und Erwerbstätigkeit nicht vereinbar“ sind (4,0), ein „Nachgelassenes Interesse am Studienfach“ (4,1), „Familiäre Gründe“ (4,3) sowie ein „Desinteresse an den Berufsfeldern, für die das Studium qualifiziert“ (4,3).

Auf Departmentebene ergeben sich die Folgenden Rangfolgen. Im DAG waren neben einer „Mangelhaften Organisation des Studiums“ (3,1) und „Falschen Erwartungen in Bezug auf das Studium“ (3,3), die Gründe „Zuviel Studien- und Prüfungsstoff“ (3,8), „Studienanforderungen waren zu hoch“ (3,9), die „Geringe Verdienstaussichten nach dem Studium“ (3,9) und „Fehlende Vorbereitung auf Studienleistungen durch Dozenten\*innen“ (3,9) relevant.

Die Angaben im DoCH zeigen, dass die Gründe „Studium und Erwerbstätigkeit nicht vereinbar“ (3,0), die „Erwartung schlechter Arbeitsmarktchancen nach dem Studium“ (3,1), „Familiäre Gründe“ (3,4), ein „Nachgelassenes Interesse am Studienfach“ (3,6), „Falsche Erwartungen in Bezug auf das Studium“ (3,8) und „Zweifel an persönlicher Eignung für das Studium“ (3,8) bei den Befragten als ausschlaggebend angesehen werden.

Im DPW wurden die „Mangelhafte Organisation des Studiums“ (3,5), die „Fehlende Betreuung durch Dozenten/innen“ (3,5), „Falsche Erwartungen in Bezug auf das Studium“ (3,8), eine „Fehlende Vorbereitung auf Studienleistungen durch Dozenten\*innen“ (4,3), „Zu hohe Belastung durch praktische Studienanteile“ (4,3) und ein „Zu kleiner interdisziplinärer bzw. interprofessioneller Studienanteil“ (4,3) als die sechs ausschlaggebendsten Gründe genannt.

Nach der Einschätzung der Relevanz verschiedener Aspekte für den Studienabbruch konnten sich die Befragten auf einen dieser Aspekte festlegen, der letztendlich ausschlaggebend für die Exmatrikulation war. Am häufigsten wurden hierbei die Gründe „Studium des ursprünglichen Wunschstudiengangs möglich“ (7 Nennungen), „Studium und Erwerbstätigkeit nicht vereinbar“ (6), „Familiäre Gründe“ (5), „Falsche Erwartungen in Bezug auf das Studium“ (4), ein „Desinteresse an den Berufsfeldern, für die das Studium qualifiziert“ (4) und die „Mangelhafte Organisation des Studiums“ (3) genannt.

### 2.3.3 Verbleib nach dem Studium

Umfassende Erkenntnisse zum Verbleib nach dem erfolgreich abgeschlossenen Studium und zu Beschäftigungsmerkmalen der beruflichen Situation von Absolvent\*innen der primärqualifizierenden Modellstudiengänge der hsg wurden zwischen 2017 und 2019 mit der „Verbleibstudie der Absolvent\*innen der Modellstudiengänge in NRW (VAMOS)“ generiert. Die Ergebnisse wurden bereits im November 2019 im Rahmen eines Abschlussberichts auf der Internetseite der hsg-Bochum veröffentlicht ([www.hs-gesundheit.de/vamos-bericht](http://www.hs-gesundheit.de/vamos-bericht)) und werden daher an dieser Stelle im Bericht nicht erneut dargelegt.

Im folgenden Berichtsteil werden stattdessen die Ergebnisse der jährlichen Befragungen im Rahmen des „Kooperationsprojekts Absolventenstudien (KOAB)“ referiert, da dort die Absolvent\*innen aller hsg-Studiengänge berücksichtigt werden. Die Befragung der Absolvent\*innen findet mit ein- bis zweijährigem Abstand zum Studienabschluss statt. Das Projekt wird vom *Institut für angewandte Statistik (ISTAT)* durchgeführt. Die mit der Befragung gewonnenen Daten ermöglichen eine Analyse der Studienprogramme und -bedingungen vor dem Hintergrund erster beruflicher Erfahrungen bzw. anschließender Studienerfahrungen. Sie sollen Ansatzpunkte für Anpassungen des Studienangebots an die Anforderungen potenzieller beruflicher Handlungsfelder liefern. Der eingesetzte Fragebogen besteht aus einem für alle an KOAB teilnehmenden Hochschulen identischen Bestand an zu beantwortenden Fragen, der um weitere optionale und hochschulspezifische Fragestellungen ergänzt wurde. Die hsg Bochum beteiligte sich bislang fünfmal an KOAB-Befragungen. In diesem Kapitel werden ausgewählte Ergebnisse zu den Absolvent\*innen der Prüfungsjahrgänge (PJ) 2017 und 2018 berichtet. Die Grundgesamtheit der potenziellen Befragungsteilnehmer\*innen ergibt sich aus den insgesamt 337 Absolvent\*innen, die in Tabelle 3 bis Tabelle 5 auf Seite 16 aufgeführt sind. 237 dieser Absolvent\*innen haben ein Studium im DAG absolviert. Im DoCH haben im betreffenden Zeitraum 53 Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Im DPW waren dies 47 Personen. Im vorliegenden Bericht werden die zusammengefassten Rückmeldungen und Bewertungen von 148 dieser Absolvent\*innen dargelegt, was eine studiengangübergreifende durchschnittliche Gesamtrücklaufquote der beiden Befragungsdurchgänge von 43% ergibt. Die in die Analyse eingeflossenen Rückläufe in den einzelnen Studiengängen können der nachfolgenden Tabelle 7 entnommen werden.

Abweichend von der Studienabschlussbefragung können an dieser Stelle keine Ergebnisse der Absolvent\*innen des Studiengangs GuS berichtet werden, da der Studiengang im PJ 2018 noch keine Absolvent\*innen hatte. Insgesamt ist hinsichtlich der Rückläufe auffällig, dass bis auf den Studiengang Pflege,

in allen Studiengängen die Rücklaufquoten im PJ 2018 im Vergleich zum PJ 2017 deutlich gesteigert werden konnten. Dennoch ist bei der Interpretation der dargestellten Befragungsergebnisse zu berücksichtigen, dass die Fallzahlen bei der Betrachtung einzelner Studiengänge vergleichsweise gering ausfallen.

Tabelle 7 - Rücklauf in den Prüfungsjahrgängen 2017 und 2018 im Rahmen der Absolvent\*innenbefragung KOAB (nach Studiengang)

Studiengang	Teilnehmer*innen PJ 2017 (RLQ in %)	Teilnehmer*innen PJ 2018 (RLQ in %)	Gesamtrücklauf (RLQ in %)
B.Sc. Ergotherapie	9 (29%)	14 (48%)	23 (39%)
B.Sc. Physiotherapie	13 (38%)	20 (53%)	33 (46%)
B.Sc. Hebammenkunde	14 (25%)	10 (43%)	24 (34%)
B.Sc. Logopädie	6 (29%)	8 (38%)	14 (34%)
B.Sc. Pflege	7 (26%)	10 (21%)	17 (24%)
MSc. EbHC	6 (55%)	11 (69%)	17 (62%)
B.A. GuD	6 (29%)	14 (44%)	20 (37%)

Im vorliegenden Bericht werden die über die beiden Prüfungsjahrgänge hinweg aggregierten Rückmeldungen der Absolvent\*innen geordnet nach Departments berichtet. Im Fokus stehen dabei vier Aspekte des Verbleibs nach dem Studium: *Hochschulische Weiterqualifikation, Erwerbsstatus, Nutzung der erworbenen Qualifikation im Beruf und Qualität des Theorie-Praxis Transfers.*

### Hochschulische Weiterqualifikation

Die Absolvent\*innen wurden im Rahmen von KOAB gefragt, ob sie im Anschluss an ihren Bachelorabschluss ein Masterstudium aufgenommen haben.

#### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Die Ergebnisse der Bachelorstudiengänge des DAG zeigen, dass in etwa drei von zehn Absolvent\*innen nach ihrem Abschluss ein Masterstudium begonnen haben. Dieser Anteil schwankt über die verschiedenen Studiengänge hinweg geringfügig und ist in der Logopädie am größten und in der Hebammenkunde am kleinsten. In beiden genannten Studiengängen finden sich auch die meisten Befragten, die ein Masterstudium für die Zukunft ausschließen. Überdurchschnittlich viele ehemalige Studierende, die für die Zukunft planen ein Masterstudium aufzunehmen, finden sich hingegen im Studiengang Physiotherapie [Abbildung 10].

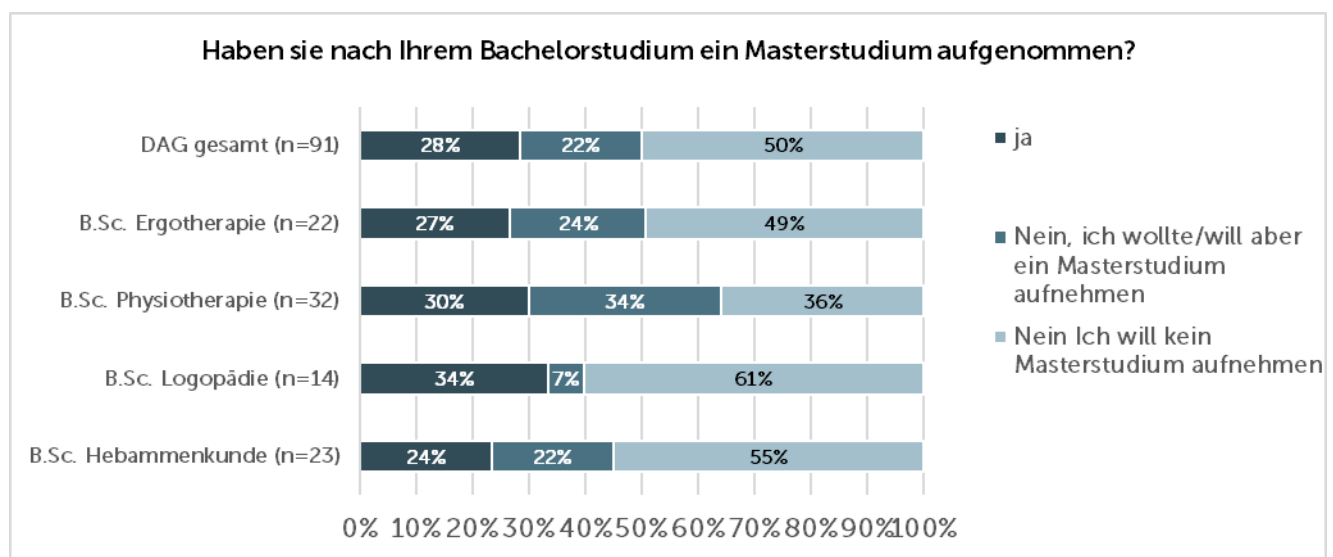


Abbildung 10 - Aufnahme eines Masterstudiums nach dem Bachelorabschluss (DAG)



Abweichend von der Befragung der Bachelorabsolvent\*innen wurden die Teilnehmer\*innen im Masterstudiengang EbHC danach gefragt, ob sie eine Promotion begonnen haben. Knapp ein Drittel der 16 Befragten (32%) bestätigt dies.

### Department of Community Health

Im Studiengang GuD befindet sich über die Hälfte der 20 Befragten (57%) anderthalb Jahre nach dem Abschluss in einem Masterstudium. Jede\*r Fünfte (20%) plant für die Zukunft ein solches aufzunehmen und knapp ein Viertel (23%) der befragten Absolvent\*innen hat keine Absicht ein Masterstudium aufzunehmen. Von den 11 Befragten, die ein Masterstudium begonnen haben, wählten sechs für dieses die hsg Bochum. Drei ehemalige Studierende aus dem Studiengang GuD sind für das Masterstudium an eine Universität gewechselt und zwei weitere haben ein Studium an einer anderen Fachhochschule begonnen.

### Department für Pflegewissenschaft

Von 14 Absolvent\*innen des Pflegestudiengangs haben acht (57%) bereits ein Masterstudium aufgenommen und vier planen dies zukünftig noch zu tun (29%). Die restlichen zwei befragten Absolvent\*innen (14%) äußern kein Interesse an einem Masterprogramm. Die Pflegeabsolvent\*innen, die sich bereits in einem Masterstudium befinden, haben für dieses größtenteils die hsg Bochum gewählt. Lediglich zwei Befragte sind dafür an eine andere Fachhochschule gewechselt und ein\*e Teilnehmer\*in hat ein Masterstudium an einer Universität aufgenommen.

### **Beschäftigungssituation**

Die befragten Absolvent\*innen wurden per Mehrfachauswahlliste um Angaben zu ihrer aktuellen beruflichen Situation gebeten.

### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Die in der Abbildung 11 dargestellten Ergebnisse zeigen, dass der größte Teil der Absolvent\*innen des DAG zum Befragungszeitpunkt in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis arbeitet.

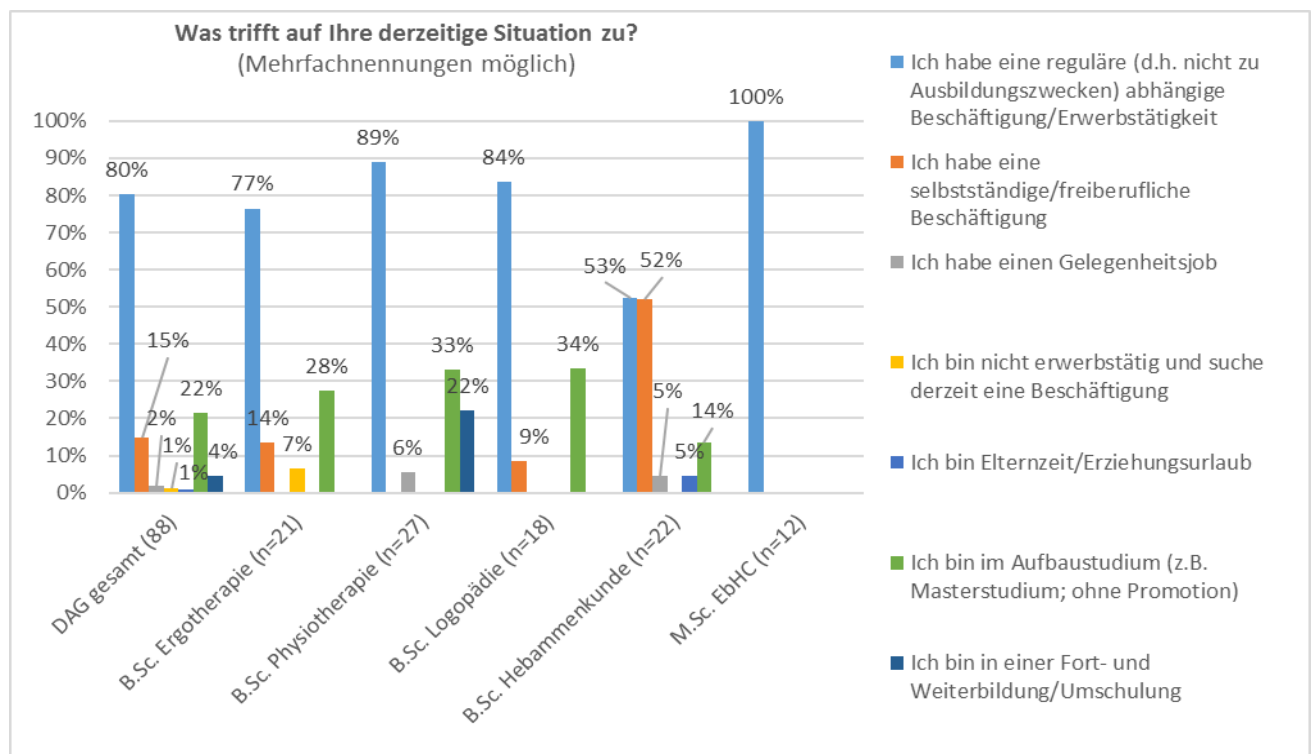


Abbildung 11 - Erwerbsstatus/Tätigkeit ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss (DAG)

Im Studiengang EbHC geben sogar alle Befragten eine abhängige Erwerbstätigkeit an. Nur die Beschäftigungssituation in der Hebammenkunde weicht vom allgemeinen Trend deutlich ab. Hier geht gut

die Hälfte der Befragten einer abhängigen Beschäftigung nach und die selbstständige/freiberufliche Tätigkeit wird deutlich häufiger angegeben, als in den restlichen Berufsgruppen. Dieses Muster deckt sich mit den Ergebnissen der Studie VAMOS. Auch dort zeigte sich, dass viele Hebammen nicht in einem Angestelltenverhältnis tätig sind, sondern ihren Beruf häufig auf selbständiger Basis ausüben. Oft in einer Kombination aus beiden Erwerbstätigkeitsformen.

#### Department of Community Health

Die 20 antwortenden Absolvent\*innen des Studiengangs GuD geben am häufigsten eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit an (62%). Eine selbstständige/freiberufliche Beschäftigung ist eher selten (7%). Dafür spielen bei 35% der Befragten Gelegenheitsjobs bei der Gestaltung der Erwerbstätigkeit eine Rolle. Über die Hälfte der Absolvent\*innen (57%) gibt darüber hinaus an, sich derzeit in einem weiteren Studium zu befinden. 50% geben hierbei ein Aufbaustudium (Master) und 7% ein Zweitstudium (Bachelor) an. Zwei Personen befinden sich derzeit in einer Fort- und Weiterbildung bzw. Umschulung.

#### Department für Pflegewissenschaft

In der Pflege geben 13 von 15 Absolvent\*innen (87%) zum Befragungszeitpunkt eine abhängige Beschäftigung als Erwerbstatus an. Selbstständige/freiberufliche Beschäftigungen und Gelegenheitsjobs werden nicht genannt. Gut die Hälfte der 15 Befragten (53%) geben an, sich in einem Aufbaustudium zu befinden und drei Absolvent\*innen befinden sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer Fort- und Weiterbildung/Umschulung.

### Nutzung der erworbenen Qualifikation im Beruf

Die Variable „Nutzung der erworbenen Qualifikation“ wird im Rahmen der KOAB-Befragung durch eine subjektive Einschätzung auf einer 5-stufigen Likert-Skala erfasst. Die Absolvent\*innen werden gebeten auf einer Skala von *in sehr hohem Maße* (1) bis *gar nicht* (5) einzuschätzen, in welchem Ausmaß sie bei ihren derzeitigen beruflichen Aufgaben Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen verwenden. Für den vorliegenden Bericht wurde hierbei die Likert-Skala im Zuge der Auswertungen zu den drei Kategorien *hoch* (=in sehr hohem Maße (1) und in hohem Maße (2)), *teils teils* (=3) und *gering* (=in geringem Maße (4) und gar nicht (5)) zusammengefasst.

#### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Die Ergebnisse in Abbildung 12 zeigen, dass ungefähr drei Viertel der antwortenden 80 Absolvent\*innen im DAG von einem hohen Ausmaß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen berichten.

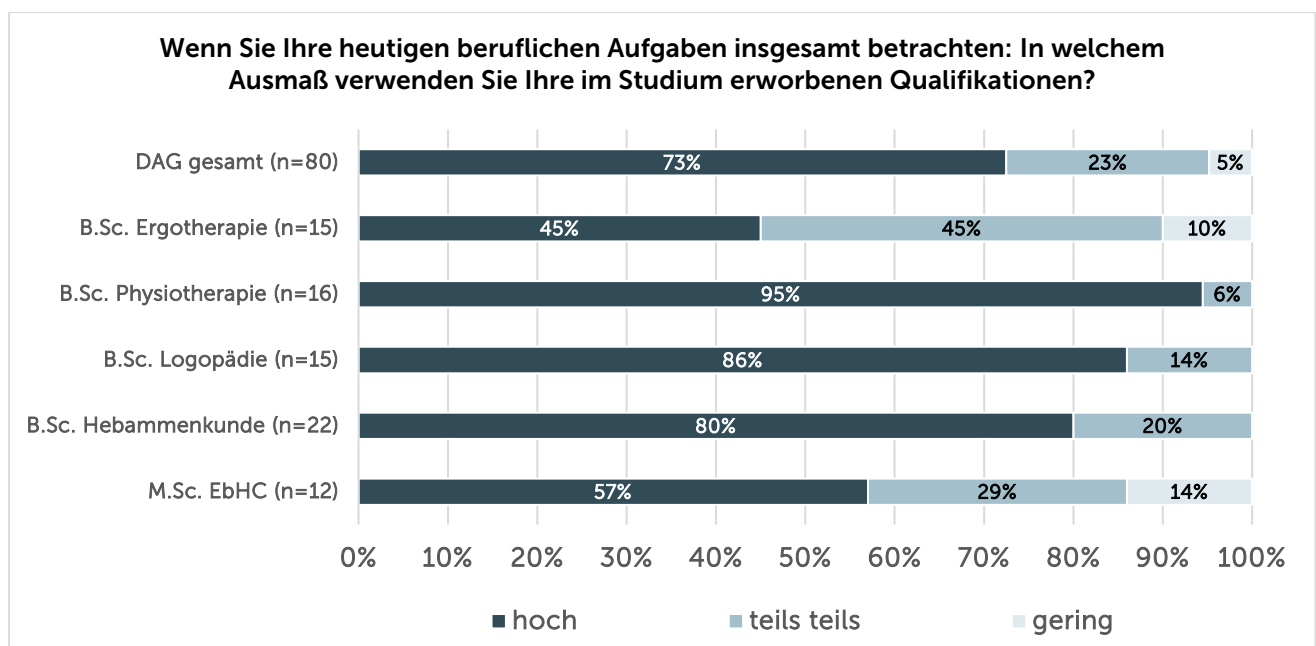


Abbildung 12 - Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf (DAG)

Die Nutzung variiert je nach Studiengang. Physiotherapeut\*innen geben im Vergleich mit den anderen Berufsgruppen durchschnittlich den höchsten Grad der Nutzung ihrer erworbenen Qualifikationen an (1,6),

während Ergotherapeut\*innen (2,8) und Absolvent\*innen des Studiengangs EbHC durchschnittlich einen geringeren Nutzungsgrad (2,4) zurückmelden. Die Mittelwerte in den Studiengängen Logopädie (2,0) und Hebammenkunde (2,1) deuten durchschnittlich auf einen hohen Nutzungsgrad der erworbenen Qualifikationen hin.

#### Department of Community Health

Die Frage, in welchem Ausmaß die im Studium erlangten Qualifikationen in der beruflichen Tätigkeit angewendet werden können, wird von den 20 Absolvent\*innen im Studiengang GuD mit 49% als hoch bewertet. 36% können die erlangten Qualifikationen teilweise und knapp 15% in geringem Maße einsetzen. Im arithmetischen Mittel ergibt sich in diesem Studiengang ein Nutzungsgrad bei der Verwendung der erworbenen Qualifikationen von 2,5.

#### Department für Pflegewissenschaft

Von den 15 Absolvent\*innen im Studiengang Pflege, die zu dieser Frage Angaben machen, berichtet knapp die Hälfte (47%) von einer hohen Nutzung der im Studium erworbenen Qualifikationen. Ein Drittel der Befragten kann seine Qualifikationen aus dem Studium teilweise nutzen und jede\*r Fünfte gibt einen geringen Nutzungsgrad an. Der Mittelwert liegt in der Berufsgruppe Pflege bei 2,7.

### Beurteilung der Qualität des Theorie-Praxis-Transfers

Ein gelungener Theorie-Praxis-Transfer kann als wesentliches Qualitätsmerkmal der Studiengänge an der hsg Bochum angesehen werden. Zur Einschätzung dieses Merkmals kann die Bewertung der praxis- und berufsbezogenen Studienelemente herangezogen werden, die im Rahmen der KOAB-Befragung entlang der Beurteilung von sechs Items erfasst wird: *Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen, Verknüpfung von Theorie und Praxis, Vorbereitung auf den Beruf, Lehrende aus der Praxis, Praxisbezogene Lehrinhalte*. Die 5-stufige Antwortskala reicht von *sehr gut* (1) bis *sehr schlecht* (5). Die zurückgemeldeten Bewertungen der Absolvent\*innen werden in Form der festgestellten arithmetischen Mittelwerte berichtet.

#### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Im Departmentmittel lassen die festgestellten Werte im DAG insgesamt auf eine gute bis befriedigende Qualität des Theorie-Praxis-Transfer schließen (2,5). Am besten bewerten die 85 Absolvent\*innen durchschnittlich die *Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen* (2,3) und die *Praxisbezogenen Lehrinhalte* (2,3). Die *Vorbereitung auf den Beruf* wird von den Befragten durchschnittlich als befriedigend wahrgenommen (2,7). Die verschiedenen Einzelmeldungen auf Studiengangebene können der folgenden Tabelle 8 entnommen werden.

Tabelle 8 - Bewertung der praxis- und berufsbezogenen Studienelemente (DAG; arithmetische Mittelwerte)

	Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen	Verknüpfung von Theorie und Praxis	Vorbereitung auf den Beruf	Lehrende aus der Praxis	Praxisbezogene Lehrinhalte	Gesamtbewertung
B.Sc. Ergotherapie (n=21; MW)	2,8	3,0	3,0	2,4	2,5	2,7
B.Sc. Physiotherapie (n=22; MW)	1,9	2,3	2,3	2,5	1,9	2,1
B.Sc. Logopädie (n=13; MW)	2,4	2,4	3,0	2,8	2,5	2,6
B.Sc. Hebammenkunde (n=16; MW)	1,8	2,0	2,2	2,0	1,7	1,9
M.Sc. EbHC (n=13; MW)	2,4	2,8	3,1	3,1	3	2,9
<b>DAG gesamt (n=85; MW)</b>	<b>2,3</b>	<b>2,5</b>	<b>2,7</b>	<b>2,5</b>	<b>2,3</b>	<b>2,5</b>

### Department of Community Health

Die praxis- und berufsbezogenen Studienelemente im Studiengang GuD werden von den 17 Befragten, die hierzu Angaben machten, durchschnittlich als gut bewertet (2,3). Die Einschätzung reicht hierbei von einem Durchschnittswert von 2,0 beim Item *Verknüpfung von Theorie und Praxis* bis zu einem Mittelwert von 2,8 bei der *Vorbereitung auf den Beruf*. Die Bewertung der Items *Lehrende aus der Praxis* und *Praxis-bezogene Lehrinhalte* wird von den Befragten durchschnittlich mit 2,4 bewertet.

### Department für Pflegewissenschaft

Im Studiengang Pflege beurteilen die 15 Absolvent\*innen, die hierzu Angaben machen, die praxis- und berufsbezogenen Studienelemente insgesamt als gut (2,4). Die Bewertung schwankt hier zwischen einem Mittelwert von 2,3 bei den Items *Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen*, *Lehrende aus der Praxis* sowie *Praxisbezogene Lehrinhalte* und einem Wert von 2,6 bei *Verknüpfung von Theorie und Praxis* und *Vorbereitung auf den Beruf*.

# 3 Evaluationsergebnisse zur digitalen Lehre im SoSe 2020

Im Sommersemester (SoSe) 2020 musste durch die COVID-19-Pandemie die Lehre an der hsg Bochum weitestgehend digital angeboten werden. Aufgrund dieser unerwarteten Veränderung wurde ergänzend zur fakultativ stattfindenden Modulevaluation eine Studierenden- und Lehrendenbefragung durchgeführt. Die „Befragung zur Digitalisierung in Studium und Lehre“ stellt in der Routine regelmäßiger Befragungen von Studierenden im Rahmen der Lehrevaluation einen Sonderfall dar, um die Qualität des digitalen Semesters detailliert erfassen zu können. Hierzu wurden mit der Unterstützung der E-Learning-Koordinator\*innen und der Dekanate der Hochschule zwei komplementäre Fragebögen entwickelt. Die im Befragungszeitraum vom 16.07. bis zum 13.08.2020 erhobenen Daten machen es auf diese Weise möglich, die Lehre im SoSe 2020 sowohl aus dem Blickwinkel der Studierenden, als auch aus dem der Lehrenden darzustellen.

Insgesamt beteiligten sich 296 der 1458 immatrikulierten Studierenden der hsg Bochum an der Studierendenbefragung. Damit wurde eine Gesamt-Rücklaufquote von 20% erreicht. Die nachfolgende Tabelle 9 gibt einen Überblick über die Grundgesamtheit der Studierenden im SoSe 2020 und gibt zudem Aufschluss über die Befragungsteilnahme in den einzelnen Studiengängen der Hochschule.

Tabelle 9 - Grundgesamtheit der Studierenden und Befragungsteilnehmende der Studierendenbefragung im SoSe 2020 (nach Geschlecht)

	Studiengang	Studierende im SoSe 2020			Teilnehmer*innen				
		Anzahl gesamt	weiblich (%)	männlich (%)	Anzahl gesamt	weiblich (%)	männlich (%)	k.A.	RLQ
DAG	B.Sc. Ergotherapie	147	91%	9%	41	93%	5%	2%	28%
	B.Sc. Hebammenkunde	174	100%	0%	26	96%	0%	4%	15%
	B.Sc. Hebammenkunde nachqualifizierend (nq.)	35	97%	3%	8	100%	0%	0%	23%
	B.Sc. Logopädie	131	95%	5%	34	97%	13%	0%	26%
	B.Sc. Physiotherapie	247	69%	31%	43	81%	19%	0%	17%
	M.Sc. EbHC	51	96%	4%	13	100%	0%	0%	26%
	<b>DAG gesamt</b>	<b>785</b>	<b>87%</b>	<b>13%</b>	<b>165</b>	<b>92%</b>	<b>6%</b>	<b>1%</b>	<b>21%</b>
DPW	B.Sc. EpH	39	67%	33%	8	50%	50%	0%	21%
	B.Sc. Pflege	188	78%	22%	20	95%	5%	0%	11%
	M.A. BiG	21	86%	14%	6	83%	17%	0%	29%
	<b>DPW gesamt</b>	<b>248</b>	<b>77%</b>	<b>23%</b>	<b>34</b>	<b>76%</b>	<b>24%</b>	<b>0%</b>	<b>14%</b>
DoCH	B.A. GuD	212	82%	18%	42	81%	17%	2%	20%
	B.A. GuS	87	84%	16%	22	91%	0%	9%	25%
	B.A. GuDi	19	58%	42%	6	67%	33%	0%	32%
	M.A. GunDA (TZ)	55	95%	5%	12	92%	0%	8%	22%
	M.A. GunDA (VZ)	52	89%	1%	11	90%	0%	10%	21%
	<b>DoCH gesamt</b>	<b>425</b>	<b>82%</b>	<b>17%</b>	<b>93</b>	<b>84%</b>	<b>10%</b>	<b>6%</b>	<b>22%</b>
<b>hsg Bochum</b>		<b>1458</b>	<b>85%</b>	<b>16%</b>	<b>296</b>	<b>87%</b>	<b>9%</b>	<b>2%</b>	<b>20%</b>

Die Rücklaufquoten bei der Studierendenbefragung schwanken je nach Studiengang zwischen 32% im Studiengang GuDi und 11% im Studiengang Pflege. Der überwiegende Anteil der Teilnehmer\*innen (56%)

studierte zum Zeitpunkt der Befragung in den Studiengängen des DAG (n=165). Aus den Studiengängen des DoCH beteiligten sich 93 Studierende, was einem Stichprobenanteil von 31% entspricht. Studierende des DPW bildeten mit 34 Befragungsteilnehmer\*innen einen Anteil von 12% an der Stichprobe. Die Verteilung der Stichprobe auf die einzelnen Departments der hsg Bochum entspricht somit weitestgehend der Verteilung in der Grundgesamtheit der Studierenden im SoSe 2020. Analog zur Grundgesamtheit der Studierenden waren die Befragten meist weiblich (89%). Der weitere Teil gab sein Geschlecht mit männlich an (9%), oder wollte zum Geschlecht keine Angaben machen (2%). Drei Viertel der Befragungsteilnehmer\*innen (74%) waren den Altersgruppen 20-22 Jahre (34%), 23-25 (22%) und 26-30 (18%) zuzuordnen. Gut ein Drittel der befragten Studierenden befand sich zum Befragungszeitpunkt im zweiten Fachsemester (36%). Die weiteren Befragten befanden sich meist im vierten (21%) oder sechsten (17%) Fachsemester.

An der parallel durchgeführten Lehrendenbefragung beteiligten sich im Befragungszeitraum insgesamt 49 Lehrende der hsg Bochum, womit bei einer Grundgesamtheit von 90 eingeladenen Lehrenden eine Gesamt-Rücklaufquote von 54 % erreicht wurde. Der größte Teil der Befragten lehrte im SoSe 2020 (hauptsächlich) im DAG (n=27). Weitere 13 Befragte lehrten (hauptsächlich) im DoCH (n=7) oder im DPW (n=6). Die restlichen zwei Lehrenden machten hierzu keine Angabe. Insgesamt beteiligten sich 32 Professor\*innen, 11 wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen und 4 Lehrkräfte für besondere Aufgaben an der Befragung. Die befragten Lehrenden waren mehrheitlich weiblich (59%) und über die Hälfte der 49 Befragungsteilnehmer\*innen (55%) waren den Altersgruppen 40-49 Jahre (31%) und >50 Jahre (24%) zuzuordnen.

Im Folgenden werden quantitative Ergebnisse aus den drei Befragungsfeldern *Home-Learning/Home-Teaching*, *Digitale Lehre* und *Weiterentwicklung digitaler Lehre* aus Studierenden- und Lehrendenperspektive auf Gesamthochschulebene referiert. Die Ergebnisse werden zu ausgewählten Fragestellungen der Studierendenbefragung zudem auf Department- und Studiengangebene vertieft (Voraussetzung:  $n \geq 5$ ).

## 3.1 Home-Learning/Home-Teaching

### Departmentübergreifende Ergebnisse

#### Studierendenbefragung

Die Studierenden wurden im Rahmen der Befragung gebeten ihre Situation im Home-Learning einzuschätzen. Die Befragten sollten hierzu auf einer 5-Punkt Likert-Skala von trifft voll und ganz zu (1) bis trifft überhaupt nicht zu (5) fünf Aussagen zu ihrem Studium im SoSe 2020 bewerten. Als Referenz bei der Bewertung wurde stets die „normale“ Lehrsituation in früheren Semestern herangezogen.

Die Ergebnisse zeigen, dass ein großer Anteil der hsg-Studierenden in der ungewohnten Situation des SoSe 2020 mit den Anforderungen im Studium ebenso gut zurechtkam, wie bei einer "normalen" Lehrsituation in früheren Semestern (Abbildung 13). Ein knappes Drittel der Studierenden stimmte hier teilweise zu. Bei einem Viertel der Studierenden traf dies eher nicht oder überhaupt nicht zu. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Bewertung der eigenen Lernfortschritte und dem Zweifeln daran, dass Studium ebenso gut bewältigen zu können, wie in vorherigen „normalen“ Semestern. Auch wenn die Ergebnisse der drei Items darauf hindeuten, dass nur eine verhältnismäßig kleine Gruppe der hsg-Studierenden massive Probleme hatte, die Studienanforderungen zu bewältigen und Fortschritte beim Lernen zu machen, wird dennoch deutlich, dass in etwa jeder zehnte Studierende zu einer Gruppe gehört, die mit der ungewohnten Studiensituation nicht gut zurechtgekommen ist.

Entsprechend der vollständigen Umstellung auf ein Lernen in Distanz zeigen die Ergebnisse zudem, dass sich gut zwei Drittel der Studierenden im Vergleich zu regulären Präsenzsemestern in der Home-Learning-Situation mit den Studienkolleg\*innen weniger gut verbunden fühlten. Dennoch berichteten gut 40% der Befragten, sich von den Studienkolleg\*innen ebenso gut unterstützt gefühlt zu haben wie in früheren Semestern.

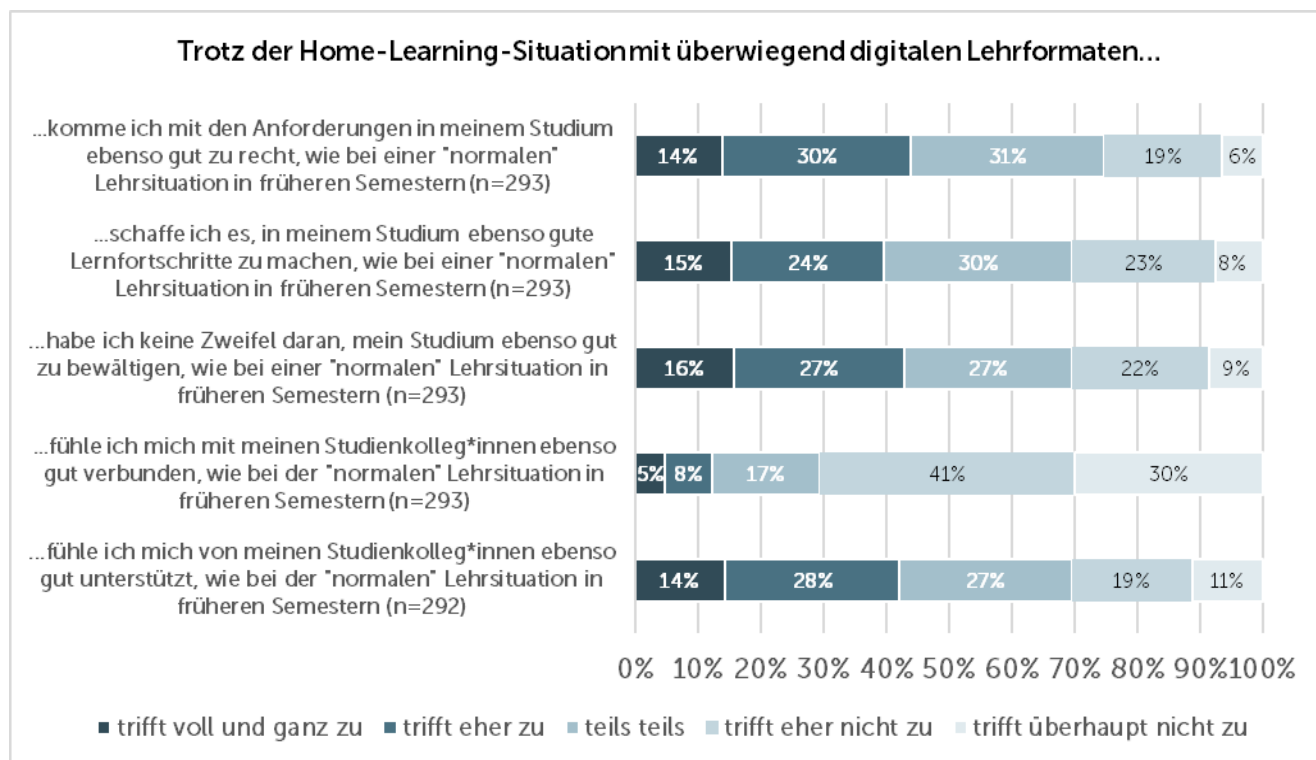


Abbildung 13 - Home-Learning-Situation (Studierende, gesamt)

Um Erkennen zu können, wo mögliche Belastungen der Home-Learning-Situation liegen, sollten von den Studierenden drei Aussagen zu besonderen Herausforderungen im Kontext der Lehrsituation mit überwiegend digitalen Formaten eingeschätzt werden. Zur Erfassung wurde eine 5-stufige Likert-Skala von *trifft voll und ganz zu* (1) bis *trifft überhaupt nicht zu* (5) genutzt. Das *Fehlen angemessener technischer Geräte* (z.B. Notebook, Headset) wird hierbei nur von wenigen Studierenden als besondere Herausforderung bestätigt. Lediglich bei 8% der Studierenden trifft dies zu. Häufiger erschweren andere technische Einschränkungen (z.B. langsames Internet) das Studieren aus dem „Homeoffice“. Ungefähr ein Viertel (24%) der Befragten gibt an, dass dies zutrifft. Herausfordernd scheint vor allem das Fehlen eines ungestörten Arbeitsplatzes für die Studierenden zu sein. Hier bestätigt fast ein Drittel der Studierenden, dass dies zutrifft (30%).

Ergänzend zu den drei im geschlossenen Format erfassten Items wurde ein offenes Textfeld angeboten, in dem die Studierenden weitere Herausforderungen der besonderen Situation nennen konnten. Die im Auswertungsprozess induktiv gebildeten Kategorien der offenen Rückmeldungen zeigen, dass die Studierenden am häufigsten Herausforderungen nennen, die im Zusammenhang mit *Austausch und Zusammenarbeit mit Kommiliton\*innen* (55 Nennungen) stehen. Die Subkategorisierung weist an dieser Stelle vor allem auf einen fehlenden *fachlichen Austausch/fachliche Zusammenarbeit* als besondere Herausforderung des Lernens in Distanz hin (32 Nennungen). Allerdings lassen die weiteren Nennungen erkennen, dass auch der fehlende *persönliche Austausch* mit Kommiliton\*innen belastend für die Studierenden ist (23 Nennungen). Am zweithäufigsten werden von den Studierenden *gestiegene Anforderungen und höherer Zeitaufwand* im Kontext der veränderten Lehr-/Lernsituation als besonders herausfordernd empfunden (54 Nennungen). Viele Antworten der Studierenden deuten hierbei darauf hin, dass insbesondere die selbstständige Erarbeitung von Inhalten ein wesentlicher Grund für den Mehraufwand und die gestiegenen Studienanforderungen darstellen.

### Lehrendenbefragung

Um zu erfahren wie gut den Lehrenden die Durchführung der Lehre aus dem „Homeoffice“ gelungen ist, wurden die Befragten gebeten dies vor dem Hintergrund der damit verbundenen besonderen Herausforderungen auf einer 5-stufigen Likert-Skala von *sehr gut* (1) bis *sehr schlecht* (5) einzuschätzen. Den auf diese Frage antwortenden 47 Lehrenden ist nach eigener Aussage die Durchführung der Lehre aus dem „Homeoffice“ mehrheitlich gut gelungen. Insgesamt zwei Drittel geben an, dass die Durchführung vor dem Hintergrund der damit verbundenen besonderen Herausforderungen sehr gut (11%) oder gut (53%) gelungen

ist. Fast alle restlichen Befragten berichten, dass Ihnen die Lehre nach eigenem Empfinden zumindest mittelmäßig gut gelungen ist (34%). Nur ein\*e Lehrende\*r schätzt seine\*ihre Lehre im SoSe 2020 als schlecht ein.

Die größten Herausforderungen der Home-Teaching-Situation lagen bei drei Viertel der Lehrenden (74%) in der *Intensivierung der Lehrbelastungen infolge weiterer dienstlicher Anforderungen im "Homeoffice"* (z.B. *Mailaufkommen*). Wie die Studierenden berichten zudem auch 30% der Lehrenden, dass das *Fehlen eines ungestörten Arbeitsplatzes* eine besondere Herausforderung darstellt. Von 12 Lehrenden werden sonstige Herausforderungen angegeben, die laut der angebotenen Freitextantworten v.a. in den Feldern *Vereinbarung von Homeoffice und Familienleben/Kinderbetreuung*, eingeschränkten *Kommunikationsmöglichkeiten mit Studierenden, Kolleg\*innen und Mitarbeiter\*innen* sowie fehlender *ergonomischer Ausstattung (Stuhl, Tisch, großer Bildschirm, etc.)* lagen. Zudem schätzt ein Großteil der befragten Lehrenden den *Aufwand zur Vorbereitung und Durchführung Ihrer – digitalen – Lehre* viel höher (45%) oder zumindest etwas höher (45%) ein, als in vorherigen Präsenzsemestern. 10% der Befragten berichten, dass der Aufwand im Vergleich zu vorherigen Semestern in etwa gleichgeblieben ist. Darüber hinaus schätzen Neun von Zehn befragten Professor\*innen den Aufwand bei der Anleitung und Betreuung von Lehrbeauftragten im Rahmen der – digitalen – Lehre viel höher (69%) oder etwas höher (25%), als in vorherigen „normalen“ Semestern ein.

### Departmentspezifische Ergebnisse

#### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Die departmentspezifische Betrachtung des Home-Learning zeigt im DAG, dass der Anteil der Studierenden, der mit den Anforderungen im Studium ebenso gut zurechtkam, wie bei einer "normalen" Lehrsituation in zurückliegenden Semestern durchschnittlich bei 43% liegt. Im Studiengang Hebammenkunde ist der Anteil am größten, während er im Studiengang Logopädie und im nachqualifizierenden Studiengang Hebammenkunde leicht unterhalb des Departmentdurchschnitts liegt. In den beiden letztgenannten Studiengängen findet sich jeweils auch der größte Anteil von Studierenden, die mit der Home-Learning-Situation eher nicht, oder überhaupt nicht zurechtgekommen ist (Abbildung 14).

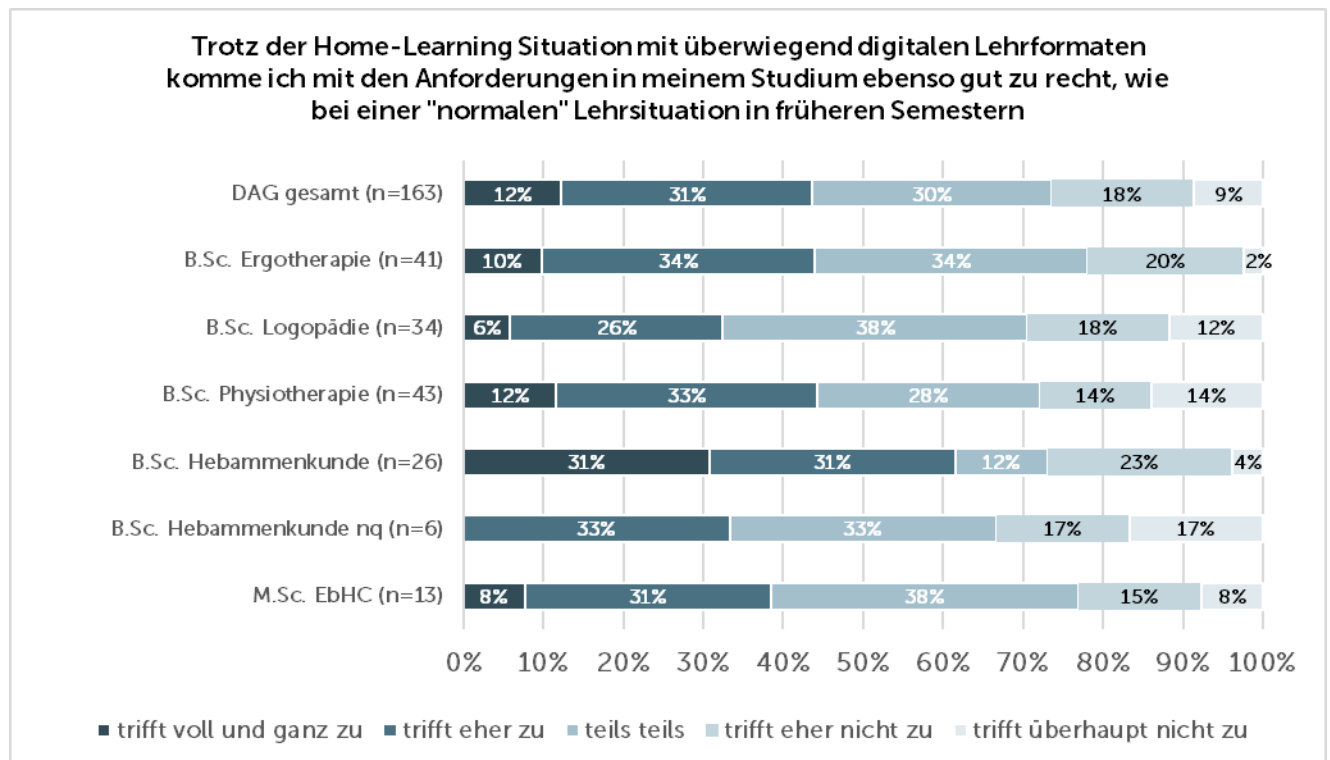


Abbildung 14 - Home-Learning-Situation (Studierende, DAG)

#### Department of Community Health

Bei den Studierenden des DoCH stimmen in etwa die Hälfte der Befragten zu, die Anforderungen im Studium ebenso gut bewältigen zu können, wie in früheren Semestern. In den Studiengängen GuDi und GunDA (TZ)



liegt der Anteil derer, die mit den Studienanforderungen besonders gut zurechtgekommen sind, deutlich über dem Departmentdurchschnitt. Der größte Anteil Studierender die angeben mit den aktuellen Anforderungen schlechter zurechtzukommen als in früheren Semestern findet sich im Studiengang GuS. Knapp ein Drittel der 22 Befragten berichtet hier die Studienanforderungen nicht so gut wie in einer „normalen“ Lehr-/Lernsituation bewältigen zu können (Abbildung 15).

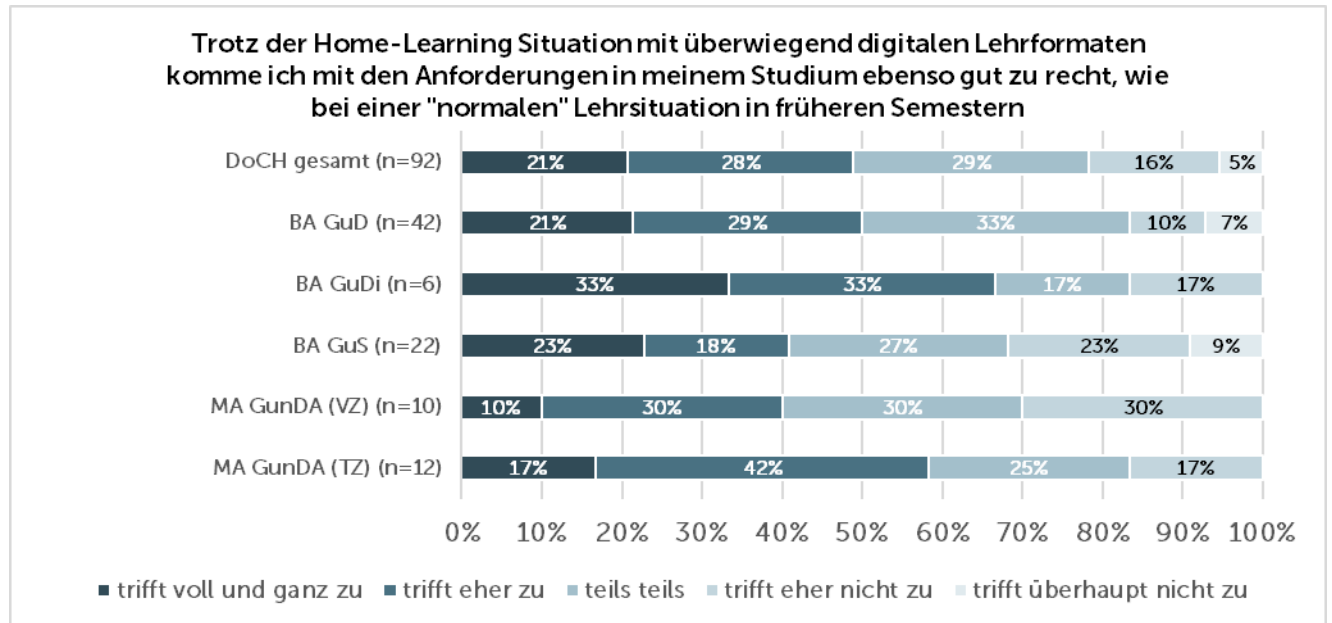


Abbildung 15 - Home-Learning-Situation (Studierende, DoCH)

Department für Pflegewissenschaft

Im DPW kam der größte Anteil der befragten Studierenden mit der Bewältigung der Anforderungen im SoSe 2020 nur teilweise ebenso gut zurecht wie in einer „normalen“ Lehr-/Lernsituation. Im Vergleich zur Gesamtstichprobe ist der Anteil der Studierenden, der gut oder eher gut mit der Situation zurechtkommt etwas kleiner. Die Ergebnisse zeigen hierbei aber vergleichsweise deutliche Unterschiede zwischen den Studiengängen im DPW. Während im Studiengang Pflege jede\*r zweite Befragte angibt, gut mit den Anforderungen zurechtgekommen zu sein, geben dies im Studiengang BiG deutlich weniger Studierende und im Studiengang EpH kein\*e Befragte\*r an.

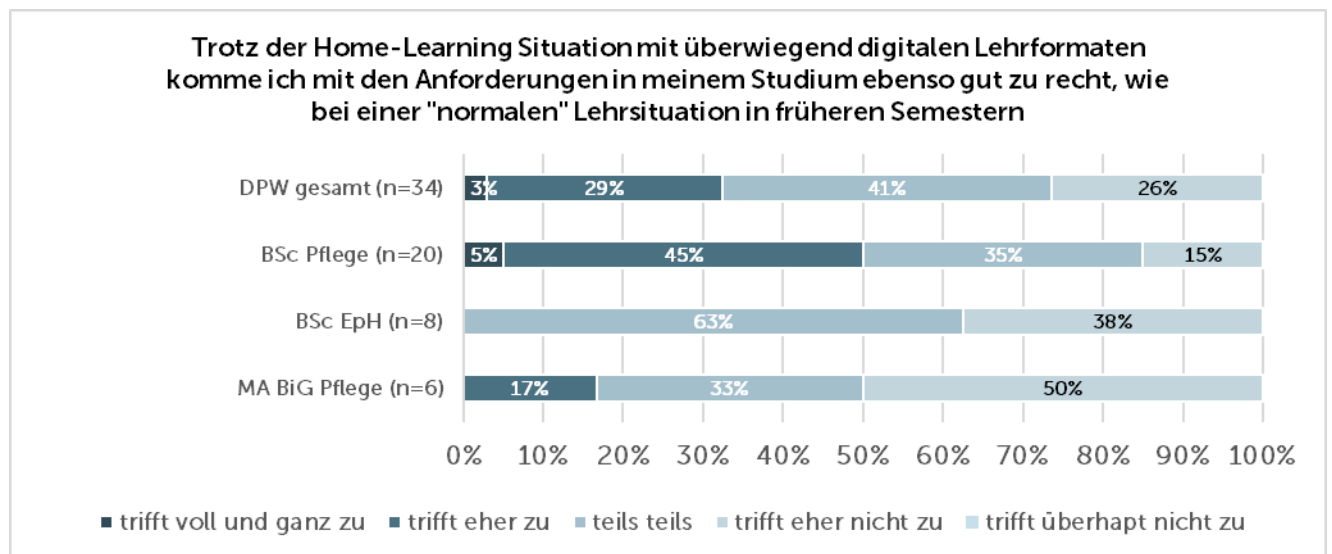


Abbildung 16 - Home-Learning-Situation (Studierende, DPW)

Auf die offene Frage, was beim Lernen derzeit eine besonders große Herausforderung darstellt, unterscheiden sich die kategorisierten Antworten der Studierenden aus den drei Departments kaum. Sowohl im DAG (31

Nennungen) als auch im DoCH (17 Nennungen) berichten Studierende vor allem von Herausforderungen, die der Kategorie *Austausch und Zusammenarbeit mit Kommiliton\*innen* zuzuordnen sind. Bei Studierenden des DPW werden am häufigsten Herausforderungen im Zusammenhang mit *gestiegenen Anforderungen und einem höheren Zeitaufwand* berichtet (9 Nennungen), welche in DAG (29 Nennungen) und DoCH (16 Nennungen) die zweithäufigste Kategorie darstellen. Auch der *Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Studierenden* befindet sich in allen Departments unter den drei am häufigsten genannten Herausforderungen. Departmentabhängige Unterschiede zeigen sich hingegen vor allem bei den Herausforderungen in der Kategorie *Praxis/Praktikum*. Während in den Departments DAG (22 Nennungen) und DPW (4 Nennungen) in diesem Zusammenhang relativ häufig Herausforderungen beschrieben werden, ist dies im DoCH nur bei einer Person der Fall. Zudem unterscheiden sich die Rückmeldungen der Studierenden in den drei Departments in der Kategorie *Zeitmanagement/Disziplin/Selbstorganisation*. Während im DAG (24 Nennungen) hier am vierthäufigsten besondere Herausforderungen beschrieben werden, ist dies im DPW (3 Nennungen) und vor allem im DoCH (2 Nennungen) eher selten der Fall.

## 3.2 Digitale Lehre

### Departmentübergreifende Ergebnisse

#### Studierendenbefragung

Um einen Eindruck über den generellen Kenntnisstand der Studierenden im Umgang mit digitalen Lehrformaten zu erhalten, wurden die Befragten gebeten auf einer 5-stufigen Skala einzuschätzen, wie viel Erfahrung sie in den vergangenen Semestern vor der COVID-19-Krise mit digitalen Lehrformaten gemacht haben. Die Ergebnisse zeigen bei den Studierenden ein heterogenes Bild. Während gut ein Drittel der Studierenden nach eigener Einschätzung bereits vor dem digitalen SoSe 2020 über sehr viel (18%) oder viel Erfahrung (19%) in diesem Bereich verfügte, starteten in etwa vier von zehn Befragten mit etwas (25%) oder ohne (17%) nennenswerte Vorerfahrungen in das digitale Semester. Etwa ein Fünftel gab an aus den Vorsemestern zumindest über mittelmäßig (20%) ausgeprägte Vorerfahrungen zu verfügen. Dennoch kamen knapp zwei Drittel der Studierenden (62%) mit den verwendeten digitalen Lehr- und Lernformen gut zurecht. Jeder neunte Studierende gibt an, dass dies eher nicht (9%) oder gar nicht (2%) zutrifft. Etwa die Hälfte der Studierenden (47%) fühlte sich von den Lehrenden bei den verwendeten digitalen Lehr- und Lernformen gut unterstützt. Bei 39% der Befragten traf dies zumindest teilweise zu.

Die im derzeitigen Studium eingesetzten digitalen Lern- und Lehrformate weisen nach Ansicht von gut 40% der Befragten eine geeignete Vielfalt auf. Knapp ein Drittel findet hingegen, dass dies eher nicht (17%) oder überhaupt nicht (6%) zutrifft. Laut den Erfahrungen der Studierenden wurden im SoSe 2020 vor allem die digitalen Lehrformate *Online-Vorlesungen* (79%), *Vorlesungsaufzeichnungen* (69%) und *interaktive Online-Seminare* (56%) angeboten. Seltener waren *Online-Übungen* (41%) und *Online-Tutorien* (23%). Als Unterstützung der Online-Formate wurden laut den Studierenden vor allem *Videokonferenzsysteme* (98%), die *Lernplattform Moodle* (Forum, 87% und Umfrage, 23%) sowie die Campuscloud *Sciebo* (22%) genutzt.

Auf einer 5-stufigen Skala von sehr gut (1) bis sehr schlecht (5) wurden die Studierenden gebeten, die Rahmenbedingungen digitaler Lehre an der hsg zu bewerten. Die *technischen Rahmenbedingungen* beurteilen zwei Drittel der Studierenden insgesamt als sehr gut (11%) oder gut (54%). Nur 5% der Befragten empfinden diese als schlecht oder sehr schlecht. Die *Möglichkeiten zum digitalen fachlichen Austausch unter Studierenden* (39%) und die *Zuverlässigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch die Lehrenden* (38%) werden seltener als sehr gut oder gut bewertet. Die *Möglichkeiten zum digitalen fachlichen Austausch* werden von einem guten Viertel der Studierenden als *schlecht* (21%) oder *sehr schlecht* (7%) bewertet. Die *Zuverlässigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch die Lehrenden* findet gut jeder Fünfte schlecht (17%) oder sehr schlecht (4%).

#### Lehrendenbefragung

Die Lehrendenbefragung bestätigt die Ergebnisse der Studierendenbefragung bzgl. des Angebots an digitalen Lehrformaten im SoSe 2020. Die befragten Lehrenden geben an, im digitalen Semester vor allem Online-Vorlesungen (89%), die Aufzeichnung von Vorlesungen (79%) und interaktive Online-Seminare (76%)

angeboten zu haben. Von knapp zwei Drittel der Befragten wurden den Studierenden darüber hinaus Online-Übungen (64%) angeboten. Zur Umsetzung nutzten die Lehrenden vor allem Videokonferenzsysteme (92%) sowie die Moodle-Formate Forum (88%) und Umfrage (41%). Deutlich über die Hälfte der Lehrenden gibt zudem an, die Campuscloud Sciebo zur Unterstützung der Online-Formate verwendet zu haben (59%), während dies nur von knapp einem Viertel der Studierenden als genutztes Unterstützungswerkzeug angegeben wird.

Die 48 Lehrenden wurden gefragt, wie viel Erfahrung sie in den Semestern vor der COVID-19-Krise bereits mit digitalen Lehrformaten gemacht haben. Gut jede\*r Vierte (41%) hatte bereits vor dem digitalen Semester sehr viel oder viel Erfahrung mit entsprechenden Lehrformaten gesammelt. 14 Lehrende (29%) geben mittelmäßig ausgeprägte Vorerfahrungen an und knapp ein Viertel (23%) ging mit etwas Erfahrung in das SoSe 2020. Gar keine Vorerfahrungen zu Beginn des SoSe 2020 hatten lediglich drei Lehrende (6%).

Bezüglich digitaler Lehrformate wurde auch die Umsetzung didaktischer Konzepte im SoSe 2020 erfasst. Auf einer 5-stufigen Likert-Skala von sehr gut (1) bis sehr schlecht (5) wurde erfragt wie gut die Lehrenden Ihre Ideen zu didaktischen Konzepten der Lehre digital umsetzen konnten. Der größte Teil der 48 Lehrenden schätzt die Umsetzung der didaktischen Konzepte im Rahmen der digitalen Lehrformate als gut ein (63%). Ein Lehrender als sehr gut (2%). Knapp ein Drittel der Befragten (31%) gibt an, dass die Umsetzung zumindest mittelmäßig gut gelungen sei. Von einer schlechten Umsetzung berichten nur zwei Lehrende (4%).

## Departmentspezifische Ergebnisse

### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Die departmentspezifischen Ergebnisse zur digitalen Lehre zeigen, dass im DAG in etwa zwei Drittel (66%) der 165 befragten Studierenden mit den im SoSe 2020 verwendeten digitalen Lehr- und Lernformen gut zurechtgekommen sind. Bei 14 Befragten trifft dies eher nicht (9%) und bei vier Befragten überhaupt nicht zu (2%). In den Studiengängen Physiotherapie und Ergotherapie ist der Anteil der Studierenden, die angeben, gut mit den digitalen Lehr- und Lernformen zurechtzukommen zu sein, am größten (73%). Im Studiengang Physiotherapie ist der Anteil der Studierenden, bei denen dies voll und ganz zutrifft (33%) hierbei deutlich größer als im Ergotherapiestudiengang (12%). Die Studiengänge Hebammenkunde und EbHC weisen mit 69% im Departmentvergleich ebenfalls einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Studierenden auf, die mit den digitalen Lehrformaten gut zurecht gekommen sind. In den Studiengängen Hebammenkunde nq. (38%) und Logopädie liegen die Werte (53%) hingegen unter dem Departmentsschnitt, wobei im letztgenannten Studiengang dennoch mehr als die Hälfte der 34 Studierenden angeben gut zurechtgekommen zu sein.

Fast die Hälfte der Studierenden im DAG (49%) fühlt sich bei den verwendeten digitalen Lehr- und Lernformen durch die Dozent\*innen gut unterstützt. Die Unterschiede in der Bewertung sind zwischen den Studiengängen hierbei verhältnismäßig gering. Der Anteil der Studierenden, welche sich voll und ganz oder eher gut unterstützt fühlen, ist in den Studiengängen Hebammenkunde nq. (63%), EbHC (54%) und Physiotherapie (52%) etwas höher. Im Studiengang Ergotherapie (49%) entspricht der Anteil dem Departmentdurchschnitt und in den Studiengängen Hebammenkunde (46%) und Logopädie (44%) liegt dieser knapp darunter. In etwa jeder achte Studierende im DAG (13%) gibt an sich nicht gut unterstützt gefühlt zu haben. Der Anteil in den einzelnen Studiengängen schwankt hierbei zwischen 9% in der Physiotherapie und 17% in der Ergotherapie.

Die Zuverlässigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch Lehrende bewertet der größte Anteil der Befragten im DAG als mittelmäßig (43%). Mehr als ein Drittel der Befragten empfinden diese als sehr gut (7%) oder gut (30%). Knapp jeder Fünfte ist der Ansicht, dass die Zuverlässigkeit und Häufigkeit des digitalen Feedbacks schlecht (15%) oder sehr schlecht (4%) ist. Der größte Anteil Studierender, die das digitale Feedback als sehr gut einschätzen, findet sich im Studiengang Physiotherapie (17%). Im Bachelorstudiengang Hebammenkunde sind dies 12% und im Studiengang Ergotherapie 3%. Ein gespaltenes Ergebnis zeigt sich im Masterstudiengang EbHC. Hier ist die Hälfte der 12 Befragten der Ansicht, dass das digitale Feedback der Lehrenden gut war (50%). Zum anderen findet sich in diesem Studiengang aber auch der größte Anteil Studierender, die das Feedback als schlecht (25%) oder sehr schlecht (25%) bewerten (Abbildung 17).

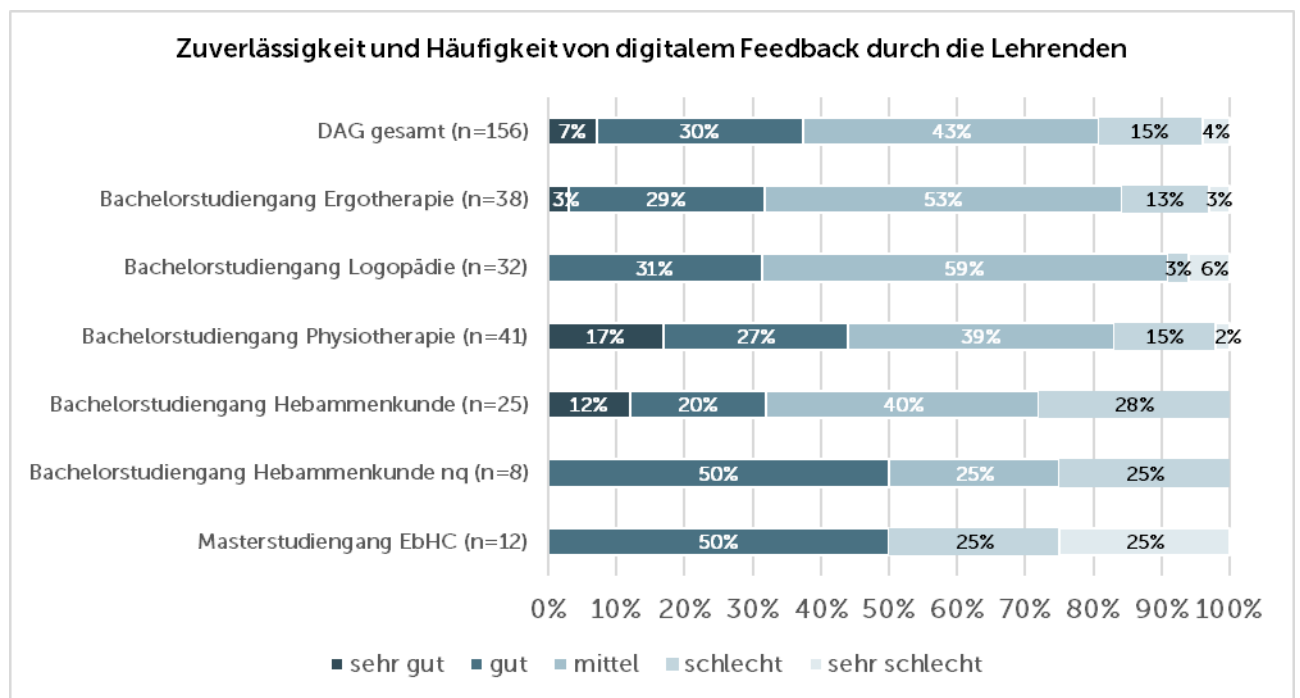


Abbildung 17 - Zuverlässigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch Lehrende (Studierende, DAG)

### Department of Community Health

Im DoCH kam deutlich über die Hälfte der Studierenden (58%) mit den digitalen Formaten im Studium gut zurecht. Bei 20% der Befragten trifft dies voll und ganz und bei 38% eher zu. Jeder zehnte Befragte gibt an eher nicht (8%) oder überhaupt nicht gut (2%) zurechtgekommen zu sein. Der größte Anteil Studierender, der gut mit den digitalen Lehrformaten im Studium zurechtgekommen ist, findet sich im Studiengang GuDi. Drei der sechs Befragten geben hier an, dass dies voll und ganz zutrifft (50%). Bei zwei Studierenden trifft dies eher zu (33%) und bei einer Person zumindest teilweise (17%). Die Werte in den Studiengängen GuD, GuS und GunDA (TZ) entsprechen weitestgehend den berichteten Anteilen des Departmentdurchschnitts. Unverkennbar geringer ist der Anteil der Studierenden, der gut mit den digitalen Formaten zurechtgekommen ist im Studiengang GunDA (VZ). Hier berichten drei der zehn Befragten, dass dies eher zutrifft (30%). Beim größten Teil der Befragten in diesem Studiengang trifft dies aber nur teilweise zu (50%) und zwei Studierende (20%) geben an, eher nicht gut mit den digitalen Formaten zurechtgekommen zu sein.

Bei den verwendeten digitalen Lehr- und Lernformen fühlen sich vier von zehn Studierenden im DoCH (41%) durch die Dozent\*innen gut unterstützt. Bei 14% der Befragten trifft dies voll und ganz und bei weitem 27% eher zu. Knapp jeder sechste Befragte fühlt sich eher nicht (14%) oder überhaupt nicht gut (2%) unterstützt. Die Analyse auf Studiengangebene zeigt, dass die Studiengänge GunDA (VZ) (55%) und GuDi (50%) den größten Anteil an Studierenden aufweisen, der sich gut unterstützt fühlt. Den größten Anteil an Studierenden, die sich nicht gut unterstützt gefühlt haben, weist der Studiengang GuS auf. Hier ist fast ein Viertel der Befragten der Ansicht eher nicht (14%) oder überhaupt nicht (9%) gut unterstützt worden zu sein.

Die Zuverlässigkeit und Häufigkeit des digitalen Feedbacks durch Lehrende bewerten vier von zehn Befragte im DoCH als mittelmäßig (40%). Rund ein Drittel empfindet das digitale Feedback als gut (34%) und drei Studierende als sehr gut (3%). Ungefähr jeder fünfte Studierende im DoCH findet, dass das digitale Feedback schlecht (17%) oder sehr schlecht (5%) war. Während sich die Anteile in den Studiengängen GuD und GuS weitgehend mit dem Departmentergebnis decken, wird das digitale Feedback im Studiengang GunDA (VZ) häufiger als sehr gut (11%) oder gut (44%) bewertet und im Studiengang GunDA (TZ) häufiger als schlecht bewertet (33%). Eine Auswertung des Studiengangs GuDi war bei diesem Item nicht möglich, da sich hier nur vier Studierende an dieser Frage beteiligten (Abbildung 18).

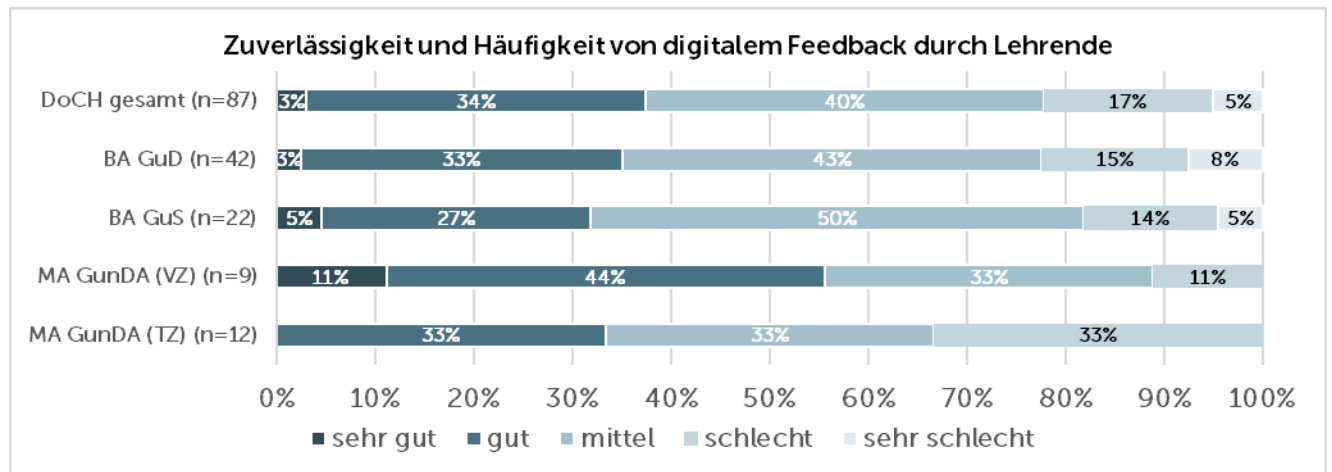


Abbildung 18 - Zuverlässigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch Lehrende (Studierende, DoCH)

### Department für Pflegewissenschaft

Im DPW kam im Departmentschnitt über die Hälfte der 34 Befragten beim Studium mit den verwendeten digitalen Lehr- und Lernformen gut zurecht. 5 Studierende geben an, dass dies voll und ganz zutrifft (15%) und bei 14 Personen trifft dies eher zu (41%). Annähernd jeder sechste Befragte gibt an, eher nicht gut mit den digitalen Lehr- und Lernformen zurecht gekommen zu sein. Studierende die überhaupt nicht mit der digitalen Lehre zurecht gekommen sind, finden sich im DPW nicht. Befragte, die gut zurecht gekommen sind, machen im Studiengang Pflege 60% und in den anderen beiden Studiengängen BiG und EpH 50% aus. Auch wenn sich die Ergebnisse bei diesem Item im Vergleich zwischen den Studiengängen homogener darstellen als in den anderen beiden Departments, wird dennoch deutlich, dass der Anteil von Studierenden, die angeben, eher nicht gut mit der digitalen Lehre zurecht gekommen zu sein, im Studiengang EpH mit drei von acht Studierenden (38%) etwas höher ist als in den Studiengängen BiG (17%) und Pflege (5%).

Über die Hälfte der 34 Befragten (53%) fühlt sich von den Lehrenden bei den verwendeten digitalen Lehr- und Lernformen gut unterstützt. Bei 15% der Studierenden trifft dies voll und ganz und bei weiteren 38% eher zu. Knapp ein Drittel fühlt sich teilweise gut unterstützt (32%) und von annähernd jedem\*jeder Sechsten wird die Unterstützung eher nicht (12%) oder überhaupt nicht als gut empfunden (3%). Alle fünf Befragten, die die Unterstützung als nicht gut bewerten, studieren im Studiengang Pflege.

Die Zuverlässigkeit und Häufigkeit des digitalen Feedbacks durch Lehrende bewerteten 13 der 31 Befragungsteilnehmer\*innen im DPW als gut und eine\*r als sehr gut. Knapp ein Drittel der Studierenden bewertet das digitale Feedback hingegen als schlecht. Ungefähr jede\*r fünfte Studierende im DPW findet, dass das digitale Feedback schlecht (17%) oder sehr schlecht (5%) war. Auch hier zeigt die studiengangsspezifische Analyse, dass sich die Studierenden, die das digitale Feedback als schlecht oder sehr schlecht empfinden vor allem im Studiengang Pflege studieren. Der größte Anteil Studierender, der das Feedback der Lehrenden als sehr gut (17%) oder gut (50%) bewertet, findet sich im Studiengang BiG (Abbildung 19).

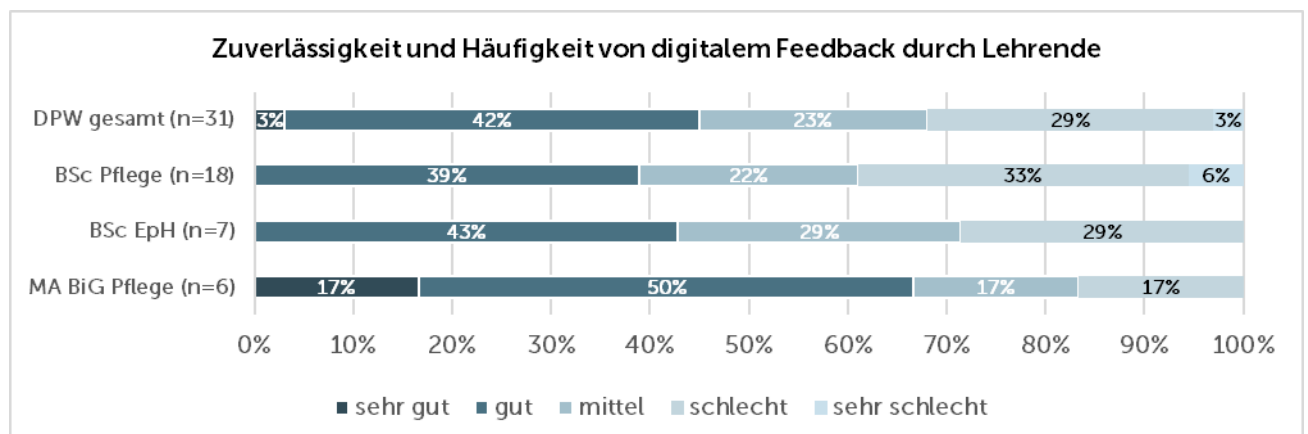


Abbildung 19 - Zuverlässigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch Lehrende (Studierende, DPW)

## 3.3 Weiterentwicklung digitaler Lehre

### Departmentübergreifende Ergebnisse

#### Studierendenbefragung

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der digitalen Lehre an der hsg sehen die befragten Studierenden am häufigsten Handlungsbedarf bei der Beratung und Begleitung von digitalen Lehr- und Lernangeboten (57%), bei Schulungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Bereich digitaler Medien (48%) und in Bezug auf Softwarelizenzen (42%) (Abbildung 20). Einen Handlungsbedarf in Hinblick auf den medientechnischen Support (31%) und die medientechnische Ausstattung (28%) sehen hingegen deutlich weniger der befragten Studierenden.

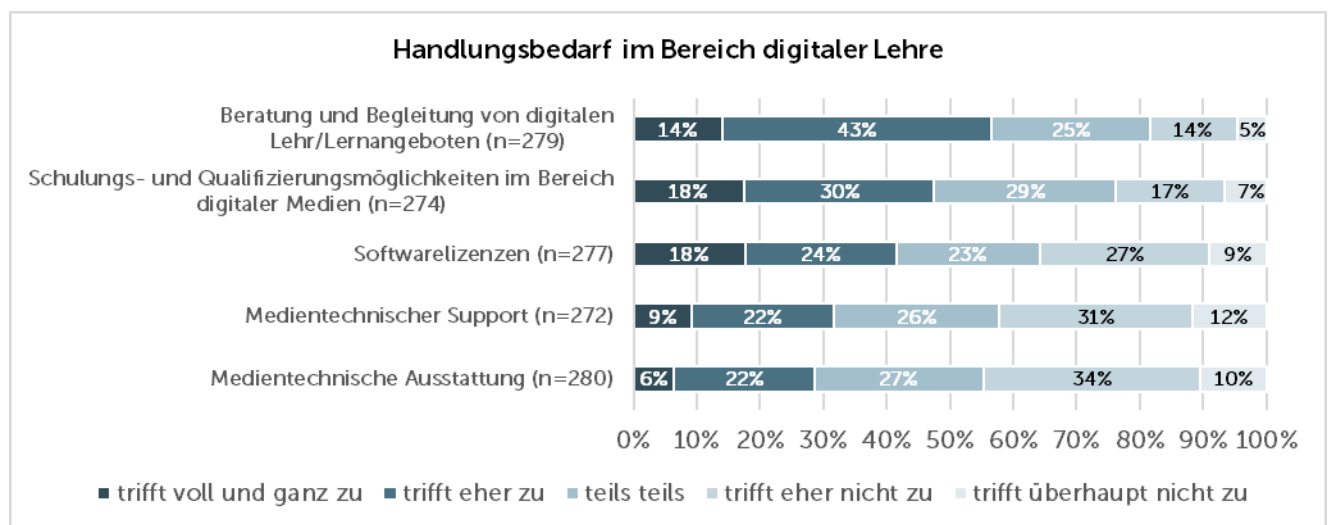


Abbildung 20 - In diesen Bereichen sehe ich in Hinblick auf die Weiterentwicklung und Qualität der digitalen Lehre an der hsg Handlungsbedarf (Studierende, gesamt)

#### Lehrendenbefragung

Die befragten Lehrenden sehen im Hinblick auf die Weiterentwicklung der digitalen Lehre an der hsg am häufigsten Handlungsbedarf im Bereich der Schulungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten hinsichtlich Medientechnik und –didaktik (68%). Ungefähr jeder zweite Lehrende sieht zudem Handlungsbedarf im Bereich von Softwarelizenzen (52%) und bei Unterstützungsangeboten zur Umsetzung digitaler Lehre (46%). Wie die Studierenden sehen auch die befragten Lehrenden der hsg Bochum den geringsten Handlungsbedarf in den Bereichen medientechnischer Support (30%) und medientechnische Ausstattung (36%).

Einem zukünftigen Angebot von Lehrveranstaltungen in digitalem Lehrformat stimmen im Falle von Vorlesungen knapp drei Viertel der Lehrenden zu (74%). Bei Seminaren (39%) und Übungen (24%) ist die Zustimmung für ein Angebot dieser Veranstaltungsformen als digitale Lehrformate unverkennbar geringer. Im Fall von Übungen stimmt gut die Hälfte der befragten Lehrenden einem zukünftigen digitalen Lehrangebot eher nicht (14%) bzw. überhaupt nicht (37%) zu.

### Departmentspezifische Ergebnisse

#### Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Den größten Handlungsbedarf in Hinblick auf die Weiterentwicklung sehen die Studierenden des DAG im Bereich der *Beratung und Begleitung von digitalen Lehr-/Lernangeboten*. Über die Hälfte (56%) der 156 Befragten bestätigen, dass dies zutrifft. Im Studiengang Logopädie (71%) und im Masterstudiengang EbHC (77%) wünschen sich überdurchschnittlich viele der befragten Studierenden eine Weiterentwicklung in diesem Bereich. Am zweithäufigsten bestätigen (47%) die Studierenden des DAG, dass bei *Schulungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten* im Bereich digitaler Medien an der hsg Bochum Weiterentwicklungsbedarf

besteht. Am häufigsten wird dieser Bedarf im Studiengang EbHC geäußert (75%). Auch im Studiengang Hebammenkunde nq. wünschen sich die Studierenden überdurchschnittlich häufig (71%) weitere Schulungs- und Qualifizierungsangebote bezüglich dem Umgang mit digitalen Medien.

Nach Ansicht der Studierenden des DAG wird zudem die *Entwicklung digitaler Kompetenz in den Studienangeboten* gegenwärtig nur teilweise ausreichend berücksichtigt. Fast die Hälfte der Befragten (45%) äußert diese Ansicht und gut ein Viertel der Studierenden (27%) ist der Meinung, dass die Entwicklung digitaler Kompetenz bisher nicht ausreichend berücksichtigt wird. Im Vergleich der Studiengänge zeigt sich, dass die Studierenden in den Studiengängen Ergotherapie (34%), Physiotherapie (33%), Hebammenkunde (32%) und Logopädie (24%) eher der Ansicht sind, dass die Entwicklung digitaler Kompetenz ausreichend berücksichtigt wird, als die Studierenden in den Studiengängen EbHC (15%) und Hebammenkunde nq. (13%). An dieser Stelle ist allerdings anzumerken, dass der Studiengang Hebammenkunde nq. erst im SoSe 2020 gestartet wurde und sich alle Befragten im ersten Semester ihres Studiums befanden.

#### Department of Community Health

Auch im DoCH sehen die Studierenden den größten Handlungsbedarf in Hinblick auf die *Beratung und Begleitung* von digitalen Lehr-/Lernangeboten. Sechs von zehn Befragten (60%) sind der Ansicht, dass dies zutrifft. Im Vergleich wird dieser Bedarf in den Studiengängen GuS (70%), GunDA (VZ) (63%) und GuD (58%) etwas häufiger genannt, als in den Studiengängen GunDA (TZ) (50%) und GuDi (50%). Allerdings findet sich im letztgenannten Studiengang der größte Anteil Studierender der dem Handlungsbedarf in diesem Bereich voll und ganz zustimmt (33%). Weiterentwicklungsbedarf bei *Schulungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten* im Bereich digitaler Medien an der hsg Bochum sieht gut die Hälfte der Befragten (51%). Mit Abstand am häufigsten wird dieser Bedarf im Studiengang GunDA (VZ) geäußert (72%). Im GunDA (TZ) scheint dieser Bedarf geringer zu sein (41%).

Gut vier von zehn Studierenden (41%) sind der Meinung, dass die *Entwicklung digitaler Kompetenz in den Studienangeboten* bisher nur teilweise ausreichend berücksichtigt wird. 29% der Befragten sehen diese Kompetenz in den Studiengängen nicht ausreichend berücksichtigt. Im Vergleich der Studiengänge zeigt sich, dass die Studierenden in den Studiengängen GuD (35%), GuDi (33%), GuS (32%) und GunDA (TZ) (25%) eher der Ansicht sind, dass die digitale Kompetenz ausreichend berücksichtigt wird, als die Studierenden des Studiengangs GunDA (VZ) (9%).

#### Department für Pflegewissenschaft

Gut die Hälfte (54%) der befragten Studierenden im DPW sieht bei der Beratung und Begleitung von digitalen Lehr-/Lernangeboten Handlungsbedarf. In den Studiengängen EpH (71%) und Pflege (55%) wird dieser Bedarf häufiger geäußert, als im Studiengang BiG, wo sich nur gut ein Drittel der Befragten (34%) weitere Beratung und Begleitung wünschen. Sehr ähnlich ist das Ergebnis bei den Schulungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Bereich digitaler Medien. Knapp die Hälfte (47%) der Studierenden im DPW bestätigt, dass in diesem Bereich Weiterentwicklungsbedarf besteht. Auch in diesem Bereich wird in den Studiengängen EpH (57%) und Pflege (47%) etwas häufiger Handlungsbedarf gesehen als im Studiengang BiG (34%).

Ein Drittel der Befragten (33%) ist der Meinung, dass die Entwicklung digitaler Kompetenz gegenwärtig in den Studienangeboten des DPW ausreichend berücksichtigt wird. Knapp ein Viertel (24%) sieht die Entwicklung bisher nicht berücksichtigt. Wie in den anderen beiden Departments ist aber auch im DPW die größte Gruppe der Befragten der Auffassung, dass die Kompetenzentwicklung im digitalen Bereich in den Studiengängen bisher teilweise ausreichend berücksichtigt wird (42%). Im Vergleich der drei Studiengänge wird deutlich, dass der Anteil der Studierenden, der die Entwicklung digitaler Kompetenz nicht ausreichend berücksichtigt sieht, im Studiengang BiG (50%) größer ist als in den Studiengängen EpH (14%) und Pflege (20%).

# 4 Handlungsimplicationen für den Bereich Studium und Lehre

Im Hinblick auf die vorgelegten Evaluationsdaten werden in Kapitel 4 auf Grundlage der Befunde im Abschnitt 4.1 Handlungsimplicationen für den Bereich Studium und Lehre auf Gesamthochschulebene formuliert, die sich auf die Bedarfslagen fokussieren, welche anhand der departmentübergreifenden Ergebnisse hergeleitet werden können. Im Abschnitt 4.2 werden anschließend die department- bzw. studiengangspezifischen Befunde gesondert eingeordnet und Handlungsimplicationen auf der dezentralen Ebene der einzelnen Departments beschrieben.

## 4.1 Handlungsimplicationen auf zentraler Ebene

Die hochschulübergreifenden Evaluationsergebnisse zeigen insgesamt, dass die Studierenden im Berichtszeitraum zwischen SoSe 2018 und WiSe 2019/20 mit dem Studium und den Rahmenbedingungen an der hsg Bochum im wesentlichen zufrieden waren. Über alle Departments der hsg Bochum hinweg zeichnen sich hinsichtlich der in Abschnitt 2.2 berichteten Lehrqualität positive Ergebnisse der Modulevaluation ab. Dies trifft sowohl auf die Befunde bezüglich der einzelnen Lehrqualitätsdimensionen wie auch auf die durchschnittliche Gesamtzufriedenheit mit den angebotenen Modulen zu, die hochschulübergreifend mit einem Durchschnittswert von 3,9 (Antwortskala von 1 = „stimme überhaupt nicht zu“ bis 5 = „stimme voll und ganz zu“) über alle Departments und den Berichtszeitraum hinweg auf eine hohe Zufriedenheit mit den evaluierten Modulen schließen lässt. Das Anforderungsniveau der Lehrveranstaltungen wird von den befragten Studierenden überwiegend als angemessen beurteilt und der für die Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen von den Studierenden erbrachte Zeitaufwand liegt über die Studiengänge und Semester hinweg im Median bei 2,8 Stunden pro Woche und Modul. Ausschläge nach oben sind im Zeitverlauf selten und nur bei einzelnen Studiengängen und in einzelnen Semestern zu beobachten, was hochschulübergreifend insgesamt auf eine angemessene Studierbarkeit an der hsg Bochum schließen lässt.

Die im Berichtszeitraum abgesunkene Rücklaufquote im Rahmen der Lehrevaluationen, die im Mittel auf der Gesamthochschulebene von 43,6% auf 32,6% zurückgegangen ist, erscheint hingegen weniger zufriedenstellend. Die wesentliche Ursache des zu beobachtenden Rückgangs kann vor allem in der zunehmenden Umstellung der Evaluation auf online-Befragungen gesehen werden, die neben diversen Vorteilen (z.B. höhere Datenqualität und geringerer Aufwand bei der Datenerfassung und -auswertung) i.d.R. auch fast immer schwächere Rücklaufquoten als papierbasierte Befragungsverfahren aufweisen. Um diesem Trend im Kontext der Lehrevaluation entgegen zu wirken und die Ergebnisse hinsichtlich ihrer Repräsentativität und Aussagekraft weiter zu verbessern, ist die Durchführung der Befragungen während der Veranstaltungszeit zu empfehlen. Infolge der im Berichtszeitraum überarbeiteten EvaO werden daher zukünftig grundsätzlich Online-in-Präsenz-Befragungen der Teilnehmer\*innen durchgeführt, da dieses Verfahren Rücklaufquoten erfahrungsgemäß merklich erhöhen kann. Zudem wurde die zu beantwortende Itemanzahl des Evaluationsinstruments auf Grundlage faktorenanalytischer und psychometrischer Analysen in den sechs Lehrqualitätsdimensionen reduziert, was die Befragungslast durch die Evaluation für die Studierenden zukünftig verringern wird und sich positiv auf die Bereitschaft zur Teilnahme der Studierenden auswirken soll. Der Kurzfragebogen wurde erstmals im SoSe 2020 erprobt und wird zukünftig in Abstimmung zwischen den Departments und der Stabsstelle QSL weiterentwickelt.

Auch die Evaluationsbefunde hinsichtlich des Studienerfolgs in Abschnitt 2.3 deuten auf eine adäquate Studierbarkeit der Studiengänge an der hsg Bochum hin. Acht von zehn Absolvent\*innen der hsg Bochum ist der erfolgreiche Studienabschluss in Regelstudienzeit gelungen, was dem üblichen Anteil im Studienbereich Gesundheitswissenschaften an Fachhochschulen in NRW entspricht. Die Ergebnisse der Absolvent\*innenbefragungen lassen darüber hinaus eine vorwiegend positive retrospektive Bewertung der Qualität des Studiums an der hsg Bochum erkennen. Die an das Studium gestellten Erwartungen wurden bei 85% der befragten Absolvent\*innen erfüllt und ca. zwei Drittel der Befragten würden das an der hsg Bochum absolvierte Studium weiterempfehlen. Die Angaben der Absolvent\*innen des DAG und des DPW für die theoretische und praktische Ausbildung lassen im Durchschnitt über alle Studiengänge und den



Berichtszeitraum hinweg insgesamt ebenfalls auf eine gute Bewertung der Studienqualität schließen. Studiengangspezifischer Weiterentwicklungsbedarf scheint hierbei am ehesten in den Bereichen der praktischen Ausbildung in den Skillslabs der hsg Bochum und in den Praxiseinrichtungen zu liegen. Hier setzen auch Schulungs- und Weiterbildungsangebote der hsg Bochum an, wie beispielsweise die Praxisanleitung für Hebammen, die interdisziplinären Schulungen von Praxisanleiter\*innen in den Studiengängen Ergotherapie und Logopädie und das „Skills-Lab Meeting“ des Department für Pflegewissenschaft. Insbesondere wird hierdurch auch der Transfer hochschulischer Qualifikationsstandards in eine noch nicht durchgängig akademisierte Praxis der Gesundheitsberufe unterstützt.

Hinsichtlich der durch das Studium verbesserten Kompetenzen lassen die Einschätzungen der Absolvent\*innen departmentübergreifende Gemeinsamkeiten erkennen. Kompetenzen, die unabhängig vom jeweiligen Department in einem Studium an der hsg Bochum besonders stark verbessert werden, scheinen insbesondere die Reflexionsfähigkeit, die Fähigkeit zum kritischen Denken, die Literaturrecherchekompetenz sowie die Fähigkeit zur Kommunikation und zum konstruktiven Feedback (Kritikfähigkeit) zu sein. Die Befunde können als Hinweis auf mögliche „akademische Grundkompetenzen“ gedeutet werden, die jenseits des spezifischen fachlichen Hintergrunds, in allen Studiengängen der Hochschule vermittelt werden.

Über alle Departments und den Berichtszeitraum hinweg zeigen die Befunde, dass die Absolvent\*innen der hsg Bochum allgemein ein hohes Interesse zeigen, sich nach dem Bachelorabschluss in einem Masterstudium weiter zu qualifizieren. Gemäß dieser Befunde bietet die hsg Bochum anschlussfähige Masterprogramme, die ihren Absolvent\*innen Möglichkeiten bieten, sich über den Bachelorabschluss hinaus wissenschaftlich weiter zu qualifizieren. Entsprechende Ergebnisse sind auch aus der [VAMOS-Studie](#) bekannt. Hierbei wird das Sortiment an Studiengängen vor dem Hintergrund der geschilderten Befunde und des Akademisierungs- und Professionalisierungsprozesses in den Gesundheitsberufen kontinuierlich um Master- und Weiterbildungsangebote ergänzt, wie zuletzt beispielsweise um den Masterstudiengang Physiotherapiewissenschaft sowie zukünftig um einen Masterstudiengang Hebammenwissenschaft.

Für Hochschulabgänger\*innen, die die hsg Bochum im Berichtszeitraum ohne erfolgreichen Abschluss verlassen haben, war hochschulübergreifend die möglich gewordene Aufnahme des ursprünglichen Wunschstudiengangs der häufigste letztendlich ausschlaggebende Faktor für die Studienabbruchentscheidung. Darüber hinaus spielten die Unvereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit sowie falsche Erwartungen in Bezug auf das Studium eine wesentliche Rolle. Da die Rücklaufquoten bei den Abbrecher\*innenbefragungen allerdings relativ gering sind, erscheint eine Generalisierung dieser Abbruchmotive und das Ziehen der sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen schwierig. Dennoch scheint es angebracht, die Informations- und Beratungsangebote der hsg Bochum zu den Themen „Erwartungsklä rung vor dem Studium“ und „drohendem Studienabbruch“ zu prüfen und gezielt weiterzuentwickeln. Um hierfür eine bestmögliche Datenbasis zu erlangen, werden die Evaluationsinstrumente der retrospektiven Abbrecher\*innenbefragung weiterentwickelt (z.B. Abfrage der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen; Erfassung der Studiengangszugehörigkeit). Zusätzlich sind themenbezogene Kohortenbefragungen im Studienverlauf eine weitere Möglichkeit, bei denen Querschnittsthemen wie z.B. die Gedanken an einen Studienabbruch oder Probleme bei der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit frühzeitig erfasst werden können, um anhand von Frühwarnindikatoren rechtzeitig präventiv oder intervenierend tätig werden zu können.

Beispiel hierfür ist die hochschulübergreifende Kohortenbefragung zur Digitalisierung von Studium und Lehre (vgl. Kapitel 3). Die diesbezüglichen Befunde aus dem SoSe 2020 haben gezeigt, dass die Mehrzahl der Studierenden der hsg Bochum insgesamt gut mit der Umstellung auf ein digitales Corona-Semester zurechtkam. Auch die befragten Lehrenden geben an, mit der Umsetzung online-basierter Lehre und mit den gewählten technischen Tools im Großen und Ganzen gut zurechtkommen zu sein. Gleichwohl weisen die Ergebnisse der beiden Befragungen auch auf punktuellen Weiterentwicklungsbedarf hin, der durch die hsg Bochum in mancher Hinsicht bereits aufgegriffen wurde. Insbesondere auf den im Vergleich zu normalen Semestern stark angestiegenen Bedarf an Beratungs- und Qualifizierungsangeboten im Bereich digitaler Lehr- und Lernangebote wurde zeitnah reagiert. Das Angebot an Beratungsdienstleistungen durch die E-Learningkoordinator\*innen der hsg Bochum bzw. seiner einzelnen Departments wurde deutlich gesteigert. Sowohl das Angebot an Informationen und Fortbildungen für Lehrende zur Begleitung von digitalen Lehr-/Lernangeboten, wie auch das Beratungsangebot für Studierende zur Nutzung von digitalen Lehr-/Lernmedien wurde entsprechend ausgebaut. Als zusätzliche Unterstützung wurden hierbei durch die Hochschulleitung außerplanmäßige Mittel für E-Tutor\*innen bereitgestellt. Zudem wurde die Infrastruktur an

der hsg Bochum an die veränderten Bedürfnisse angepasst, indem u.a. die Ausleihmöglichkeiten technischer Geräte für Studierende (z.B. mobile Endgeräte/Laptops) und Lehrende (z.B. Monitore) durch Neuanschaffungen verbessert wurden und Softwarelizenzen (z.B. Videokonferenzsysteme), Bibliotheksausleihe (z.B. Öffnungszeiten im Rahmen der Vorgaben zum Infektionsschutz, Lizenzerweiterungen E-Books) und Prüfungsmöglichkeiten entsprechend der veränderten Lehr-/Lernbedingungen erweitert bzw. flexibilisiert wurden.

Neben dem Bedarf an Beratungsleistungen und Infrastrukturanpassungen im Bereich der digitalen Lehre zeigen die Evaluationsergebnisse im SoSe 2020 deutlich, dass die fachliche und soziale Interaktion beim Lernen in Distanz, im Vergleich zu normalen Semestern, besonders herausfordernd ist. Dies gilt sowohl für den fachlichen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden im virtuellen Raum, wie auch für das Fehlen persönlicher Kontakte mit Kommiliton\*innen und Lehrenden, die eine Hochschule im normalen Betrieb selbstverständlich bietet. Die hsg Bochum begegnet dieser Herausforderung im WiSe 2020/2021 mit digitalen Angeboten, die den virtuellen Austausch und die Zusammenarbeit von Studierenden verbessern sollen (z.B. durch zusätzliche digitale Seminar- und Gruppenräume bzw. Austauschforen). Die darüber hinaus zu Semesterbeginn zwischenzeitlich wieder geöffneten Lernorte an der hsg Bochum, die auch als Räume der Begegnung und sozialer Interaktion außerhalb der (digitalen) Lehrveranstaltungen gedacht waren, mussten hingegen auf Grund der verschärften Corona-Schutzverordnung ab November wieder geschlossen werden. Auch die zu Semesterbeginn geplante Teilöffnung der Hochschulgebäude für ausgewählte Präsenz-Veranstaltung (praktische Übungen) wurde durch die geltenden Infektionsschutzauflagen stark erschwert.

Neben den bereits geschilderten kurz- und mittelfristigen Anpassungen, die aus den Evaluationsergebnissen im Berichtszeitraum abgeleitet wurden, weisen einige hochschulübergreifende Befunde auch auf längerfristige Formen der Weiterentwicklung im Bereich Studium und Lehre hin, die in den folgenden zwei Punkten kurz zusammengefasst werden.

### Weiterentwicklung des Evaluationssystems

Mit dem Ziel der Weiterentwicklung der Evaluation an der hsg Bochum wurde im Januar 2020 eine überarbeitete Evaluationsordnung in Kraft gesetzt. Damit Evaluationsergebnisse nicht ins Leere laufen, findet gemäß dieser Ordnung in Evaluationsgesprächen ein regelmäßiger jährlicher Austausch über qualitätsrelevante Fragestellungen, Entwicklungen, Unterstützungs- und Handlungsbedarfe im Bereich Studium und Lehre zwischen Departments und dem Vizepräsidium Studium und Lehre statt. Der vorliegende Entwicklungsbericht ist als Ergebnis dieser im Oktober 2020 erstmals durchgeführten Gespräche entstanden und bietet neben zentralen Evaluationsergebnissen im Berichtszeitraum, im Unterschied zum letzten Hochschulevaluationsbericht 2018, von jedem Department aus den Ergebnissen abgeleitete spezifische Handlungsimplicationen für den dezentralen Bereich von Studium und Lehre.

Perspektivisch scheint es hierbei sinnvoll, die berichteten Ergebnisse weiter auf den gewünschten Erkenntnisgewinn der Departments hin zu verdichten und den Schwerpunkt somit noch stärker auf den Entwicklungsaspekt des Berichts zu legen. Zudem sollten die dem Bericht zugrundeliegenden Evaluationsverfahren und Erhebungsinstrumente kontinuierlich in Abstimmung mit den Departmentleitungen hinsichtlich ihres Mehrwerts für die Entwicklung von Handlungsimplicationen überprüft und weiterentwickelt werden. Dies sollte mit dem Ziel geschehen, die Befragungslast der Studierenden insgesamt so gering wie möglich zu halten, ohne dass ein signifikanter Informationsverlust hinsichtlich der notwendigen Datengrundlage entsteht. Die Reduktion der Items zur Erfassung der sechs Lehrqualitätsdimensionen im Rahmen der Lehrvaluation kann hier beispielhaft für die Weiterentwicklung anderer Instrumente sein.

Die auf Einladung der Departments zukünftig im jährlichen Turnus stattfindenden Evaluationsgespräche sind als zentrales Instrument zur Weiterentwicklung des Evaluationssystems anzusehen, da sie nicht nur zur Effizienzsteigerung der einzelnen Evaluationsverfahren dienen, sondern auch die gemeinsame Qualitätsverantwortung stärken und zum schließen von Qualitätsregelkreisen im Sinne der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität in Studium und Lehre beitragen.

## Weiterentwicklung der digitalen Lehre

Da der Trend zu einer stärker digitalisierten Lehre nicht nur ein temporärer Zustand in Zeiten der COVID-19-Pandemie ist, sondern sich ungeachtet dessen auch im Anschluss der Krisensituation weiter fortsetzen wird, erfordert dies nachhaltige Veränderungen auf vielen Ebenen der Hochschule. Es scheint daher sinnvoll, die begonnene Weiterentwicklung der Infrastrukturen im Bereich Studium und Lehre so fortzuführen, dass die Aufgaben und Tätigkeiten von Studierenden und Lehrenden zukünftig möglichst digital oder analog in weitgehend gleichwertiger Qualität durchführbar sind. Die Ergebnisse zeigen hier, dass die begonnene Konzeption und Durchführung einzelner Unterstützungsangebote zur Umsetzung digitaler Lehre, die Erweiterung der Schulungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Lehrende in den Bereichen Medientechnik und –didaktik sowie die Verbesserung und Erweiterung des Zugangs von Lehrenden und Studierenden zu Softwarelizenzen weiter fortgeführt werden muss.

Um diese Weiterentwicklung von digitalen Angeboten und Strukturen in allen Leistungsbereichen von Studium und Lehre gezielt und systematisch fortführen zu können, wird anknüpfend an die Peer-to-Peer-Beratung aktuell eine langfristige übergeordnete Strategie entwickelt, die bei der Digitalisierung von Studium und Lehre an der hsg Bochum zukünftig leitend sein soll. Die vorliegenden Evaluationsergebnisse deuten darauf hin, dass auch die zukünftige Berücksichtigung der Entwicklung digitaler Kompetenz in den Studienangeboten der hsg Bochum Teil dieser Strategiediskussion sein sollte, da sowohl Studierende wie Lehrende diese gegenwärtig nur teilweise ausreichend in den Studienprogrammen berücksichtigt sehen.

## 4.2 Handlungsimplicationen auf dezentraler Ebene

### 4.2.1 Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften

Die Gesamtsschau der auf das DAG bezogenen Evaluationsergebnisse zeigt, dass die Lehrqualität, die Studienorganisation, die Förderung der Studienlaufbahn sowie auch das Anspruchsniveau und der Workload der Studierenden insgesamt auf einem guten Niveau liegen. Die hohe Modulzufriedenheit der Studierenden liegt im erfassten Zeitraum über alle Studiengänge hinweg im Durchschnitt bei 3,9. Angesichts der besonderen Komplexität vor allem der primärqualifizierenden Bachelorstudiengänge - mit u. a. der Integration von außerordentlich hohen Praxiszeiten, der Durchführung staatlicher Prüfungen und studiengangübergreifender Lehre - ist dies eine erfreuliche Bewertung seitens der Studierenden. Gravierende Unterschiede zwischen den Studienangeboten zeigen sich dabei nicht.

Auf einige ausgewählte Punkte, aus denen sich Schlussfolgerungen und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung ableiten lassen, wird im Folgenden näher eingegangen. Die Rücklaufquoten der Evaluation sind zwar relativ zufriedenstellend, sollten aber zukünftig weiter angehoben werden. Dazu werden den Studierenden erweiterte Zeitfenster für die Online in Präsenz - Evaluation eingeräumt. Da sich in der Studieneingangsbefragung zeigt, dass sich insbesondere die Studierenden des DAG bei der Studienplatzwahl intensiv bis sehr intensiv über Studienangebote informieren, gilt es, entsprechende Informations- und Beratungsangebote weiterzuentwickeln. Digitale Formate inkl. die Optimierung des Internet-Auftritts werden dabei besonders in den Blick genommen.

Die Regelstudienzeit wird von den Absolvent\*innen der Bachelorstudiengänge trotz leichter Unterschiede zwischen den Studiengängen in hohem Maß eingehalten. Die geringere Quote im Masterstudiengang EbHC ist mit aller Wahrscheinlichkeit auf einen großen Anteil Studierender zurückzuführen, die neben ihrem Studium einen Beruf ausüben. Um die Einhaltung der Regelstudienzeit weiter zu verbessern, sollen Maßnahmen zur Förderung der Studienlaufbahn (student-life-cycle) verstärkt werden. Ein Fokus wird dabei auf die ersten beiden Semester gelegt, da es in diesen Semestern sehr deutlich zu den häufigsten Abbrüchen kommt. Auch das letzte Semester muss in den Blick genommen werden, da es hier eine weitere prozentuale Häufung der Studienabbrüche gibt. Es ist anzunehmen, dass es sich hier überwiegend um Studierende handelt, die ihr primärqualifizierendes Studium nach der staatlichen Prüfung und Berufszulassung im 6. Semester abbrechen. Die Unterstützungsangebote werden dabei auch einen Schwerpunkt auf die (digitale) Medienkompetenz legen. Im Covid-bedingten digitalen Semester zeigte sich zwar, dass nur wenige Studierende und Lehrende große Probleme mit der Umstellung hatten. Der Wunsch nach mehr Unterstützungsangeboten im Rahmen der digitalen Lehre wurde dennoch von beiden Seiten ausgedrückt und wird von den E-Learning-Verantwortlichen des DAG aufgegriffen.

Der von den Studierenden an sich selbst wahrgenommene Kompetenzerwerb korrespondiert in hohem Maße mit den Qualifizierungszielen. Eines der vorrangigen Ziele der primärqualifizierenden Studiengänge ist die Ausbildung zu akademisch reflektierenden Praktiker\*innen. Daher sind insbesondere die positiven Ergebnisse hinsichtlich der fachlich-methodischen und wissenschaftlichen Kompetenzen Reflexionsfähigkeit, evidenzbasiertes Arbeiten, systemisches Denken, kritisches Beurteilen usw. hervorzuheben. Die Bewertung der praktischen Ausbildung und des Kreuztransfers zwischen Theorie und Praxis liegen im Departmentdurchschnittswert insgesamt im befriedigenden Bereich. Dabei zeigen sich in der Tendenz Unterschiede zwischen den Studiengängen. Studiengänge, deren Bewertung in einem oder mehreren der Indikatoren weniger zufriedenstellend ist, sollten sich im Erfahrungsaustausch mit ihren Studierenden und anderen Studiengängen bemühen, die praxisbezogenen Anteile zu optimieren.

Die im Studium erworbenen Kompetenzen werden von ca. drei Viertel der befragten Absolvent\*innen bei ihrer beruflichen Tätigkeit häufig verwendet. Dies verdeutlicht, dass die Curricula der Studiengänge bereits gut auf die Berufsbilder zugeschnitten sind, für die sie qualifizieren. Die Curricula befinden sich in weiterer Optimierung bzw. wurden bereits überarbeitet. Der Lehrplan des Master EbHC ist im Zuge der Reakkreditierung überarbeitet worden. Der Studiengang wird nun unter dem neuen Titel „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ weitergeführt. Der Prozess der Neu- bzw. Reakkreditierung der primärqualifizierenden Studiengänge beginnt in 2021 oder ist teils bereits weiter fortgeschritten.

Positiv bewertet wird das in 2020 erstmals gem. der neuen Evaluationsordnung durchgeführte Evaluationsgespräch zwischen dem Dekanat, dem Vizepräsidium Lehre und der Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre. Mit vorhergehender Einbindung des Studienbeirats und Beteiligung des Prüfungsausschusses wurden einige der im Vorhergehenden dargelegten Punkte bereits reflektiert und abgestimmt. Dieser Austausch wird ausdrücklich begrüßt. Des Weiteren gilt für das DAG ab 2021 bis 2026 ein neuer Departmententwicklungsplan. Wie bisher bleibt die kontinuierliche Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre elementares strategisches Ziel und ist in der Planung mit entsprechenden Maßnahmen und Indikatoren hinterlegt.

## 4.2.2 Department of Community Health

Nachfolgend werden die, das DoCH betreffenden Evaluationsergebnisse in den departmentspezifischen Kontext eingeordnet und entsprechende Handlungsimplicationen beschrieben.

Die mit 54% recht hohe Zahl an Studierenden, die sich vor Aufnahme ihres Studiums sehr intensiv bzw. intensiv über das Berufsbild informiert haben, wird von Seiten des DoCH positiv bewertet. Dieser Fakt verweist auf ein hohes fachliches Interesse der Studierenden, sich auf innovative Ansätze im Gesundheitswesens einzulassen. Das Ergebnis ist ferner Ausdruck einer gelungenen Informations- und Beratungsarbeit durch die Studiengangskoordinator\*innen, aber auch einschlägiger DoCH-Projekte wie dem Berufsbilderprojekt. Der vergleichsweise geringere Anteil von 40% im Studiengang GunDA (TZ) erklärt sich mit der Tatsache, dass diese Studierenden bereits im Berufsleben Fuß gefasst und ihre Studiengangsentscheidung sehr gezielt getroffen haben. Um die Informations- und Beratungsarbeit weiter spezifizieren zu können, wären genauere studiengangsbezogene Informationen mit Bezug auf konkrete Beratungsbedarfe hilfreich. Entsprechende Fragen werden derzeit durch ein DoCH-Projekt bearbeitet, das sich dem Ziel gewidmet hat, Beratungsbedarfe auf Seiten der Studierenden zu eruieren um eine strukturierte studiengangsbegleitende Fachberatung zu implementieren.

Dass etwa ein Drittel der DoCH-Studierenden auch Bewerbungen für vergleichbare Studiengänge eingereicht hat, spricht einerseits für eine generell hohe Studierneigung der DoCH-Studierenden, verweist andererseits aber auch auf das Vorhandensein konkurrierender Angebote im räumlichen Umfeld Bochums. Um zu diesem Punkt eine konkrete Einschätzung vornehmen und Entwicklungsansätze zugunsten konkreter Alleinstellungsmerkmale formulieren zu können, wären genauere Analysen hinsichtlich der Art und der Gründe für die Auswahl der entsprechenden Wettbewerbsangebote durch die Studierenden erforderlich.

Aufgrund der Tatsache, dass die Teilnahmequoten an der Modulevaluation an der gesamten hsg sinken, sollte dieses Thema hochschulweit diskutiert werden. Im Sommersemester 2020 kann als Grund für den Rückgang der Wechsel auf die coronabedingt reine Online-Evaluation angeführt werden, während die Evaluationen zuvor z.T. in Präsenz oder Online-in-Präsenz stattgefunden haben. Für das DoCH kann die abnehmende

Evaluationsteilnahme Ausdruck einer gelungenen Kommunikationskultur sein, die auf einem regen Feedback zwischen Studierenden, Lehrenden und Departmentmitarbeitenden basiert und die durch regelmäßige Kohortengespräche zu zufriedenstellenden Verbesserungsimpulsen führt.

Im DoCH ist es als positiv zu werten, dass der Zeitaufwand in den Präsenzstudiengängen sehr konstant bei 2h liegt. Aufgrund der teilweisen Onlineformate und der höheren Selbststudienanteile in den Teilzeitstudiengängen ist der dort höhere Workload nicht nur plausibel, sondern auch erwünscht.

Die positiven Bewertungen der besuchten Module durch die DoCH-Studierenden in den Dimensionen Allgemeine Modulbewertung, Planung und Darstellung, Interessantheit und Relevanz, Medieneinsatz und E-Learning sowie Umgang mit Studierenden und Anspruchsniveau sprechen für eine gute didaktische Qualität und anforderungsgerechte Lehrinhalte. Die geringeren Werte im Studiengang GuS im Sommersemester 2018 könnten mit dem Wechsel der Studiengangskoordinatorin und der Tatsache zusammenhängen, dass die Stelle während dieser Zeit vakant war. Soweit diese Vermutung zutrifft, wäre dies ein Hinweis auf die positive Bedeutung des Studiengangskoordinator\*innen-Konzepts im DoCH.

Positiv zu werten ist der hohe Anteil von 91% der Absolvent\*innen, die ihr Studium im DoCH in der Regelstudienzeit abschließen. Dies spricht für didaktisch sinnvolle und gut studierbare Studienkonzepte sowie für ein angemessenes Anforderungsniveau. Die positiven Bewertungen der im DoCH erzielten Kompetenzen zielgruppenspezifische Kommunikationskompetenz (1,8), die Reflexionsfähigkeit (1,8) und systemisches Denken (1,9) weisen aus, dass gerade im Bereich der sozialen und personalen Kompetenzen relevante Stärken vermittelt werden konnten. Dies gilt ebenfalls für die positiven Einschätzungen in den Bereichen Literaturrecherche, Präsentation von Sachverhalten, Fähigkeiten zur kritischen Beurteilung von Sachverhalten und Methoden. Für die Lehrenden im DoCH geben diese Ergebnisse Anlass für die Fortsetzung der bewährten Konzepte. Die als Grund für die sehr seltene Überschreitung der Regelstudienzeit genannten familiären Verpflichtungen sind im DoCH bekannt. Im Gleichstellungsplan des Departments wurden daher Ziele und Umsetzungsstrategien zur Verbesserung der Vereinbarkeit definiert. Als weiterer Schritt wurden und werden im Rahmen von Reakkreditierungen künftig nur noch einsemestrige Module vorgesehen.

Erfreulich ist der hohe Anteil der DoCH-Absolvent\*innen die aussagen, dass ihre Erwartungen an das Studium voll und ganz oder überwiegend erfüllt worden sind, und dass sie das Studium weiterempfehlen würden. Unabhängig davon gibt es geringe Anteile von unzufriedenen Studierenden. Durch regelmäßige Kohortengespräche, aber auch durch Rückmeldungen von Evaluationsergebnissen und dem Austausch zwischen Lehrenden, Studierenden und Studiengangskoordination werden geeignete Formate praktiziert, um mögliche Anlässe für Unzufriedenheit zu identifizieren und abzubauen.

Für die Angaben zu möglichen Gründen von Studienabbrüchen gilt, dass ihre Aussagekraft aufgrund der geringen Rücklaufquote von 16,5% beschränkt ist. Auch wäre es interessant zu wissen, welche Studiengänge gemeint sind. Die Tatsache, dass Studienabbrecher\*innen ihre Entscheidung bereits im ersten oder zweiten Semester treffen, spricht dafür, dass Anspruchsniveau und Zielsetzungen bereits zu Beginn des Studiums in den DoCH Studiengängen klar vermittelt werden. Die in Einzelfällen bekundeten Gründe legen daneben Schlussfolgerungen in Richtung eines verstärkten Bemühens um eine gute Vereinbarkeit von „Studium und Erwerbstätigkeit“ sowie „Studium und Familie“ nahe. An diesen Themen wird im DoCH stetig gearbeitet, unter anderem ist hier die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten zu nennen und das Projekt familienfreundliche Hochschule. Angesichts des zu erwartenden Bedeutungszugewinns digitaler Lehre wird es bei den künftigen Lehrplangestaltungen das Ziel sein, Präsenz- und Onlinelehre sinnvoll zu verknüpfen und intelligente, flexibilisierbare Hybridlösungen zu konzipieren.

Generell spricht der hohe Anteil (drei Viertel) der Bachelor-Absolvent\*innen, der ein Masterstudium aufgenommen hat oder dies plant, für eine gute wissenschaftliche Anschlussfähigkeit der DoCH-Bachelorstudiengänge. Steigerungsfähig erscheint dagegen der Anteil der Absolvent\*innen, die ihren Master an der hsg planen. Durch eine breitere fachliche Aufstellung des aktuell in Reakkreditierung befindlichen DoCH-Masters soll der Verbleibsanteil gesteigert werden.

Angesichts des geringen Rücklaufs bei der Frage nach der Erwerbstätigkeit im Anschluss an das Studium ist die Aussagekraft der Ergebnisse eingeschränkt. Unter diesem Vorbehalt ist positiv zu werten, dass knapp 70% der GuD-Absolvent\*innen in die Erwerbstätigkeit einmünden. Kritisch einzuschätzen ist dagegen der hohe

Anteil (35%) der Absolvent\*innen, die nach dem Studium nur Gelegenheitsjobs übernehmen. Ein möglicher Grund geht auf die Tatsache zurück, dass die Qualifikationsprofile der DoCH-Absolvent\*innen innovativ sind und von den Betroffenen die Fähigkeit zur aktiven Selbstvermarktung auf dem Arbeitsmarkt verlangen. Ebenso etablieren sich neue Qualifikationsprofile in einem sich wandelnden Gesundheitssystem erst sukzessiv. Durch die Angebote des Career Service an der hsg wird hier Unterstützung geleistet. Ferner arbeitet das DoCH daran, durch die Teilnahme am Mentoringprogramm, praktische Studienphasen, Forschungspraktika und Transferprojekte Kontakte zu Praxispartner\*innen zu pflegen und auf diese Weise den Bekanntheitsgrad der Studiengänge und die Kompetenzen der Absolvent\*innen in die Praxis zu vermitteln.

Auch die Ergebnisse zur Anwendbarkeit der Studieninhalte in der Berufspraxis müssen unter dem Vorbehalt des geringen Rücklaufs betrachtet werden. Positiv ist das hohe Ausmaß, mit dem die GuD-Absolvent\*innen die im Studium erlangten Qualifikationen in der beruflichen Tätigkeit anwenden können. Allerdings gibt es auch einen Teil, der die erlangten Qualifikationen teilweise und knapp 15% in geringem Maße einsetzt. Zu diesem Ergebnis ist einerseits zu sagen, dass gerade der Studiengang GuD sehr breit aufgestellt ist und nicht jedes Modul für jede berufliche Tätigkeit gleichermaßen qualifizieren kann. Durch regelmäßige Integration von Praxisübungen, Praxiswochen und Praxissemestern in die Studiengänge sowie deren Reflexion in der Lehre wird jedoch bereits ein wertvoller Transfer geleistet. Diese Programme sollen fortgesetzt und vertieft werden. Weitere Optimierungen bestehen in der verstärkten Nutzung von hsg-Angeboten, die auf den Wissenstransfer ausgerichtet sind, etwa die vertiefte Zusammenarbeit mit dem Mentoringprogramm, aber auch die Durchführung von Exkursionen und die Zusammenarbeit mit der Praxis. Ferner ist die Transferfähigkeit der Module ein regelmäßiges Thema von Reakkreditierungen.

Angesichts der Tatsache, dass die Umorganisation hin zu einem digitalen Sommersemester von Lehrenden und Studierenden relativ kurzfristig geleistet werden musste, ist sehr erfreulich, dass die Studierenden des DoCH etwa zur Hälfte bestätigten, die Anforderungen im Studium während des digitalen Sommersemesters ebenso gut bewältigt zu haben, wie in früheren Semestern. Dies weist auf eine gute Begleitung hin. Auffallend ist jedoch der überdurchschnittliche Anteil bei den GuS-Studierenden, die angaben, weniger gut zurecht gekommen zu sein. Angesichts der ohnehin bereits gegebenen hohen Anteile von Online-Lehre in diesem berufsbegleitenden Studiengang ist dies nicht unmittelbar nachvollziehbar. Eine Erklärung ergibt sich jedoch aus dem Umstand, dass gerade viele GUS-Studierende im Gesundheitswesen tätig sind und in ihrer Berufstätigkeit in hohem Maße beansprucht waren. Bei zusätzlicher Betreuung von Angehörigen (Schließung von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen) ergibt sich eine Dreifachbelastung, die ggf. zu Lasten des Studiums gegangen sein könnte.

Positiv zu werten ist, dass im DoCH über die Hälfte der Studierenden (58%) mit den digitalen Formaten im Studium gut zurechtkommt. Dies gilt jedoch in geringerem Maße für Studierende von GunDA-VZ. Da der gleiche Studiengang auch im Teilzeitformat angeboten wird und diese Studierenden keine Probleme haben, lässt dieses Ergebnis vermuten, dass die Studierenden den GunDA-VZ Studiengang wegen der Präsenzlehre gewählt haben. Angesichts der künftig zu erwartenden, höheren Anteile von Onlinelehre wird es darauf ankommen, die Studierenden an digitale Lehrformate heranzuführen und eine kluge Kombination von digitaler und Präsenzlehre zu kreieren.

Positiv zu werten ist auch, dass sich ein hoher Anteil der Studierenden bei den verwendeten digitalen Lehr- und Lernformen durch die Dozent\*innen gut unterstützt fühlt. Den größten Anteil an Studierenden, die sich nicht gut unterstützt gefühlt haben, weist der Studiengang GuS auf. Korrespondierend zu den Ergebnissen zum digitalen Semester mag hier die besondere Belastung dieser Studierenden eine Rolle gespielt haben. Wie bereits ausgeführt liegt ein Optimierungsziel in der Unterstützung der Studierenden hin zum selbstständigen, digital gestützten Lernen und Forschen. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Unterstützung der Lehrenden sowie Studierenden durch E-Tutor\*innen, entsprechende Programme sollen beibehalten und wenn möglich ausgebaut werden.

Auch die Antworten zur Zuverlässigkeit und Häufigkeit des digitalen Feedbacks durch Lehrende müssen aufgrund ihrer geringen Zahl unter Vorbehalt interpretiert werden. Positiv zu werten ist, dass die meisten Studierenden mit dem digitalen Feedback zufrieden sind. Dennoch verbleibt ein Anteil von 22 % mit einer kritischen Einschätzung. Für die Ableitung konkreter Verbesserungsimpulse sind detailliertere Daten, insbesondere zu Form und Inhalten der Feedbacks erforderlich. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass individuelle digitale Feedbackprozesse zeitaufwendig sind und sich derzeit nicht im Lehrdeputat abbilden. Ferner ist technischer Support erforderlich, um Feedbackprozesse rationell realisieren zu können.

Angesichts der seit Jahren praktizierten Onlinelehre im DoCH scheint der Weiterentwicklungsbedarf an digitaler Onlinelehre hier im Vergleich zu den anderen Departments geringer zu sein. Eine Ausnahme bildet der Studiengang GunDA VZ. Hier sieht gut die Hälfte der Befragten Weiterentwicklungsbedarf bei Schulungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Bereich digitaler Medien an der hsg Bochum. Dies korrespondiert mit der oben beschriebenen Beobachtung, dass diese Studierenden aufgrund ihrer Studiengangswahl noch wenig Erfahrung mit digitalen Lehrformaten haben. Wie bereits ausgeführt ist geplant, auch diese Studierenden an digitale Lehrformate heranzuführen und eine kluge Kombination von digitaler und Präsenzlehre zu kreieren.

Ergänzend zu den Bemühungen auf Departmentebene wäre es hierfür hilfreich, hochschulübergreifenden Support und Beratung für Lehrende und Studierende zu erhalten.

### **Fazit und Zusammenfassung der abgeleiteten Handlungsimplicationen:**

Insgesamt zeigen die Evaluationsergebnisse eine gute bis sehr gute, vielfach sogar überdurchschnittliche Bewertung der DoCH-Studiengänge. Die Ergebnisse des Evaluationsberichts bestätigen damit eine hohe Qualität der Lehre im DoCH, die auch von der überwiegenden Mehrzahl der Studierenden als solche wahrgenommen und gewürdigt wird. Gleichwohl verweisen Einzelergebnisse auf noch bestehende Weiterentwicklungspotenziale, die von Departmentseite ernst genommen und als Impulse für künftige Optimierungen aufgegriffen werden. In spezifischen Fällen wird aufgrund geringer Rücklaufquoten oder unzureichender Aussagekraft angeregt, weitere Analysen durchzuführen, um gezielte Veränderungen tätigen zu können.

Verstärkt durch die Coronakrise ist die Bedeutung digital gestützter Lehr- und Lernformen deutlich in den Vordergrund gerückt. Alle Studiengänge sehen sich daher mit der Notwendigkeit konfrontiert, nicht nur höhere Anteile von Onlinelehre anzubieten, sondern vor allem eine didaktisch sinnvolle Integration von Präsenz- und digitalen Formaten zu schaffen. Dabei wird es ferner darauf ankommen, dass die Studierenden an digitale Lehrformate herangeführt und die Lehrenden in technischen ebenso wie didaktischen Fragen qualifiziert, beraten und unterstützt werden.

Ein Ziel, an dem das DoCH derzeit arbeitet, besteht in der Erhöhung des Anteils der Studierenden, die für ein Master-Studium im Department verbleiben. In diesem Zusammenhang wird angestrebt, durch eine geplante breitere fachliche Aufstellung des aktuell in Reakkreditierung befindlichen DoCH-Masters die Anschlussfähigkeit für alle DoCH-Bachelor-Absolvent\*innen zu sichern.

Da die Qualifikationsprofile der DoCH-Absolvent\*innen innovativ sind und auf dem Arbeitsmarkt bekannt gemacht werden müssen, ist das DoCH seit längerem bemüht, den Bekanntheitsgrad der Community-Health-Qualifikationen zu steigern. Dies wird erreicht durch Aktivitäten wie das Projekt „Berufsbilder“, aber auch durch die Integration von Praxisphasen, Praxissemester und Forschungspraktika der Studierenden sowie eine Teilnahme am Mentoringprogramm, aber auch durch die Durchführung von Exkursionen und die Zusammenarbeit mit der Praxis in der Lehre. Ferner findet das Department Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit durch eine aktive und nach außen gerichtete Forschungs- und Transferarbeit der Departmentmitglieder und durch die Mitgliedschaft in Fachvereinigungen. Besonders hervorzuheben ist die jährliche Community-Health-Konferenz und der aktuell entstehende Herausgeberband „Community Health“.

Die Vereinbarkeit von Studium und anderen Lebensbereichen soll weiter gefördert werden. Neben den Bemühungen des Projekts „familienfreundliche Hochschule“ und der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten auf zentraler und Departmentebene engagiert sich das Department für die Weiterentwicklung der Lehre durch die Konzeption von Teilzeitformaten, Onlinelehre sowie die Erweiterung von Wahlmöglichkeiten in den Studiengängen. Als erster Schritt zur Verbesserung der Vereinbarkeit wurden und werden im Rahmen von Reakkreditierungen künftig nur noch einsemestrige Module vorgesehen.

Um die Informations- und Beratungsarbeit weiter spezifizieren zu können, wären genauere studiengangsbezogene Informationen mit Bezug auf konkrete Beratungsbedarfe hilfreich. Entsprechende Fragen werden derzeit durch ein DoCH-Projekt bearbeitet, das sich dem Ziel gewidmet hat, Beratungsbedarfe auf Seiten der Studierenden zu eruieren um eine strukturierte studiengangsbegleitende Fachberatung zu implementieren.

### 4.2.3 Department für Pflegewissenschaft

Während im letzten Evaluationsbericht die im Rahmen der Studieneingangsbefragungen erfasste Durchschnittsnote des höchsten Schulabschlusses bei 2,6 lag, rangiert sie nun zwischen 1,6 und 2,6, wobei inzwischen nur noch ein Bachelorstudiengang am DPW zulassungsfrei ist. Mit den Ergebnissen der Mobilität wird deutlich, dass die Studienbeginner\*innen einen sehr hohen regionalen Bezug haben. Dies sollte in den Anwerbsstrategien für die pflegebezogenen Studiengänge (Pflege B. Sc. & EpH B.Sc.) berücksichtigt werden. Möglicherweise bieten die Studiengänge des DPW hier ein weiteres überregionales Potential, insbesondere Studiengänge mit einem hohen Blended-learning Anteil wie im Beispiel von EpH.

Aus den Lehrevaluationsergebnissen des letzten Evaluationsberichts beim Globalindikator „Zufriedenheit mit dem Modul“ wurde im DPW das Ziel einer Initiative für höhere Lehrqualität abgeleitet. Dabei wurden insbesondere Maßnahmen zur Steigerung der Lehrqualität implementiert und durchgeführt, die auch im Konzept zur Förderung von „guter Lehre“ an der hsg definiert sind. Hierzu zählen die Instrumente „Dialoge zu guter Lehre“, die „Lehrkonferenz“, die „kollegiale Beratung“ und „hochschuldidaktische Fortbildungen“, die insbesondere als ganztägiges Angebot zum Thema „Problem based Learning“ allen Lehrenden des Departments zur Verfügung stand.

Als weitere Maßnahmen sind zu nennen:

- Einbeziehung der Studierenden bei der Entwicklung des Clinical Research Management (CRM) Studiengangs

Bei der Entwicklung des Bachelorstudiengangs Clinical Research Management an der hsg Bochum wurden auch Studierendenvertreter\*innen einbezogen, um eine adäquate Berücksichtigung der studentischen Belange zu gewährleisten. Im Folgenden wird das Prozedere, die Anmerkungen der Studierenden und die daraus resultierenden Ergebnisse festgehalten.

- Einbeziehung der Studierenden bei der Umsetzung des Masterstudiengangs „Bildung im Gesundheitswesens – Fachrichtung Pflege“ und der Entwicklung eines eigenen gesundheitspädagogischen Masterprogramms

Bei der Implementation des pädagogischen Masterprogramms wurden die Studierenden im Allgemeinen und die Kohortensprecher\*innen im Speziellen einbezogen, um eine adäquate Umsetzung der studentischen Belange (auch im Kontext der Corona-Pandemie) zu gewährleisten. Im Kooperations- und Evaluationsausschuss mit der FH Münster („KEA“) zur Umsetzung des Masterprogramms nehmen die Kohortensprecher\*innen regelmäßig teil, geben Rückmeldungen und wirken an der Weiterentwicklung des Studiengangs mit.

Die jetzigen Ergebnisse zeigen über die drei Studiengänge Pflege, EpH und BiG hinweg einen positiven Trend von einer Verbesserung im Wertebereich von durchschnittlich 3 auf 4 Punkte und geben Anlass zur Annahme, dass die unternommenen Maßnahmen zu einer positiven Einschätzung geführt haben. Auch die Bewertung der Lehrqualität ist weitgehend positiv.

In die Bewertung des Studienerfolgs sind in den Bericht die Studienabschlussbefragungen der Kohorten 3 bis 5 des Modellstudiengangs Pflege eingegangen. Dies schließt Studierende aus früheren Kohorten ein, die nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen haben. In den Kohorten 3-5 sind ursprünglich 107 Studierende gestartet. Die Zahl von 63 Absolvent\*innen verdeutlicht, dass über die Hälfte den Studienabschluss erreicht hat. Dennoch erscheint die Gesamtzahl insgesamt optimierbar. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die Parallelität von Berufszulassung und Studium eine besondere Herausforderung darstellt. Das Kollegium des DPW hat hierzu flankierende Maßnahmen eingeführt um den Studienerfolg, auch unter den besonderen Herausforderungen eines primärqualifizierenden Pflegestudiums, zu fördern. Hierzu gehören:

- Lernprozessbegleitung: Systematische Lernprozessbegleitung durch den\*die Praxisbegleiter\*in der hsg, insbesondere in dem Schwerpunkt Theorie-Praxis-Transfer.
- Beratungsangebote zur Prüfungsvor-/Nachbereitung sowie der Zulassung zu den staatlichen Prüfungen: Praxisreflexion und Kollegiale Beratung als elementarer Bestandteil und strukturierte Intervisionsmethode, jeweils zu Beginn von jedem Praxismodul begleitet durch die Studiengangsleitung, einer LefbA und einer Praxiskoordinatorin.



In der Studienabschlussbefragung gaben 77% der teilnehmenden Absolvent\*innen einen Abschluss in der Regelstudienzeit an. Dies entspricht weitgehend dem Durchschnitt von Absolvent\*innen gesundheitswissenschaftlicher Studiengänge in NRW. Bei einem Rücklauf von nur n=13 ist die Aussagekraft limitiert. Mit der Gesamtzahl der Abschlüsse im Pflegestudiengang verdeutlicht sich eine Entwicklung hinzu einem nicht-linearen Studienverlauf, obwohl gerade im Pflegestudiengang vielfältige Maßnahmen zur Lernbegleitung in den vergangenen Jahren umgesetzt wurden. Diese Maßnahmen und Instrumente gilt es zu reflektieren und zu überprüfen. Eine differenzierte Evaluation von Einzelmaßnahmen sollte zudem erwogen werden. Der Notendurchschnitt von 1,7 ist fast konstant geblieben (2018: 1,6) muss aber ebenfalls hinsichtlich der Datenbasis hinterfragt werden. Besonders positiv wird von den Absolvent\*innen weiterhin die Ausbildung im Skills-Lab bewertet. Das unterstreicht die Bemühungen im DPW, die maximale Zeit von 230 Stunden praktische Ausbildungszeit für den Pflegestudiengang ab 2020 nach dem neuen Berufsgesetz im hochschulischen Trainingsbereich anzubieten.

Die Befragung zu den Gründen des Studienabbruchs zeigt, dass Studienabbrüche im Pflegestudiengang vor allem nach dem 2. Fachsemester zu beobachten sind, was möglicherweise in Kontext der ausgedehnten Praxisphasen zu sehen ist. Hier scheint auch das bis 2019 geforderte „Vorpraktikum“ keine frühere Klarheit zu bringen, ob das Berufsfeld für die antizipierte Berufsbiographie geeignet erscheint. Allerdings ist auch bei der Befragung zu Gründen des Studienabbruchs die Datenbasis sehr schmal (n=8). Hier wäre zu überlegen, ob neben dieser Erhebungsform interne Befragungen zeitnah zum „geäußerten“ Abbruchwunsch differenziertere Angaben ermöglichen könnten. Um Studierende mit noch ausstehendem Bachelorabschluss gezielt anzusprechen und in Beratungsprozesse einzubinden, erfolgt regelmäßig eine Kontaktaufnahme durch die Studiengangsleitung.

Von den 14 an der KOAB-Befragung teilnehmenden Absolvent\*innen des primärqualifizierenden Pflegestudiengangs nehmen über die Hälfte kurz darauf ein Masterstudium auf. Absolvent\*innen zeichnen ein Bild, dass sie insbesondere aufgrund fehlender Umsetzung der im Studium erworbenen Kompetenzen motiviert sind, sich unmittelbar weiter zu qualifizieren. Neben den zentralen Angeboten zum Alumnimanagement, bindet das DPW Absolvent\*innen weiter in Lehre und Forschung ein. Ziel ist es, interessierte Personen in diesen Feldern zu entwickeln und Möglichkeiten zu schaffen um Kompetenzen in der Nachwuchsqualifizierung praktisch einbringen zu können. Hierzu werden die Alumni durch Lehraufträge und pflegewissenschaftliche Projekte (Veröffentlichung, Fachtagungen, Veranstaltungen im Patient\*innen Informationszentrum) in das Hochschulgeschehen eingebunden.

Die Ergebnisse zum digitalen Lehrangebot während des Pandemiesemesters zeigen zunächst eine geringe Beteiligung von 14% der Studierenden am DPW in dieser gesonderten Evaluation. Daher sind die Ergebnisse in ihrer Aussagekraft nicht verallgemeinbar.

Insgesamt wird die Home-Learning-Situation von mindestens der Hälfte der teilnehmenden Studierenden als Einschränkung wahrgenommen. Dies gilt insbesondere für die Studierenden des berufsbegleitenden Studiengangs EpH. Insgesamt wird der Austausch mit Mitstudierenden vermisst – trotz aller digitaler Möglichkeiten. Die Zuverlässigkeit eines digitalen Feedbacks durch Lehrende wird dabei von ungefähr zwei Drittel der Studierenden mittel bis positiv bewertet. Die eigenen digitalen Kompetenzen und die Vorbereitung hierzu im Studium wird sehr unterschiedlich eingeschätzt. Ungefähr ein Viertel äußert hierzu Unterstützungsbedarfe. Dies wird in den Folgesemestern durch differenzierte Angebote zu berücksichtigen sein.

### **Fazit**

Für das DPW ergibt sich aus dem Evaluationsbericht eine Bestätigung der inzwischen erfolgten Initiativen zu einer Verbesserung der Lehrqualität. Die curricular verankerte Lernbegleitung ist differenziert zu evaluieren und dann ggf. anzupassen. Aktuelle Projekte im Kontext des digitalen Lernens an allen Lernorten können helfen, die digitalen Kompetenzen zu stärken und ein Zusammenwachsen der Lernorte Hochschule und Praxis zu fördern. Notwendig sind Maßnahmen, um Studienabbrüche zu vermeiden. Hierzu ist eine differenzierte Analyse beeinflussender Faktoren notwendig.

# 5 Anhang

## 5.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Modulzufriedenheit (DAG)	11
Abbildung 2 - Modulzufriedenheit (DoCH)	11
Abbildung 3 - Modulzufriedenheit (DPW)	12
Abbildung 4 - Medianworkload (DAG)	12
Abbildung 5 - Medianworkload (DoCH)	13
Abbildung 6 - Medianworkload (DPW)	13
Abbildung 7 - Erwartungskonformität des Studiums (DAG)	19
Abbildung 8 - Erwartungskonformität des Studiums (DoCH)	20
Abbildung 9 - Erwartungskonformität des Studiums (DPW)	20
Abbildung 10 - Aufnahme eines Masterstudiums nach dem Bachelorabschluss (DAG)	24
Abbildung 11 - Erwerbsstatus/Tätigkeit ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss (DAG)	25
Abbildung 12 - Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf (DAG)	26
Abbildung 13 - Home-Learning-Situation (Studierende, gesamt)	31
Abbildung 14 - Home-Learning-Situation (Studierende, DAG)	32
Abbildung 15 - Home-Learning-Situation (Studierende, DoCH)	33
Abbildung 16 - Home-Learning-Situation (Studierende, DPW)	33
Abbildung 17 - Zuverlässigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch Lehrende (Studierende, DAG)	36
Abbildung 18 - Zuverlässigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch Lehrende (Studierende, DoCH)	37
Abbildung 19 - Zuverlässigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch Lehrende (Studierende, DPW)	37
Abbildung 20 - In diesen Bereichen sehe ich in Hinblick auf die Weiterentwicklung und Qualität der digitalen Lehre an der hsg Handlungsbedarf ( <i>Studierende, gesamt</i> )	38

## 5.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Beteiligung an den Studieneingangsbefragungen SoSe 2018 bis WiSe 19/20 (nach Geschlecht)	7
Tabelle 2 - Rücklaufquoten der Modulevaluation in Prozent im Zeitraum WiSe 2018/19 bis WiSe 2019/20	10
Tabelle 3 - Absolvent*innenzahlen des DAG (Prüfungsjahre 2017 bis 2019)	15
Tabelle 4 - Absolvent*innenzahlen des DoCH (Prüfungsjahre 2017 bis 2019)	15
Tabelle 5 - Absolvent*innenzahlen des DPW (Prüfungsjahre 2017 bis 2019)	16
Tabelle 6 - Studienabbrecher*innen SoSe 2018 bis WiSe 19/20 (nach Geschlecht)	22
Tabelle 7 - Rücklauf in den Prüfungsjahrgängen 2017 und 2018 im Rahmen der Absolvent*innenbefragung KOAB (nach Studiengang)	24
Tabelle 8 - Bewertung der praxis- und berufsbezogenen Studienelemente (DAG; arithmetische Mittelwerte)	27
Tabelle 9 - Grundgesamtheit der Studierenden und Befragungsteilnehmende der Studierendenbefragung im SoSe 2020 (nach Geschlecht)	29

# Impressum

## Herausgeberin

**hsg Bochum · Hochschule für Gesundheit**  
University of Applied Sciences

Gesundheitscampus 6–8  
44801 Bochum

T +49 234 77727-0  
info@hs-gesundheit.de  
www.hs-gesundheit.de

## Redaktion

**Präsidium**  
Bereich Studium und Lehre

Prof. Dr. Sven Dieterich  
Vizepräsident Studium und Lehre

**Stabsstelle**  
Qualität in Studium und Lehre

Rüdiger Hoßfeld M.Sc.

Mirko Felchner M.A.

Bochum · Januar 2021



**hsg Bochum · Hochschule für Gesundheit**  
University of Applied Sciences

Gesundheitscampus 6–8  
44801 Bochum

T +49 234 77727-0  
[info@hs-gesundheit.de](mailto:info@hs-gesundheit.de)  
[www.hs-gesundheit.de](http://www.hs-gesundheit.de)